Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.20 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045 (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

nzelpreis 15 Pf. — Halle, Sonnabend, 12. Januar 1929 — 9. Jahrgang * Nr. 10

Fast drei Millionen Erwerbslose

ber eine halbe Million Hauptunterstützungsempfänger mehr als im Vorjahre

as tut die Koalitionsregierung? Sie baut Panzerkreuzer, erhöht Massensteuern, diktiert Hungerlöhne

Rund 700000 ohne Unterstützung

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 12. Januar.**

Die Arbeitslosenziffer in Deutschland hat während der zweiten Dezemberhälfte eine ungeheure eigerung erfahren. Um 402000 erhöhen sich die Hauptunterstützungsempfänger, sie betragen 1702000. Das bedeutet eine Steigerung um 31%, während in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember Steigerung 26,2%, betrug.

a am 31. Dezember 1927 die Zahl der Hauptunterungsempfänger 1118000 betrug, so übersteigt die Zahl 31. Dezember 1928 die Ziffern des Vorjahres 514000 bzw. 43 Prozent. Auch die Zahl der Krisenrstützungsempfänger erfuhr vom 15. bis 31. Dezember Steigerung um etwa 10 Prozent und beträgt nunmehr 400.

e amtlichen Zahlen über die Erwerbslosigkeit geben nur Unterstützungsberechtigten an, die ungeheure der nicht Unterstützungsberechtigten wird überptnicht gezählt. Nach Berechnungen, die wir schon führt haben, ist die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen eit mit fast 3 Millionen zu taxieren, von denen nicht iger als 700000 überhaupt keine Unterstützung erhalten. Zahl der Nichtunterstützungsempfänger ist aber in der n Woche weiter gestiegen, und wird auch weiter steigen, die hunderttausende Saisonarbeiter, die sechs Wochen lang Unterstützung bekommen, ang Februar ausgesteuert werden. In den letzten Tagen n tausende Erwerbslose in Dresden, Kiel, Frankt, Emden und Kassel vor den Rathäusern der Stadt Brot und Arbeit demonstriert. Sie wurden mit den mmiknüppeln der sozialdemokratischen Polizeipräsidenten speist.

uch in Berlin ist der kleine Belagerungszustand zweifelim Zusammenhang mit der Steigerung der Erwerbslosenrn verhängt worden. In Berlin sind etwa 300000 ichen arbeitslos.

ch den Erfahrungen der letzten Jahre muß damit gerechnet en, daß die Erwerbslosenzahl mindestens noch bis gegen e Januar weitersteigt. Ob dann eine Besserung der Arbeitstlage eintritt, hängt nicht allein von einer solchen Aenderung der Witterung ab, die die Außenarbeiten wieder ermöglicht, sondern hauptsächlich von der Lage der Konjunktur. Denn das unterschreidet die jetzige Riesenerwerbslosigkeit von der des vergangenen Jahres: Sie ist **im wesentlichen auf das Abflauen der Konjunktur zurückzuführen.** Im Reichsmaßstabe stieg allein von Ende Juli bis Ende November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Metallindustrie von rund 99000 auf rund 164000, also um 66 Prozent. Für das Spinnstoffgewerbe betrugen die Zahlen in der gleichen Zeit 44000 bis 49000 oder 11 Prozent. Die Erwerbslosigkeit signalisiert die Möglichkeit eines noch schnelleren Abgleitens der Konjunktur und einer verschärften Abwälzung ihrer Folgen durch die Trustbourgeoisie mit Hilfe der Koalitionsregierung auf das Proletariat. Darum gilt es, die werktätigen Massen in Stadt und Land schnellstens zu mobilisieren!

Praktische Vorstöße der Kommunisten

Am morgigen Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet im „Wintergarten" eine von der kommunistischen Reichstagsfraktion einberufene Konferenz von Vertretern der Kommunen, Behörden, der Werktätigen, der Erwerbslosen usw. statt, die sich mit der Forderung nach dem Bau des Südflügels des Mittellandkanals beschäftigt. Da es sich um ein Projekt von vielen Hundert Millionen Mark handelt, würde es für viele Erwerbslose in unserem Bezirk Arbeit und Brot bringen, wenn bei einigermaßen günstigem Wetter sofort mit dem eigentlich schon seit 1920/21 feststehenden Bau begonnen würde.

Wir werden ausführlich über diese Konferenz berichten.

Wie die Polizei mit Pazifisten umspringt

Völkische Rowdies stören eine Versammlung — Polizei wirft dafür Pazifisten hinaus

Halle, 12. Januar.

Gestern abend fand im „Neumarktschützenhaus" eine öffentliche Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Halle, statt, in der der Pazifist Heinrich Vierbücher aus Berlin referierte. Seine Ausführungen wurden von anwesenden Faschisten fortwährend durch Zwischenrufe unterbrochen, die sich in den Ausdrücken „Idiot", „Schweinehund", „die Juden sind schuld" und ähnlichen, ein ungeheuer hohes politisches Niveau verratenden Redensarten ergingen. Dem Versammlungsleiter Klemich war es nicht möglich, dem Referenten ungehindert Gehör zu verschaffen, und auch dieser selbst konnte es nicht, obwohl er mit gespielter Forsche auf die Zwischenrufe einging.

Schließlich rief der Versammlungsleiter nach der Polizei, die sich in großer Anzahl im Gebäude aufhielt.

Die Polizei wurde ersucht, einen der Hakenkreuzler zu entfernen, worauf dessen Gesinnungsfreunde sich um ihn scharten. Man sah plötzlich, daß ein Viertel der Versammlungsteilnehmer aus Faschisten bestand. Diese stimmten ein ohrenbetäubendes Gebrüll an, was aber die Polizei nicht bewog, der Aufforderung der Versammlungsleitung nachzukommen. Ein Schupobeamter schlug vielmehr den KAPisten Bohne, der an dem Zwischenfall gar nicht beteiligt war, ins Gesicht, worauf ein Mitglied der Friedensgesellschaft, das am Eingang den Saalschutz hatte, den Beamten aufmerksam machen wollte, daß dessen Rigorosität an die falsche Adresse geraten war.

Daraufhin packten zwei Schupobeamte den Pazifisten, der das Hausrecht im Saale auszuüben hatte, und warfen ihn hinaus, ohne daß man ihm die Möglichkeit gab, sich überhaupt verständlich zu machen.

Mit den Faschisten ging die Polizei des demokratischen Herrn Oexle und sozialdemokratischen Innenministers Grzesinski weitaus glimpflicher um. Man redete ihnen gütlich zu und erntete dafür die Anschnauzer eines faschistischen Kerls, der im schnarrenden Reserveoffizierston die Beamten anbrüllte, so daß diese vor lauter Respekt von ihm abließen.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis sich dann etliche Hakenkreuzler bequemten, unter dem Gegröle nationalistischer Lieder den Saal zu verlassen. Sie kamen aber teilweise wieder einzeln herein, ohne daran gehindert zu werden. Indessen hatte sich ein Schupooffizier zu dem Versammlungsleiter begeben und

wollte die Versammlung auflösen.

Es war wie zu Jagows seligen Zeiten. Nur mit großer Mühe gelang es, die Polizei von der Auflösung abzubringen.

Dieser Vorfall illustriert besser als alle Friedensphrasen und auch besser als die Rede des Pazifisten Vierbücher, wie weit es mit der „Sicherung des Friedensgedankens" in der „freiesten Republik der Welt" her ist.

Vierbücher schilderte zwar die Schrecken eines kommenden Giftgaskrieges und wies auch auf die „Internationale der Dividenden" hin, aber seine Schlußfolgerungen waren so unklar, so auf Menschentum, Geistigkeit, klassische Zitate und sonstigen ethischen Belange aufgebaut, daß nicht nur kein Weg gezeigt wurde, wie einem drohenden Kriege zu begegnen ist, sondern diese Wege direkt verbaut wurden. Außerdem wurde der „rote Militarismus" bekämpft, die Klassenfrage einfach aus der Welt geleugnet und auch sonst immer mal wieder in Antibolschewismus gemacht, obwohl der Redner die Existenz der Sowjetunion und die Notwendigkeit einer Verständigung mit ihr nicht hinwegzuleugnen vermochte. Aber gerade diese Halbheiten waren gefährlich, und dies wurde auch in der Diskussion von der Genossin Gundermann festgestellt, die im übrigen vor allem auf

das sozialdemokratische Wehrprogramm und die Koalitionspolitik als eine absolut imperialistische hinwies.

Auf dieses Wehrprogramm ging der Referent im Schlußworte jedoch mit keiner Silbe ein.

Die beste Antwort auf die Frage „Kriegsgefahr trotz Kellogg-Paktes und Völkerbund" hat gestern die hallische Polizei gegeben.

Kann Rößler machen was er will?

e ersten Schritte zum Verrat — Nehmt Stellung in den Betrieben — Kampf ist die Losung

Halle, 12. Januar.

ie Vertreter der **Metallarbeiter des mitteldeutschen Tarifietes nahmen am Freitag in einer hier abgehaltenen Kon**nz Stellung zu **dem kürzlich gefällten Schiedsspruch. Es** zum Ausdruck, **daß die Vertreter der Arbeitnehmer mit** Schiedsspruch **nicht voll einverstanden sind, da** hinsichtlich **des Lohnes nicht das gebracht habe, was man** artet hatte. **Die Konferenz beauftragte die Bezirks**ung, **in Verbindung mit dem Vorstand der** orte **der drei Tarifgebiete, Dessau, Halle und Magdeburg,** ihm notwendig **erscheinenden Schritte zu unter**men, soweit **sie im Interesse der Arbeitnehmer liegen. Die** scheidung über **Annahme oder Ablehnung des** iedsspruches **wurde in die Hände der Organisationsleitung** gt. **Diese Entscheidung dürfte vor Dienstag kaum zu er**ten sein.

*

ekanntlich läuft die **Erklärungsfrist für den 2-Pfennig-Schieds**ch bis Mittwoch, **den 16. Januar, mittags 12 Uhr. Bis dahin** Rößler also **Zeit, mit den Brandes, Reichel u. Ko. die beste** hode zur Abwürgung **der Bewegung auszuhecken. Die Stellung**me der Bureaukratie, **wie sie aus obiger Meldung hervorgeht,** eist deutlich, **daß diese Leute kein Recht haben, sich als die** rer der Massen **aufzuspielen. Wo ist ihre klare Losung? Wo** geben sie den Arbeitern Antwort auf die Fragen: „Annehmen oder ablehnen?", „Kampf oder Kapitulation?"

Keine Antwort ist eine Antwort! Die Rößler und Kaulfers wollen annehmen, wollen kapitulieren. Sie sprechen das aber nur deswegen noch nicht aus, um die Demaskierung ihrer Rolle noch zu verzögern, um bei dem Teil der Arbeitermassen, der sich noch nicht zur Gewerkschaftsopposition bekennt, das Tempo der Selbstentlarvung zu verlangsamen. Doch die Massen werden und dürfen sich nicht täuschen lassen. **Sofort** sind überall Belegschaftsversammlungen zu veranstalten. **Alles ist zu mobilisieren für die** Losung:

Ablehnung des 2-Pfennig-Schiedsspruchs, keine Kapitulation, Kampf bis zur Erreichung unserer Mindestforderung von 10 Pf.

Größte Aktivität tut not! Metallarbeiter, nehmt die Entscheidung in Eure Hände! Verlangt **Urabstimmung** in den Betrieben! Zeigt dem Unternehmertum und den Reformisten eine geschlossene, **zum Kampf bis zum Sieg bereite Front!**

48 Grippeopfer in Berlin

Ein Achtel der Berliner Bevölkerung ist an Grippe erkrankt. 48 Todesopfer hat diese Seuche bisher verschlungen. Wir berichten ausführlich darüber im Proletarischen Reporter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0001
DFG

Der Bauer steht auf!

In der Pfalz demonstrierten 1000 Winzer, entschlossen zum gewaltsamen Kampf gegen die staatlich angeordnete Vernichtung der von ihnen gepflanzten Rebensorte.

In Husum (Schleswig-Holstein) sollten Bauern verurteilt werden, weil sie die Pfändung ihrer Ochsen hintertrieben haben. 200 Bauern zogen vor das Gericht, bombardierten es mit Steinen, widersetzten sich der Staatsgewalt.

Kurze Zeit vorher demonstrierten Bauern in Schleswig-Holstein gegen die Pfändungen.

Der Kommunistischen Partei erwächst in dieser Zeit die Aufgabe, die Bauern von der großagrarischen Landbundführung loszulösen, das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu fördern, die Aktionen der Bauern mit denen des Proletariats gegen den kapitalistischen Staat zu vereinen. Ueberall dort, wo sich die Kommunisten ernsthaft mit dieser Aufgabe befassen, werden sie in dieser Richtung beachtliche Fortschritte erzielen. Nur einige Beispiele: In Wiesack (Hessen-Frankfurt) versammelten sich unter kommunistischer Führung 150 Kleinbauern zu einer Kundgebung, die einstimmig eine Resolution beschloß, in der neben bäuerlichen Forderungen auch Erhöhung der Arbeiterlöhne gefordert wurde. Durch eine Sammlung für die IAH. brachten die Bauern ihre Sympathie mit den streikenden Arbeitern zum Ausdruck.

Aus etwa 30 Orten versammelten sich in zwei von der KPD. einberufenen Versammlungen die Bauern im Warthe-Netze-Bruch (Brandenburg) um gegen die Erhöhung ihrer Abgaben zu demonstrieren. Beachtlich dabei ist, daß diese Bauern fast restlos im Landbund organisiert sind. Einer der Landbundbauern erklärte dabei: „Wenn die Abgaben erhöht werden, dann gibt es Bauernkrieg!" Weil es im Interesse der dortigen Großgrundbesitzer liegt, daß auf Kosten der Bauern die Regulierung der Warthe und Netze durchgeführt wird, stimmten die Landbundvertreter im Preußischen Landtag trotz des Protestes der Bauern und der Kommunistischen Partei für die Erhöhung der Abgaben. Die weiteren Kundgebungen der betroffenen Bauern werden hier unter kommunistischer Führung stehen.

Der demonstrative Beifall bei Verlesung der kommunistischen Forderungen auf der unlängst stattgefundenen Reichskonferenz der Roggenschuldner hat der demokratischen und deutschnationalen Presse einen tiefen Schreck eingejagt. „Bauern, folgt nicht dem Kommunismus!" — stammeln die Herrschaften.

Der Bauer steht auf! Im Bündnis des Proletariats mit den werktätigen Bauern wird der Kampf gegen die Peiniger und Ausbeuter der Werktätigen siegreich durchgeführt.

Der Weg der SPD.

Mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat

(Eig. Meld.) Dresden, 11. Januar.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung standen auf der Tagesordnung u. a. zwei Punkte, die die Werktätigen stark interessieren. Einmal die Wahl der Präsidien, zum anderen Anträge der Kommunisten für die Erwerbslosen. Bei der Wahl des Präsidiums lehnten die Sozialdemokraten die Wiederwahl der Kommunisten ab und wählten aus dem Präsidium, in dem die Kommunisten bisher vertreten waren, die Kommunisten heraus. Der bisherige Vorsitzende, der Sozialdemokrat Delitzsch, wurde mit Hilfe der Stimmen der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Kommunisten wiedergewählt. Das jetzige Präsidium ist kommunistenrein.

Unerhörtes Klassenurteil gegen einen Redakteur

(Eig. Meldg.) Köln, 11. Januar.

Im Anschluß an das vor einigen Wochen ergangene Urteil gegen den Genossen Klopper in einer Beleidigungsklage des preußischen Ministers Hirtsiefer hat vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Köln die Berufungsverhandlung stattgefunden. Gegen das erste Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt wie auch Genosse Klopper Einspruch erhoben. In der Berufungsverhandlung wurde der Einspruch verworfen, obwohl Genosse Klopper einwandfrei nachwies, daß er in der fraglichen Zeit schwer an Lungentuberkulose erkrankt war und die Geschäfte nicht versehen konnte. Das Gericht ging über das Urteil der ersten Instanz, bei dem Genosse Klopper zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, weit hinaus und erhöhte die Strafe auf drei Monate. In der Begründung des Urteils stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß der Angeklagte als Akademiker und geschulter Redakteur sich der Tragweite seines Handelns hätte bewußt sein müssen. In dieser Erkenntnis sei das Gericht noch dadurch bestärkt worden, daß der Genosse Klopper im Laufe der Verhandlung eine vorzügliche Kenntnis der einschlägigen Paragraphen an den Tag gelegt habe. Daß der Genosse Klopper als Kommunist und als aktiver Funktionär der kommunistischen Presse prinzipiell bestraft wurde, verschweigt das Urteil natürlich. Charakteristisch für das gefällte Klassenurteil ist auch der Umstand, daß der Redakteur der „Rheinisch-westfälischen Zeitung", der den inkriminierten Artikel zuerst veröffentlichte, nur zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Wenn zwei dasselbe tun, ist es bekanntlich noch immer nicht dasselbe.

Grzesinski macht einen Witz

(Eig. Meldg.) Breslau, 11. Januar.

Bei der Einweihung des neuen Breslauer Polizeipräsidiums hielt der sozialdemokratische Polizeiminister Grzesinski eine Ansprache, die von der bürgerlichen Presse veröffentlicht wird. Grzesinski nimmt Bezug auf seinen letzten Erlaß und betont, daß es die erste Pflicht der Polizeibeamten sei, erzieherisch zu wirken, und nicht mit Strafen vorzugehen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft wird sich durch solche Reden des Polizeiministers nicht täuschen lassen, daß die Polizei wie bisher in der schärfsten Weise gegen die revolutionäre Front vorgeht und Grzesinskis Losung: „Weniger Strafen" in dieser Beziehung geradezu lächerlich ist. Was die „erzieherische" Arbeit der Polizei anbelangt, so sei nur an das Auftreten der Schupo in der gestrigen Versammlung der Pazifisten in Halle erinnert. (Siehe unsere heutige Meldung! D. Red.) Sie bewies, daß die „erzieherische" Wirkung nur für Stahlhelmer gedacht ist.

Mit der Liebsten im Flugzeug zum Hamburger ADGB.-Kongreß

Die „Arbeiter-Zeitung" in Ludwigshafen berichtet: Es vergeht keine Woche, in der nicht eine stinkende Blase aus dem SPD.-Sumpf platzt. Die Unterschlagungen des Gewerkschaftssekretärs Riedel, Ludwigshafen, die sexuellen Schweinereien des SPD.-Stadtrates Günzel, Ludwigshafen, die Unterschlagung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Weber, Speyer, haben die Lammsgeduld der sozialdemokratischen Arbeiter erschüttert. Kürzlich fand der Prozeß gegen den Sekretär des Deutschen Verkehrsbundes, Zahlstelle Ludwigshafen, Riedel, vor dem Schöffengericht statt. Riedel war beschuldigt, zirka 22000 Mk. unterschlagen zu haben. Er führte ein äußerst luxuriöses Leben, hielt sich zunächst einige Motorräder und einen Opel-Wagen und später einen hochfeinen Buick-Wagen. Der aufsichtführenden Bezirksstelle des Verkehrsbundes in Mannheim waren diese Tatsachen bekannt. Trotzdem wurde seit Jahren keine genaue Revision bei Riedel durchgeführt, weil er sich im Kampfe gegen die Gewerkschaftsopposition auszeichnete. Der Kassierer Brandmeier entschuldigte das damit, daß er zu Riedel unbedingtes Vertrauen gehabt hätte. Was sich ein Kommunistenfresser alles leisten kann, beweist, daß Riedel mit seinem Liebchen im Flugzeug zum ADGB.-Kongreß nach Hamburg geflogen ist. Das Gericht verurteilte Riedel zu zehn Monaten Gefängnis.

Appell des Roten Frontkämpfer-Bundes an d Mitteldeutsche Arbeiterschaft

Kameraden!

Die Industriegewaltigen lehnen brüsk die Forderungen der Metallarbeiter nach einer Verbesserung ihrer elenden Lebenslage ab. Der Schiedsspruch verhöhnt die Metallarbeiter mit einigen Bettelpfennigen. Die gesamte Arbeiterschaft sagt diesem Schiedsspruch und dem reformistisch-kapitalistischen Schlichtungssystem den schärfsten Kampf an. Die Lohnverhandlungen für die in den miserabelsten Verhältnissen lebenden Landarbeiter werden von den Agrariern und den reformistischen Führern im Interesse des kapitalistischen Profites verschleppt. Die Lebenshaltung der Arbeiterklasse verschlechtert sich fortgesetzt. Die Kapitalisten organisieren ihre Streitkräfte und rationalisieren verschärft ihre Betriebe zum Zwecke der Steigerung ihrer Reichtümer und einer weiteren Unterjochung des Proletariats. In den Betrieben, in Stadt und Land sind die schwarzweißrotgoldenen faschistischen Streitkräfte in lebhaftesterer Manövrierbewegung, um in gegebener Situation als Knüppel- und Streikbrechergarden des Unternehmertums gegen das Proletariat vorzustoßen. Die sozialdemokratische Presse hetzt und verleumdet die rote Front, um regierungsseitig ein Verbot der revolutionären Organisationen zu erreichen und die werktätigen Massen dem Diktat der Bourgeoisie vollkommen unterzuordnen.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft muß ihre Kampfkräfte steigern, unter der politischen Führung der Kommunistischen Partei eine offensive Gegenwehr organisieren und zu Entscheidungsschlachten gegen alle Arbeiterfeinde rüsten. Das gesamte Proletariat muß in

erhöhter Kampfbereitschaft

sein. In sämtlichen Ortsgruppen und Abteilungen des Roten Frontkämpfer-Bundes Halle-Merseburg treten die roten Frontkämpfer bis zum 20. Januar zum

Bereitschaftsappell

zusammen und treffen folgende Kampfmaßnahmen:

1. **Entsprechend den Losungen und Forderungen der r nären Gewerkschaftsopposition, unter der Führung munisten, ist die Arbeiterschaft in den Betrieben, den Gewerkschaften, in Stadt und Land Kampf, für die Bildung revolutionärer Kampfleitu für einen Schutz der zu bestreikenden Betriebe ge Streikbruch zu gewinnen, wobei die roten Frontkä vorderster Reihe wirken.**
2. **Zur Unterstützung der revolutionären Ge schaftsopposition im Kampfe gegen den Refor und das Unternehmertum beteiligen sich die roten kämpfer aktiv an der Gewinnung neuer Mitgl für die freien Gewerkschaften.**
3. **Zur Unterstützung der zum Kampf antrete beiterschaft sind die roten Frontkämpfer in vorders tätig bei den Sammlungen der Internationalen Hilfe.**
4. **Für einen aktiven Kampf gegen alle des Faschismus ist die Arbeiterschaft zu gewinn die roten Frontkämpfer verbinden mit einer Gegnerarbeit, mit einem Versammlungs- und Demon schutz entsprechend den Anweisungen ihrer Führungen der Gründung und dem Aufbau von Betriebsgruppen**

Klassengenossen! Es gilt diese Kampfmaßnahm den Faschismus, Reformismus und das Unternehmertum stützen! Werdet Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bund der Jungfront! Helft uns, den Sieg der Arbeiterschaft sieren!

Die Gauführung des RFB. und der
Halle-Merseburg.

Wie Metallarbeiter betrogen werde

Der „Irrtum" Severings — Reichel will sich herausreden

In Nr. 2 der „Metallarbeiter-Zeitung" vom 12. Januar ergreift das Hauptvorstandsmitglied Reichel das Wort, um sich gegen einen angeblichen „Irrtum" Severings zu wenden. Severing hatte in einem Artikel geschrieben, daß sich Reichel in den Verhandlungen bei Bergemann bereit fand, „an der Formulierung von Vorschlägen mitzuwirken, die nicht unbeträchtlich hinter den von mir festgesetzten Sätzen zurückbleiben". — Diese Tatsache will Reichel bestreiten. Vergebens, es ist bewiesen, daß die Reichel und Konsorten schon einer Vereinbarung zugestimmt hatten, die noch schlechter war als der schändliche Schiedsspruch Severings. Wir sind gewiß nicht verdächtig, zugunsten eines Severing parteiisch zu sein. Aber wir stellen fest, daß Severing in diesem Punkte weder gelogen hat, noch falsch unterrichtet war. Es soll den Reichel und Konsorten nicht gelingen, ihren ungeheuren Verrat zu verschleiern.

Man höre nur, wie diese Burschen sich jetzt herausreden wollen. Reichel schreibt wörtlich:

„Auch ich als Unterhändler des DMV. habe mir das Eingreifen der Regierung anders vorgestellt, als es tatsächlich erfolgte. Mir und dem von mir vertretenen Verbande war es mit der Beilegung der Aussperrung wirklich nicht eilig. Vom Standpunkte des DMV. aus hätte die Aussperrung ruhig noch einige Zeit weiter andauern können, vielleicht wäre dann das Unternehmertum an der Ruhr doch noch zu der Erkenntnis gekommen, daß es einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch anerkennen muß. Da aber der Verband durch das plötzliche Eingreifen der Regierung vor eine Zwangslage gestellt war, konnte er in dieser Zwangslage nicht anders als durch Zustimmung zu der Person des vorgeschlagenen Schiedsrichters handeln. Das findet in Mitgliederkreisen weitgehend Verständnis, wenngleich die Meinungen über den materiellen Inhalt des Severingschen Schiedsspruches erheblich geteilt sind."

Wieso, fragen wir, war die Gewerkschaft vor eine Zwangslage gestellt? Davon kann keine Rede sein. Jedermann konnte im voraus wissen, wie ein Severing entscheiden werde. Es bestand für die Gewerkschaften nicht der geringste Zwang, sich dem Urteil eines Severing zu unterwerfen.

In Wirklichkeit sind die Brandes und Reichel so eifrige Lakaien der Koalitionsregierung, daß sie den Kampf nicht schnell genug abwürgen konnten, um den Müller Severing, Wissell und Hilferding die Ministersessel zu erhalten. Ein abgekartetes Spiel wurde gegen die Metallarbeiter getrieben. Weg mit solchen „Führern" wie die Reichel und Brandes!

Proteststurm gegen Zörgiebel

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Januar.

Das Verbot der Liebknecht-Luxemburg-Ehrung durch den sozialdemokratischen Polizeipräsident Zörgiebel hat auf die Berliner Arbeiterschaft wie ein Peitschenhieb gewirkt. Es gab nur eine Stimme in den Betrieben, deren Belegschaften sich alle in der Forderung nach sofortiger Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin und des schändlichen Verbotes der geschlossenen Gedächtnisdemonstration einig sind. Aus der Reihe der Protestresolutionen der Großbetriebe veröffentlicht die „Rote Fahne" heute folgende:

„Eine Versammlung der freigewerkschaftlichen Metallarbeiter des Betriebes Lorentz, Tempelhof, die Belegschaft der J. G. Farben A.-G., Werk Treptow, der Arbeiterrat der Firma Ludwig Löwe, Huttenstraße, eine freigewerkschaftliche Mitgliederversammlung des Elmo-Werkes bei Siemens, die unter Anwesenheit der DMV.-Bezirksleitung tagte, der Betriebsrat der AEG. Turbine, die Belegschaft der Hochbahn, Signalmeisterei III und Bahnmeisterei I (Gleisdreieck), die hundertprozentig freigewerkschaftlich organisierte Belegschaft der Firma Heinrich Uhrmeister, Fabrik für Zentralheizungen, die Belegschaft der Steglitzer Lederfabrik Salomon, Treptow, der Arbeiterrat der Verbandsstoffabrik Hahnemann."

Ein Beitrag zum Wehrprogramm der SPD.

Schutz der Wehrmacht durch Zuchthaus

Im Strafgesetzentwurf gibt es einen Abschnitt mit der Ueberschrift: „Angriffe auf Wehrmacht und Volkskraft." Wer meint, daß Volkskraft Schutz der Arbeitskraft, der Wohnung und der Ernährung sei, der irrt. Volkskraft im reaktionären St entwurf heißt Sicherung der imperialistischen Aufrüstung.

Die Wehrmacht aber muß mit Zuchthausstra schützt werden. Nicht nur gegen den Verlust von Rekru dern auch gegen „Zersetzung". Darum bedroht der Gese die Verleitung zum Ungehorsam gegen Dienstbefehle (!!) m haus bis zu fünf Jahren. Jetzt soll also schon der Vers Aufforderung zum Ungehorsam mit Zuchthaus bedroht sein diese erweiterten Strafbestimmungen wird selbst jede Propaganda unmöglich gemacht. Das ist auch der Zw Uebung, wie ein Vertreter des Reichswehrministers zu gab.

Ein Antrag der Kommunisten auf Streichung dieser Par wurde abgelehnt. Selbst die Sozialdemokraten stimmten ein Beitrag zu ihrem Wehrprogramm.

Die Erwerbslosen marschieren

(Eig. Meld.) Dresden, 11. Januar.

Gestern abend fand hier eine große Erwerbslosenkundgebung statt, die von mehreren tausend Erwerbslosen besucht war. Im Anschluß daran zogen die Erwerbslosen in einem mächtigen Demonstrationszuge durch die innere Stadt. Sie durchbrachen die Bannmeile und zogen vor das Rathaus. Hier wurden sie von der Polizei des früheren Sozialdemokraten Kühne auseinandergejagt.

Europa eine einzige Munitionsfabri

Unter dem Gesichtswinkel der Kriegspläne der Imperiali folgt eine systematische Konzentration in der tschechoslo Schwerindustrie, insbesondere in der Waffenindustrie. „Di rodni listy" berichtet am 3. Januar, daß die Leitung der S Werke ein Konsortium gebildet hat, das mit der Maschin Novack und Jahn eine Interessengemeinschaft zu bilden bea Ferner berichtet das Blatt, daß die Skoda-Werke aus Ma Angebot erhielten, sich an der Einrichtung und dem Bau trieben zur Produktion von Stahl zu beteiligen. Diese B würden einerseits den spanischen Markt, andererseits den sü kanischen Markt versorgen. In Verbindung hiermit ist die tung eines der größten Blechwalzwerke von Mitteleuropa in hütte bei Trzynec in Schlesien zu erwähnen. Hinter den Werken steht die französische Rüstungsindustrie kannte Firma Gellier und Bellot, die Schußzünder herstellt, der litauischen Regierung einen Vertrag über die Errichtu Filiale in Riga abgeschlossen. So ziehen die Imperiali Band von Munitionsfabriken über ganz Europa.

Poincaré will sich ha

(Eig. Meldg.) Paris, 11. Ja

Die bisherigen Verhandlungen im französischen Parlamen erkennen, daß Poincaré unter allen Umständen in der Re bleiben will, gleichgültig, wie die Mehrheit aussieht. Bish vier Redner gegen das Poincaré-Kabinett Stellung ge Trotzdem rechnet die bürgerliche Regierung damit, daß der der französischen Regierung so gut wie sicher ist und die M etwas größer sein wird, als die erwarteten 50 Stimmen für das Poincaré-Kabinett. Doch hätte diese Abstimmu eine provisorische Bedeutung, die eigentliche Abrechnung er nach Beendigung der Sachverständigenkonferenz.

Unterbrechung der Simplonlinie

Die Simplonlinie wurde gestern zwischen dem Tunnel b und Dala durch einen Erdrutsch auf eine Länge v 50 Metern unterbrochen. Der Verkehr konnte durch U aufrechterhalten werden. Trotzdem der Erdrutsch nicht vo Ausdehnung und obwohl ein großes Arbeiteraufgebot Reinigung der Gleise arbeitet, kann der Verkehr nicht vo abend wieder aufgenommen werden, da weitere Erdmass rutschen.

Im Tarifstreit der oberschlesischen Hütten fanden erg Verhandlungen statt, weil die Unternehmer die elenden bedingungen der Arbeiter noch für ein ganzes Jahr bei wollten.

Für den Fememörder Schulz soll jetzt auf dem Gnadenwe getan werden, nachdem das Wiederaufnahmeverfahren sicht auf das Reichswehrministerium abgelehnt wurde.

Das jugoslawische Militärregiment beginnt jetzt mit Feldzug gegen die Presse. Gegen den verantwortlichen des Organs der Raditsch-Partei und gegen viele andere wurden bereits Gefängnis- und Geldstrafen verhängt.

Das französische Arbeitsministerium hat in Frankfurt und Normen-Bauteile auf Reparationskonto bestellt.

Gegen den Freispruch der Landbundführer von Jena un a. D. Cordes von der Anklage der Aufreizung zum St hat die Staatsanwaltschaft Neuruppin Berufung eingele

In der Bretagne, in dem Ort Quimper, kam es zu eine gebung von 400 streikenden Bauarbeitern, wobei eine Gen abteilung brutal gegen die Streikenden vorging. Es ist Verletzungen gekommen.

Drei bulgarische Bauern wurden an der jugoslawischen von jugoslawischen Grenzwächtern erschossen.

Die Reichsbank hat Wechseldiskont und Lombardzinsf ½ Prozent herabgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0002

Polen kneift — und hetzt weiter

Donnerstag wurde in Moskau eine vom polnischen Geschäfts- unterzeichnete Note mit der polnischen Antwort auf ...e Sowjet-Rußlands am 29. Dezember 1928 bezüglich der ...erung des Kellogg-Paktes bekannt. In der Note heißt es ...nderem:

...polnische Regierung muß ihre Verwunderung darüber aus- ... daß die Sowjetregierung die Gelegenheit der Ueber- ... ihrer Note dazu benutzt, um Polen Vorwürfe zu machen, ...sher der Nichtangriffspakt bzw. ein Abrüstungsabkommen ...stande gekommen ist. Die polnische Regierung will keine ... über diese Frage eröffnen. Die polnische Regierung ist ...ell bereit, den Vorschlag anzunehmen, behält sich jedoch die ...keit vor, ihrerseits der Sowjetregierung Aenderungen ...schlagen.

...rhin bemerkt die polnische Regierung, daß durch den ...Punkt des Kellogg-Paktes allen Signatarmächten die Ver- ...ng einer solidarischen Ratifizierungs-Prozedur auferlegt ist. ...polnische Regierung muß sich vorher mit den Initia- ... des Paktes und den Signatarmächten in Verbindung ... Außerdem richtet die polnische Regierung die Aufmerksamkeit ... daß bis jetzt noch kein einziger der ersten Signatarmächte, ...itiatoren eingeschlossen, den Vertrag ratifiziert hätten. ...in muß die polnische Regierung ihre Verwunderung ... ausdrücken, daß die Sowjetregierung sich nicht an Finn- ...Estland, Lettland und Rumänien und sich nur noch an ... wandte, das direkt die diplomatischen Beziehungen mit ...ablehnt. Die polnische Regierung nahm immer den Stand- ...ein, die Frage der Sicherheit müsse von allen beteiligten ... zusammen behandelt werden, sie erachte es deshalb für ...dig, vorerst die Ansicht der anderen Mächte einzuholen.

Dawes geht um . . .

(Eig. Draht.m.) **Washington, 11. Januar.**

...iner Erklärung des Weißen Hauses ließ Präsident Coolidge ...n, daß seinen Informationen zufolge die einzige Aufgabe ...parationskommission in der Festsetzung der deutschen Ge- ...ld bestehe. Es bleibe nur noch übrig, über die Zahl der ...itäten einer Einigung herbeizuführen. Da Coolidge von ... Gilbert, Oven Jung und allen übrigen maßgebenden Per- ...informiert wurde, kann kein Zweifel bestehen, daß diese Er- ... die Meinung der amtlichen Stellen des amerikanischen ... darstellt und daß damit noch vor dem Zusammentreten ...chverständigen 2,5 Milliarden als annehmbare Kontinuität ...utschland bezeichnet werden.

... Präsident ließ weiterhin erneut seine Auffassung dahin ...ren, daß die amerikanische Regierung der Beteiligung der ...nischen Experten nur auf Europas ausdrücklichen Wunsch ...e. Diese Experten seien keine amerikanischen Regierungs-vertreter. Erst wenn ein neuer Verteilungsschlüssel für die neue Regierungsübereinkunft vorbereitet werden könne, würden offi- zielle diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten an solchen Beratungen teilnehmen.

Amerika habe das deutsche Eigentum freigegeben, habe aber noch immer Interesse an der Sicherung seiner Ansprüche gegen die deut- schen Staatsangehörigen sowie an den Kosten der Rheinland- besatzung. Man dürfe auf ein befriedigendes Ergebnis hoffen, denn auch der Dawes-Plan habe sich als Erfolg erwiesen.

Vögler,

...Vertreter der deutschen Schwerindustrie an den Repara- tionsverhandlungen teilnehmen soll.

Neue Kämpfe bei Kabul

Zwischen den Truppen Aman Ullahs und den Rebellen ist es wenige Meilen von der Hauptstadt Kabul entfernt zu neuen erbitterten Kämpfen gekommen. Die Gegner des Königs greifen diesmal aus nordwestlicher Richtung an. Bei diesen neuen Feind- seligkeiten handelt es sich um einen Angriff des Rebellenführers Bachai Saquar. Unsere Aufnahme zeigt zwei Typen der bewaffneten Aufständischen: links einen Schinwari, rechts einen Afridi, deren Stämme besonders im Solde des englischen Imperia- lismus stehen und in dessen Auftrag kämpfen.

Amerikas Vorarbeiten fürs Reparationsgeschäft

Das Handelsamt der Vereinigten Staaten stellt in einem, dieser Frage veröffentlichten Ueberblick über die Wirtschafts- lage Europas im Jahre 1928 einen allgemeinen Fortschritt der finanziellen Stabilität und Tendenz zu Fusionen in der Industrie fest. Ueber Deutschland sagt der Bericht, daß die wirtschaftliche Belebung beim Jahresbeginn 1928 nicht aufrechterhalten wurde und die Depression am Jahresende schärfer als im Jahre 1927 aus- gesprochen war. Der Wirtschaftsausblick für das kommende Jahr sei ungewiß, jedoch seien keine Ansichten ungesunder wirtschaftlicher Verhältnisse in Deutschland ersichtlich. Die deutsche bürgerliche Presse glaubt in diesem Bericht einen Gegensatz zu dem Bericht Parker Gilberts zu finden. Das ist jedoch unzutreffend. Das Entscheidende ist, daß beide Berichte am Schlusse zu der Feststellung gelangen, daß die Stabilisierung des deutschen Kapitalismus keine grundsätzliche Aenderung erfahren wird. Das amerikanische Finanzkapital braucht diese Feststellung, um das bevorstehende Reparationsgeschäft möglichst gewinnbringend für die Vereinigten Staaten zu gestalten.

Gefälschte Dokumente sollten in Amerika dazu herhalten, engere Be- ziehungen zur Sowjetunion zu vermeiden. Aus den Dokumenten sollte hervorgehen, daß Senatoren 100 000 Dollar russische Be- stechungsgelder erhalten hätten. Dies hat sich jetzt als abgefeimter Schwindel erwiesen.

Der französische Bergarbeiterstreik dehnt sich im Süden immer mehr aus. Die Bergarbeitergewerkschaft Moskauer Richtung hat jetzt auch im Departement Aveyron den Streik erklärt.

Das jugoslawische Mordregime

Der jugoslawische Ministerpräsident Zifkowitsch hat auf Grund der Artikel 1 und 3 des neuen Gesetzes zum Schutze des Staates die Polizeibehörden angewiesen, sämtliche politischen Parteiorganisationen aufzulösen. Neue Parteien dürfen nur mit Bewilligung der Obergespane gebildet werden. Wird die Gründung einer neuen Partei innerhalb eines Monats von der Regierung nicht bewilligt, dann gilt sie auf Grund des neuen Staatsschutz- gesetzes als aufgelöst.

Unter Berufung auf dieses Gesetz hat die Regierung jetzt auch die Verbandslokalitäten des Metallarbeiterverbandes in Belgrad nach einer Haussuchung behördlich gesperrt und den Verband ver- boten. Das Hauptorgan der serbisch-radikalen Partei „Samou Pravo" und das offizielle Organ der Demokratischen Partei Serbiens „Odjek" haben infolge der strengen Zensurmaßnahmen ihr Erscheinen eingestellt.

In einer Besprechung des Korrespondenten des „Berliner Tage- blattes" mit den Ministern der Militärdiktatur wurde ihm aber- mals versichert, daß der jetzige Zustand der Dinge in Jugoslawien auf Jahre hinaus gedacht sei. Was die künftige Einrichtung des Staates betreffe, so denke man an die Schaffung von administra- tiven Einheiten; von einer föderativen Staatsgestal- tung oder von der Wiederrichtung der sogenannten historischen und kulturellen staatlichen Einheiten, die von den Kroaten gefordert wird, könne gar keine Rede sein. Die von den Ministern jetzt geplante Reorganisation Jugoslawiens ist früher von den Kroaten aufs schärfste bekämpft worden. Der kroatische Führer Matschek wollte gestern in den Agramer Blättern der bäuerlich- demokratischen Koalition eine Erklärung veröffentlichen, in der es hieß, daß das gegenwärtige Kabinett nicht eine unpolitische Re- gierung sei, wie er sie dem König vorgeschlagen habe, sondern eine politische. Diese Erklärung wurde in sämtlichen Blättern kon- fisziert.

Sowjetrussisch-türkisches Freundschaftsabkommen

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der UdSSR. hat folgende Konventionen zwischen der Sowjet- union und der Türkei ratifiziert: über die Prüfung und Regelung von Grenzkonflikten zwischen der UdSSR. und der Tür- kei; über die vereinfachte Ordnung des Grenzübertritts für Be- wohner der Grenzgebiete und über die Benutzung von Weiden jen- seits der Grenzen durch Bürger des anderen Staates.

Der preußische Staatsrat ist zum 22. Januar einberufen.

3000 ehemalige indische Soldaten verlangten in einer machtvollen Kundgebung in Lahore Arbeit und Zuteilung von Ackerland. Die Polizei verhinderte die Demonstranten, nach dem Regierungs- gebäude zu ziehen.

Die erste internationale Luftverkehrslinie Amerikas ist eröffnet worden. Es starteten Post- und Passagierflugzeuge nach Kuba, Haiti, San Domingo, Bahama und Porto Rice.

Oberst Lawrence

Der britische Oberst Lawrence ist der berufsmäßige Organisa- tor von Eingeborenen-„Auf- ständen" im Interesse des briti- schen Imperialismus. Im Weltkriege organisierte er die Araberaufstände gegen die Tür- ken. Im letzten afghanischen Aufstande führte er die eng- landfreundlichen Rebellen gegen Amanullah.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G. Berlin W 50

14. Kapitel

Der Filmstar

I

...nn kehrte nach Angel City zurück und mußte feststellen, daß er, ...r nach Vi Tracys Rat den Sorgen anderer ausweichen wollte, ...Fehler begangen hatte, indem er sich für die Arbeiterhochschule ...ierte. Er suchte Herrn Irving auf und fand den jungen ... bis über die Ohren in die Streitigkeiten und Wachstums-...en der Arbeiterbewegung vergraben. Den ganzen Sommer ...h hatte er Besprechungen mit Arbeiterführern und Sympathi-...en gehabt und hatte versucht, sie alle auf ein Programm zu ... Nun endlich war ihm gelungen, die Hochschule zu eröffnen, ...ei Lehrern und etwa fünfzig Schülern, die größtenteils die ...urse besuchten. Aber alles war unsicher, — die Schwierigkeiten ...n unbesiegbar.

...gab in der Arbeiterbewegung nur eine kleine Anzahl wirklich ...ittlich gesinnter, klarblickender Menschen und eine große An- ...ureaukraten, die von den Ohren aufwärts tot waren, sowie ...extreme Radikale, die entweder einen ganzen Laib Brot oder ...chts haben wollten. Die Bureaukraten weigerten sich, etwas ...r Hochschule zu tun zu haben, wenn die Roten nicht ausge-...n würden; gab man ihnen nach, so würden selbstverständlich ...oten ein großes Geschrei erheben, und alle Arbeiterfreunde ...n empört fragen: was hat diese neue Hochschule für einen ... wenn sie so ganz den alten gleicht?

...Arbeiterbewegung besaß ihre Traditionen, die sich um höhere ... und kürzere Arbeitszeit drehten; weiter konnten die alten ...ellten nicht sehen. Der Durchschnittsgewerkschaftsbeamte war ...beiter, der mittels des Gewerkschaftsapparates der Lohnarbeit ...nen war. Jede Neuerung konnte für ihn die Gefahr bedeuten, ... Schreibtischarbeit zu verlieren und wieder in den Betrieb ...umüssen. Er hatte gelernt, mit dem Unternehmer zu ver-...n dessen Zigarren zu rauchen und häufig über sein Gehalt zu ... In Angel City besaßen die Gewerkschaften eine Wochenschrift, ...n den Annoncen der Geschäftsleute lebte; war das nicht eigent-...ne Art ehrbare Bestechung? Brachte man einem ihrer Re-...e einen klassenkämpferischen Beitrag, so murmelte er das ...are Wort „Bolschewismus" und warf den Artikel in den ...korb.

... gleiche galt für die Bewegung in der ganzen Union. Die ...ican Federation of Labor" hatte in Washington ein Bureau, ... Aufgabe darin bestand, die Radikalen zu bekämpfen. Tatsäch-...ich das Bureau dem jeder anderen patriotischen Vereinigung: ...melte in aller Welt ungünstige Nachrichten über Rußland und ...e damit die amerikanische Arbeiterpresse. Bestand irgendein ...rter Arbeiter darauf, die andere Seite zu vertreten, so zog er ...durch die Feindschaft des Apparates zu und wurde den Wölfen ...orfen. In der kapitalistischen Presse erschien irgendeine ...ermär, zum Beispiel, die Kommunisten hätten sich der ...ergewerkschaft bemächtigt, oder der der Knopflochnäher, und ...berste Gerichtshof werde gegen das Verschwörernest vorgehen. ...urchschnittliche Arbeiterführer, wie ehrlich und aufrichtig er ...ein mochte, zitterte, wenn über seinem Haupt ein solches ...rt hing.

II

Auch Harry Seager hatte seine Sorgen. Die Seager-Handelsschule hatte junge Burschen und Mädchen auf das Land losgelassen, die gewöhnt waren, zu stenographieren: „Alle Menschen sind frei und gleich geschaffen," oder „Gebt mir Freiheit oder Tod!" Und nun klapperten diese jungen Leute alle Bureaus von Angel City ab und mußten gewahr werden, daß kein Mensch solche Sätze zu diktieren wünschte. Die Seager-Handelsschule galt als ein bolschewistisches Institut, und die Geschäftsleute der Stadt waren davor gewarnt worden, ihre Schüler anzustellen. Freilich war Boykott in Angel City gesetzwidrig, und Proletarier, die ihn anzuwenden gewagt hätten, wären schleunigst ins Gefängnis geworfen worden. Aber stellt Euch doch vor, was geschehen wäre, wenn Harry Seager gegen die „Kaufmanns- und Fabrikanten-Vereinigung" Klage beim Distriktsstaatsanwalt erhoben hätte, beim gleichen Staatsanwalt, der durch die finanzielle Unterstützung eben dieser Vereinigung ge- wählt worden war!

Bunny fuhr nach Paradise, und auch hier erwarteten ihn allerlei Sorgen. Als Vorbereitung für den kommenden Kampf um den Lohntarif bauten die Petroleumunternehmer alle „Störenfriede" ab, das heißt, die aktiven Gewerkschaftsmitglieder. Und zum ersten Male folgte die Roß Consolidated dem Beispiele der übrigen Unter- nehmer. Einem von Pauls Freunden, Ben Riley, war mitgeteilt worden, man habe keine Verwendung mehr für ihn. Sie hätten zu viele Arbeiter erklärte der Werkmeister, doch das war eine Lüge, denn seither waren sechs neue Arbeiter angestellt worden. Ben war eben Sozialist, hatte bei Versammlungen in Paradise gesprochen, sozialistische Zeitungen vertrieben, die den ungeheuer- lichen Raubbau in der Petroleumindustrie enthüllten und darauf hinwiesen, daß die Weltkonkurrenz den nächsten großen Krieg ver- ursachen werde.

Ruth erzählte alles Bunny, sehr ernst, Traurigkeit in den sanften Augen. „Es ist eine Schande, Bunny, Ben kann keine andere Stelle finden. Und hier hat er sein Heim, seine Frau und zwei kleine Töchter."

Auch Bunny war sorgenvoll; der Vater hatte ihm doch ver- sprochen, daß nichts Derartiges vorkommen würde.

„Können Sie nichts tun?" bat Ruth.

„Ben ist Pumper, er gehört zur Abteilung „Produktion", der Vater aber hat nur mit Abteilung „Ausbau" zu tun. Er kann sich da nicht einmischen."

„Bitten Sie ihn, Ben bei seiner Abteilung einzustellen."

„Das will ich machen, Ruth, aber ich weiß jetzt schon, was er antworten wird. Stellt er die Leute ein, die von der anderen Ab- teilung hinausgeworfen werden, so macht das nur böses Blut. Und Sie wissen ja, wie sehr Vater um die Einigkeit innerhalb des Unter- nehmens besorgt ist."

„Ja, Bunny, aber wie steht es mit Bens Gefühlen und mit denen der anderen?", beharrte Ruth mit jener Hartnäckigkeit, die sanfte Menschen bisweilen besitzen. Ruth verstand keine abstrakten Fragen, beschäftigte sich nicht mit der Theorie des Klassenkampfes; handelte es sich aber um ein Unrecht, das Menschen angetan wurde, so war sie ebenso entschlossen, ebenso besessen von ihrer Idee wie Paul. Alle diese Männer, die in die Hütte kamen, um zu debattieren, waren ihre Freunde; geschah ihnen Unrecht, so mußte etwas unternommen werden.

Bunny befand sich also wieder einmal in einer qualvollen Lage: er mußte Zeuge eines Kampfes sein, dem er kein Ende bereiten und den er nicht einmal mildern konnte. Ben Riley bekam schließlich Arbeit auf einer Farm, wo er zwölf Stunden täglich arbeiten mußte. Dennoch fand er noch immer Zeit, abends auf das Feld zu kommen und dort Flugblätter zu verteilen.

III

Vor solchen Sorgen gab es für Bunny nur einen Zufluchtsort: — das Kloster. Dort hatte niemand Sorgen, oder zumindest quälte niemand Bunny damit. „Betrachten Sie das Haus als Ihren Landklub", sagte Annabelle. „Kommen Sie, so oft Sie wollen, bleiben Sie, solange Sie Lust haben. Unsere Pferde brauchen Reiter, unsere Bücher jemanden, der sie liest. Ein ganzer Ozean steht Ihnen zur Verfügung, nur hüten Sie sich vor den Spring- fluten."

Sie war einige Jahre älter als Bunny und erfahrener, als er es mit hundert Jahren sein würde. Nichtsdestoweniger war sie ein guter Spielkamerad. Es gehörte zu ihrem Beruf körperlich und geistig jung zu sein, damit verdiente sie ihr Brot. Deshalb trieb sie unentwegt Sport. Sie mußte leben wie ein Athlet während des Trainings, wie ein Boxkämpfer vor dem Kampf. Wer konnte wissen, was für Verrücktheiten einem Filmautor oder -direktor einfallen würden? Vielleicht wird sie sich auf ein wildes Pferd binden oder von einem Motorboot an einem Seil schleppen lassen müssen, viel- leicht wird man sie auf eine Kirchturmspitze schicken.

Sie war ein guter Spielkamerad für einen jungen Idealisten, der vor den Sorgen anderer flüchtete. Die beiden ritten zusammen auf Annabelles Pferden, galoppierten am Strand, sprengten ins Wasser, schlugen Purzelbäume oder liefen zu Fuß um die Wette. Vi flog wie ein Wirbelwind mit weißen Gliedern und schwarzem Haar in die Wogen, und keine Welle konnte wilder sein als ihr Lachen. Nachher saßen sie in der Sonne; Vi erzählte Geschichten von Hollywood, und keine Welle konnte so wild sei wie diese Ge- schichten. In Hollywood konnte sich alles ereignen, ereignete sich auch, — und Vi kannte die Leute, mit denen es sich ereignet hatte.

Wenn Bunny fortging, blieben seine Gedanken bei einer schlanken, anmutigen Gestalt. Es war ganz klar, Vi hatte ihn gern, Bunny dachte an sie, statt zu studieren, und seine Gedanken endeten immer bei der gleichen Frage: „Warum denn nicht?" Und das Echo, ver- körpert vom Vater, von Herrn Roscoe, Annabelle Ames und deren Freunden, schien ermunternd zu fragen: „Warum nicht?" Der ein- zige Mensch, der anders geantwortet hätte, war Henrietta Aihleigh. Aber Henrietta war zu einer Erinnerung verblaßt; Bunny besuchte sie nicht mehr an der blauen Lagune und betete nicht mehr mit ihr aus kleinen schwarzen Büchern mit Goldschnitt.

Bunny pflegte Vi Tracy im Film-Atelier oder in ihrem Bun- galow anzutelephonieren, und sie gab ihm nie eine Absage. Sie dinierten in den Restaurants, wo die Filmleute verkehrten, gingen ins Kino, wo sie die gleichen Menschen auf der Leinwand sahen, und Vi erzählte Bunny aus dem Privatleben dieses Völkchens Ge- schichtchen, die noch weit merkwürdiger waren als die zu Reklame- zwecken über sie verbreiteten.

Die Filmwelt hatte wieder einen neuen Klatsch: Vi Tracy hat einen Millionär geangelt, einen Petroleumprinzen, der Millionen über Millionen besitzt. Außerdem ist die Sache äußerst romantisch, denn es heißt, er sei ein Bolschewik! Und alle Blicke und Stimmen, denen Bunny begegnete, wiederholten die quälende Frage: „Warum denn nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0003

Inventur-Ausverkauf

Jugendliche Hüte 1,95 0,95	**0,38**
Kinderkappen 0,95 0,75	**0,38**
Kieler Matrosenhüte	**2,95**
Echte Velourhüte 9,75 7,50	**5,75**
Baskenmützen in vielen Farben	**0,38**
Vornehme Frauenhüte 1,95 0,95	**0,68**
Fesche Modellhüte 7,50 5,75	**3,75**
Reine Haarhüte 7,50	**5,75**

Echte Möckel-Hüte **11⁷⁵**

37

Haus der Hüte G. m. b. H.

Grösstes Spezialunternehmen Deutschlands.

Leipzig, Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11

Echte Rousselet-Hüte **11⁷⁵**

Stadt-Theater
Heute 149
Sonnabend 19½—22¼ Uhr
Der Barbier von Sevilla
Sonntag 19½—22¼ Uhr
Friedericke

Weinberg
Sonntag, 13. Jan.
Konzert und Bockbierfest
Abends: **Tanz**
im bekannten Saal
Die beliebten Kaffee-Konzerte finden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend statt
Dienstag, 15. Jan.
1. gr. Schlachtfest
Bekannter Saal kann noch an einigen Sonnabenden abgegeben werden 147

Thalia-Theater
Sonntag 20—22½ Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus

Masken
Heinrichstr. 7, Erdg.

Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel
billig zu verkaufen
Brunoswarte 24

Sprech-Apparate
Alle führenden Marken
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

MODERNES THEATER
Vom führenden Tanz-Rabarett
Der Riesen-Erfolg
des Januar-Spielplans mit
Herbert Zernik
steigert sich von Tag zu Tag!
Sonnabend nach der Vorstellung
Großer Karnevalrummel
Ende 4 Uhr: Eintritt frei
Sonntag:
4-Uhr-Tanz-Tee
mit Herbert Zernik und dem Meistertanzpaar Lea u. Joyny

Volkspark
Heute Sonnabend:
Maskenball
(Achilles)
Bock-Bier-Rummel
Sonntag, vormittags
Groß. Schachspiel-Wettkampf
(Arbeiter-Schachklub)
Ball / Bockbierfest
ff. Bockbier Helle Biere
Preiswerte Speisen
142

Mitglieder! *23
Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im **Konsumverein Wittenberg!**
Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"

HANS BUCHHOLZ
HAUPTBAHNHOFS-WIRTSCHAFT HALLE-SALE-ANS BUCHHOLZ
HAUPTBAHNH
WIRTSCHAFT HA
BESTEN
BESTEN
BESTEN

Zoologischer Garten
Sonntag, 13. Jan., 16 u. 20 Uhr:
KONZERTE
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung Bruno Pütz *153

Loests Hof Merseburger Straße
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Bockbierfest
Hierzu ladet freundlichst ein
128 Kurt Lange

Reform-Bad
Goethestraße 16
Fachmännische Bedienung
Licht- und medizinische Bäder, Massagen für Privat u. Kassen
Christoph Oelschlegel

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg u. f. u. h. l. zu Weißenfels
Sonntag, den 20. Januar 1929, 9 Uhr, im Stadttheater in Weißenfels:
Vertreter-Versammlung
Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht
2. Beschwerde des Vorstandes gegen den Beschluß des Aufsichtsrates betr. Rückvergütung für den Vorstand
3. Genehmigung des Geschäftsanweisung für den Vorstand
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
5. Anträge 183
Stimmberechtigt sind nur die gewählten Vertreter
Der Vorstand: Plötzner, Wieglepp

Walhalla
Dir. O. Kleinmann Fernruf 283 85
Versäumen Sie nicht die letzten Aufführungen der gr. Ausstattungsrevue
Es ist was los!
36 Bilder von H. Feistel
Musik von Robert Gilbert
Die gesamte Pracht der Ausstattung
Gewaltige Preise ab 50 ₰
19 bis Jan. neues Riesenprogramm:
5 Kanonen-Bataillon.
Grete Brill, Else Böttcher
Herbert Rieper, Heinz Langwig
Oskar Nerlich 150
in dem großen Schlager
Die ungeküßte Eva
3 lustige Akte von Po. tes Mitz
Musik von Martin Knopp
Lachen vom Anfang bis Ende
Dazu 5 große Attraktionen
Die Gebrüder Trouet, akrobatisch-equilibristischer Akt
Egon Molanos große Ballett-Revue Teil 1, der Menschenaffe
An und Theis, Humtit-Bumtit-Akt
Fred Kornau, a. König all. Kunstreiter
Janet Atlanto, komische Kraftspiele
Ge ohnliche Preise ab 50 ₰

SCHAUBURG
Fernruf 298 32 Gr. Steinstr. 27/28
Täglich vor ausverkauftem Hause von Tausenden begeistert. Zuschauern
Der große Prunkfilm
Der Zarewitsch
Ein romantisches Liebesleben in 7 Akten von Hans Rameau
Nach der gleichnamigen Operette von Gabriele Zapolska
Musik a. d. Operette von Franz Lehar
In der Titelrolle:
Iwan Petrowitsch
des bekannten Darstellers aus dem Film „Der Orlow"
Hierzu das erstklassige Beiprogramm
Verstärktes Orchester
Anfang: Wochentags 4.30 6.30 8.30 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Soeben erschienen:

DIE FRONT
Heft 1/1929 II. Jahrgang

AUS DEM INHALT:
Der an den Schlaf der Welt rührt — Joh. R. Becher
Wirtschaftsjahr 1929 — Alfons Goldschmidt
USA. führt Krieg ..... Paul Brand
Keine Todesstrahlen mehr! Artur Seehof
Erinnerungen an Lenin — N. K. Krupskaja
Kunst und Partei ..... Gasbarra
Herzog Wilhelm ..... Slang
Glossen / Theater / Film / Bücherschau u. v. a.

„Die Front" erscheint zweimal monatlich und kostet im Abonnement 2.50 Mk. pro Quartal. Einzelheft 30 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag „Die Front", Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 32.

Bücher
die wir jedem Arbeiter empfehlen:
Heinrich Wandt:
„Etappe Gent" ... brosch. Mk. 2,50 gebd. M.
„Erotik und Spionage" ..... brosch. M.
„Der Gefangene von Potsdam" (Band I) brosch. Mk. 3,00 gebd. M.
„Der Gefangene von Potsdam" (Band II) brosch. Mk. 3,00 gebd. M.
Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentralbuchhandl.
Halle: Germanistraße 14 und deren Filialen Halle: Buchhandlung, Hart 1; Ammendorf: Hallische Straße 9; Merseburg: Schmale Str. 18; Weißenfels: Marienstr. 46; Zeitz: Gr. Str. 21 (Eing. Parzellenstr.) Bitterfeld: Burgstr. 40; Wittenberg: Jüdenstr. 10; Eisleben: Rathausstr. 7 Torgau: Schul-

Wo kaufe ich preiswert:
Prima Sprechapparate in großer Auswahl
(Grammophon-Musik, Arb.-u. Sänger-Aufn.)
Beleuchtungskörper große Auswahl
Ersatzteile — Reparaturen
G. Lüttich, Ammendorf, Lindenstraße 24 145

Ratskeller, Ammendorf
Mittagstisch i. Abonnement 1 Mk

Theater- u. Masken-Kostüme
Zeugner & Riedel
inh. Gaspardt (vorm. Gottschalck)
Halle a. d. S.
obere Leipziger Straße 61, 62
Hof, 2 Treppen

Ihre Schuhe drücken!
Wir weiten und strecken bis zwei Nummern.
Auf- und Umfärben
von Schuhen in allen modernen Farben.
Schuhreparaturen aller Art schnell, sauber, preiswert 35
Fußwohl, Kirchnerstr. 18 u. Harz 1
Fernruf 2.0 81 Wörmlitzer Straße 9
Rich.-Wagner-Straße 28

Familien-Nachri

Danksagung
Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen
Paula
sowie für die Kranzspenden und sonstige liebevolle Hilfe sagen wir allen herzlichen Dank
Halle a. d. S., 12. Januar
Familie Paul Herbo
Willy Hirsch

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 71

Hollenkamp
Weißenfels, Am Markt
Führendes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Unser
Inventur-Ausverkau
hat begonnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0004

Nr. 10 — 9. Jahrgang 1. Beilage

Halle, 12. Januar 1929

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Vom Nordkap nach dem nördlichsten Grubengebiet des europäischen Kontinents / Von Otto Piech

Von der Nordkapinsel nach Kistenes

Dicke weiße Wolken lagerten über den Bergen des Nordkap, als Hammoiken verließ. Dieser so plötzlich hereingebrochene Wechsel der Witterungsverhältnisse kam unerwartet. Sollte vielleicht der durchdringliche Nebeldunst, der richtungsgemäß vom Kontinent des ewigen Eises mit unheimlicher Schnelle auf die nördlichste Spitze Europas zukam, die Tragödie der Nordpolabenteurer, die nicht ihr Ende erreichte, vor aller Welt verschleiern?

Mit nichten. Heldenmut und Opferbereitschaft einer abgesandten Kolonne, beordert von einer Nation, welche von der kapitalistischen Welt gefürchtet wird, vermochten trotz hemmender Naturgewalten Klarheit in das Dunkel der begangenen Verbrechen zu bringen.

Am Gedächtnis jenen großen Nordpolforscher Amundsen weilend, über dessen Schicksal die ganze norwegische Bevölkerung in tiefste aufgewühlt war — jedes Gespräch wurde nur um Amundsen geführt —, beflügelte ich meinen Schritt, um die Fischerstation Honningsoog wieder zu erreichen.

Jede Steingeröll hinweg, bergan, bergab, die Richtung nicht aus dem Auge verlierend, dahnt man sich den Weg. Vereinzelt machten sich — in der Nähe der Ortschaft —, hier und da an der kümmerlichen Humusdecke nagend, auffallend magere Kühe zu schaffen. Es ist das einzige, was diese hier noch finden können. Grüne Wiesen, üppigen Pflanzenwuchs gibt es in dieser Region nicht mehr. Nicht etwa das Klima ist es, sondern der Stein, der jede Vegetation verhindert.

Es war mit ein unlösliches Rätsel, wie sich diese Tiere hier noch bei der kümmerlichen „Kost" noch ernähren können. Längeren Aufenthaltes bedurfte es, um sich zu überzeugen, daß sie tatsächlich noch recht mobil sind. Um so erstaunter war ich, als ich mich in die Nähe einer so halbverhungerten Kuh wagte, diese zum Stoß ansetzte und dabei nicht eines der besten Exemplare von der Nordkapinsel mitgenommen hätte, wäre ich nicht nach der Art eines Torero geschickt ausgewichen.

Als ich mich nach diesem Schrecken einige Stunden später bereits auf dem Dampfer befand, war das Nordkap wegen des ungünstigen Wetters gar nicht mehr zu erkennen. Nur undeutliche Konturen verschwammen in der Nebelwelt.

Das Nordkyn, der nördlichste Punkt des Kontinents, ist nur deshalb wahrnehmbar, weil wir dicht an ihm vorüberfahren.

Plötzlich lichtet sich der Nebelschleier, der wie ein weißes Leinentuch über den steil aus dem Wasser auftragenden Bergen lag, etwas und wir sehen Svärholtklubben (Vogelberge), die die Spitze zu den Eingängen des Sacke- und Porsangerfjord bilden, vor uns auftauchen. Kein Mensch hat zu diesen Bergen, die zugleich Halbinseln sind, Zuflucht gesucht. Um so mehr haben die Seevögel, deren Zahl man auf Millionen schätzen kann, hier eine Heimat gefunden. Der Anblick der etwas abseits liegenden Inseln gemahnt zu sehr an die griechischen Inseln im Mittelmeer, wo Pangalos gefangene Revolutionäre zu Tode martern läßt.

Die Küste verliert jetzt immer mehr an Reiz. Grund genug, daß man sich in die Unterwelt, die Kojen, begibt, wo so manches Interessante zu erleben ist.

Mit dem 1. Maschinisten, der sich immer im Terrain seines Arbeitsgebietes aufhielt, hatte ich nie Freundschaft geschlossen. Gesellschaftlich zog er sich in jeder Beziehung zurück und legte sonst ein ganz verschlossenes Wesen an den Tag. Mag sein, daß er sich infolge seiner höheren Gage (250 Kronen) dazu veranlaßt fühlte und seinen Posten als Monopolstellung betrachtete.

Und heute! — Zu meiner Verwunderung rief er mich so geheimnisvoll in seine geschmackvoll eingerichtete Koje zu sich, daß ich etwas Besonderes erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

48 Todesopfer der Berliner Grippe-Epidemie

Offizielle Vorträge zur Verschleierung des wahren Tatbestandes

Der Direktor des Berliner Hauptgesundheitsamtes, Professor Hoffmann, erklärte den Vertretern der Presse, die Grippewelle ist auch in den letzten Tagen noch nicht abgenommen. Nach noch am 3. Januar in den städtischen Anstalten Berlins sich befindenden Grippefälle verzeichnet würden, beträgt die Krankenziffer vom 10. Januar 1348. Unter diesen Fällen befinden sich Pneumonias nur 237 Lungenentzündungen. Die Erkrankungen nehmen diesmal überhaupt einen leichteren Verlauf. Seit dem 1. Januar sind nur (!) 48 Todesfälle bei Grippe zu verzeichnen. Es verhältnismäßig großer Zahl sind Kinder erkrankt. Auch dem in den Krankenanstalten beschäftigten Personal sind 3 Prozent grippekrank. Es ist daher ein empfindlicher Mangel an Pflegepersonal eingetreten. Da die Krankenhäuser überfüllt sind, hat das Hauptgesundheitsamt beschlossen, vom Roten Kreuz Schwestern anzufordern und im Notfalle Schulen als Notkrankenhäuser einzurichten.

In Wirklichkeit ist die Situation weit gefährlicher. Die Berliner Volkszeitung am Abend" weiß nämlich über die offiziellen Beruhigungspillen hinaus folgendes zu berichten:

Ein Achtel der Berliner Einwohnerschaft ist grippekrank. Die Zahl der Erkrankungen wäre daher mit 500 000 nicht zu hoch angegeben."

Mit lakonischer Kürze bestätigt das Hauptgesundheitsamt, daß die Krankenhäuser voll sind.

In Wirklichkeit ist die Lage katastrophal.

Einer bisher noch nicht dagewesenen Weise macht sich die **unzureichende Zahl der Berliner Krankenhäuser** und die **Bettennot** in den vorhandenen Krankenanstalten bemerkbar. Die Vernachlässigung im Krankenhausbau rächt sich jetzt bitter. Erst kürzlich sind dem Etat der Stadt Berlin auf Antrag der bürgerlichen Parteien wiederum zwei Millionen Mark für Krankenhausneubauten bewilligt worden, und wenn der jetzt bestehende Plan, in Schulen Krankenstationen einzurichten, durchgeführt wird, so wird damit eine wirkliche Hilfe und Erleichterung nicht zu schaffen sein. Denn in den Schulen fehlen natürlich die notwendigsten Krankenhauseinrichtungen, und allein an der mangelhaften Wasserversorgung allein eine wirksame Krankenbehandlung in den Schulen scheitern.

Die Krankenkassen von Groß-Berlin haben einen noch nicht dagewesenen Krankenansturm zu bewältigen.

Wie hoch die Zahl der Schwererkrankten ist, läßt sich aus den Mitteilungen der Krankenhäuser und auch der Krankenkassen kaum erkennen. Man gewinnt jedoch einen besseren Ueberblick, wenn man bei den großen Unternehmungen die Zahl des erkrankten Personals feststellt.

In den Berliner Warenhäusern fehlen augenblicklich 5 bis 6 Prozent aller Angestellten, ebenso hoch ist die Krankenzahl beim Magistrat Berlin, sowie bei den meisten Behörden.

Stärker macht sich die Grippe bei allen denen bemerkbar, die ständig während des ganzen Tages im Freien sein müssen. Hier hat die Krankheitsziffer unter den uniformierten Polizeibeamten augenblicklich eine Rekordhöhe erreicht und auch bei den Verkehrsgesellschaften sieht es nicht günstiger aus. Diese großen Unternehmungen haben in einzelnen Abteilungen Personalausfälle von 12 bis 15 Prozent und auch bei der Reichsbahndirektion Berlin sieht es so ähnlich aus.

Scharfe Kälte in Oesterreich

Die starke Kälte in Oesterreich dauert auch heute an. Wien hatte gegen mittag eine Temperatur von minus 14 Grad. In der Obersteiermark ist die Temperatur sogar unter minus 30 Grad gefallen, in Oberwoelz zeigte das Thermometer minus 33 Grad und in Tamsweg minus 32 Grad. Auf den Bergen ist es verhältnismäßig wärmer; so meldete die Raxbahnstation gestern um 9 Uhr früh 0 Grad.

Strenge Kälte auch in Italien

Aus Italien wird strenge Kälte gemeldet. Die Kälte dauert an. Aus Trapesio werden minus 25 Grad gemeldet, aus Udine minus 8 Grad, aus Modena minus 10 Grad, aus Aosta minus 15 Grad, aus Mailand minus 6 Grad und aus Turin minus 10 Grad.

Grippe-Epidemie in den Vereinigten Staaten

Nach den neuesten Berichten über die Grippe-Epidemie in den Vereinigten Staaten hat sich die Zahl der Todesopfer weiter beträchtlich erhöht. Auf Grund der aus 39 Städten vorliegenden statistischen Aufstellungen sind

in der vergangenen Woche 2041 Personen an Grippe und Lungenentzündung gegenüber 1275 in der Vorwoche gestorben.

Die Zahl der neuen Grippefälle hat eine Zunahme erfahren. Es ist die Gesamtzahl der Kranken um 57 000 gegenüber der Vorwoche zurückgegangen. Man hofft deshalb, daß die Epidemie den Höhepunkt überschritten hat.

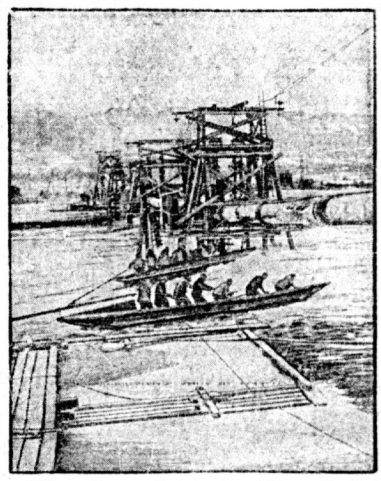
Rundfunk „Demokratie"

Der Berliner Rundfunk hat sich Donnerstag nachts einen Gewaltstreich geleistet, der in seiner Art beispiellos ist. Es fand nach Mitternacht eine Künstlervorstellung für den verstorbenen Schauspieler Kaiser-Titz statt, in der eine Reihe prominenter Schauspieler und Kabarettisten auftraten. Unter anderen kam auch Paul Graetz an die Reihe, der das bekannte Gedicht von Erich Weinert: „Zehn Jahre Republik" vortrug. Die ganze Vorstellung wurde durch Rundfunk übertragen. Die Rundfunkzuhörer lauschten mit Vergnügen den Darbietungen und hörten gespannt, wie Paul Graetz seinen Vortrag mit einigen einleitenden Worten ankündigte, in denen er sagte, er werde jetzt das Gedicht von Erich Weinert vortragen und hoffe, daß sich auch Andersdenkende nicht irgendwie getroffen fühlten.

Nach dem ersten Satz, in welchem von Wilhelm die Rede war, verstummte das Radio! Es wurde einfach ausgeschaltet, d. h. es wurde „Technische Störung" gespielt!

Und erst nachdem Paul Graetz zu Ende war, wurde der Rundfunk wieder eingeschaltet. Irgendeine Erklärung oder Mitteilung wurde den Hörern nicht gemacht. Das Vorgehen des Rundfunks stellt alles auf diesem Gebiete bisher Erlebte in den Schatten.

Es ist aber bezeichnend für die Geistesfreiheit unserer „freiesten" Republik.



Dükerrohre werden in die Elbe versenkt

In der Nähe von Dresden wird gegenwärtig an der Verlegung riesiger Dükerrohre in das Flußbett der Elbe gearbeitet, die der besseren Trinkwasserversorgung der Stadt dienen sollen.

Schlechte Arbeitsbedingungen die Ursache des Duisburger Gasunglücks

Die Ursache der Gaskatastrophe in Duisburg wurde nach eingehender Untersuchung der herausgenommenen Rohrenden nunmehr festgestellt. Es hat sich ergeben, daß vor der Schweißung teilweise das Einlegen der Packung vergessen worden ist. Die Schweißung selbst konnte das Rohr nicht vollständig abdichten. Der Grund für das Nichteinlegen der Packung dürfte, wie erklärt wird, darin liegen,

daß die Schweißer in dem engen, tiefen Graben nicht genügend Platz zum Arbeiten hatten.

*

Neues Gasunglück im Ruhrgebiet

Auf der Ziegelei des Steinbruchs Weinand & Broich in Mülheim (Ruhr) ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der 55jährige Ziegelbrenner Franz Pieber seinen 57jährigen Bruder Hermann zur Ablösung in der Nachtschicht wecken wollte,

fand er ihn tot im Bett in der Arbeiterbude vor, die ihnen als Schlafstelle diente.

Nach Benachrichtigung des Ziegelmeisters blieb Franz Pieber bei seinem toten Bruder. Gestern früh ließ er sich nicht sehen. Man erbrach die Bude und fand auch Franz Pieber in seinem Bett bewußtlos vor. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Er schwebt aber noch in Lebensgefahr. Es soll von einer Gasleitung, die die Ziegelei mit Gas versorgt und unter der Bude entlanggeht,

Gas in größeren Mengen ausgeströmt und durch den Holzfußboden in die Bretterbude eingedrungen sein.

Das Urteil im Kadolzburger Bilderdiebstahlprozeß

Nach viertägiger Verhandlung hat das Erweiterte Schöffengericht Fürth im Prozeß gegen die Kadolzburger Bilderdiebe folgendes Urteil gefällt: Lippmann zehn Monate Gefängnis, Mayer ein Jahr vier Monate Gefängnis, Schmidt ein Jahr zwei Monate Gefängnis, Graske drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, Zahn zehn Monate Gefängnis, Breitfeld sieben Monate Gefängnis; die Angeklagte Schwarz wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Haftbefehle gegen Lippmann und Zahn werden aufgehoben. Bei Lippmann und Zahn sind die Strafen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wurden an Untersuchungshaft angerechnet bei Mayer zehn Monate eine Woche, bei Schmidt acht Monate zwei Wochen, bei Graske fünf Monate drei Wochen, bei Breitfeld drei Monate vier Wochen. Die Angeklagten Lippmann, Schmidt, Breitfeld und Zahn nahmen das Urteil sofort an.

Er kann sich noch nicht vom Gelde trennen

General Booth wird der Abordnung des Großen Rates der Heilsarmee, die ihm wie gemeldet, den Rücktritt nahegelegt hat, am Montag antworten. „Daily News" hält es für keineswegs sicher, daß er und die Mitglieder seiner Familie bereit sind, dem Ersuchen entsprechend, zurücktreten. Der General werde dies wahrscheinlich ablehnen.

Wenn Minister Eisenbahnen einweihen, werden Arbeiter die Opfer

Der Sonderzug, mit dem der estnische Ministerpräsident von der Einweihung der Bauarbeiten für die neue Bahnlinie Dorpat—Petschora nach Reval zurückkehrte, hat in voller Geschwindigkeit eine Draisine mit zwei Arbeitern überfahren.

Im Aermelkanal

stieß der deutsche Dampfer „Dione" mit einem schwedischen Dampfer zusammen. „Dione" mußte auf Grund gesetzt werden.

Schweres Flugzeugunglück in Pennsylvanien

Nach einer Meldung aus Middletown (Pennsylvanien) ist dort ein großes Armee-Transportflugzeug vom Typ der „Question Mark" mit 10 Insassen abgestürzt. Fünf Insassen wurden dabei getötet, drei haben Verletzungen erlitten. Die Opfer mußten aus den Trümmern herausgesägt werden.

6 Menschenopfer und 500 000 Pfund

Auf 500 000 Pfund Sterling wird der Schaden berechnet, den die Buschbrände in Australien bisher anrichteten. Die furchtbare Hitze, die sechs Menschenopfer forderte, hat nachgelassen.

Erdstöße in Mittelitalien

Bei Citta di Castello wurde ein starker Erdstoß in wagerechter und senkrechter Richtung in Stärke von 4,15 und in der Dauer von 5 Sekunden verspürt. Trotz der starken Kälte strömten die erschreckten Bewohner ins Freie.

Am Neujahrstage

war im Grunewald bei Berlin eine weibliche Leiche gefunden worden. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um eine 19 Jahre alte Stütze handelt, die von ihrem Liebhaber im Streit erwürgt worden ist. Der Täter, ein 22jähriger Arbeiter, ist geständig.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

wurde der Agent Brauer, der wegen Ermordung des Knechtes Rohde in Blankensee (Mecklenburg) zum Tode verurteilt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0005

Stadt Halle

12. Januar 1929.

Erwerbslose und Saisonarbeiter von Halle

Die Erwerbslosenziffer steigt immer höher und mit allen brutalen Mitteln unterdrücken die Kapitalisten und ihre reformistischen Lakaien Euren Kampf. Wehrt Euch gegen weitere Verelendung und Ausbeutung.

Heraus zur Protestversammlung!

am Dienstag, dem 15. Januar, um 2 Uhr, im „Volkspark".

Es sprechen: Reichstagsabgeordneter Hans Schröter über das Thema: „Warum Erwerbslosigkeit? Die Vorgänge im Reichstag bei der Beratung des Saisonarbeitergesetzes und der Winterbeihilfe" und Stadtverordneter Otto Härtel über: „Was will die Stadtverwaltung Halle für die Erwerbslosen tun? Was fordern die Kommunisten?"

Genossen! Kollegen! Frauen! Zeigt durch regen Besuch, daß Ihr um Eure Interessen kämpfen wollt. Jeder muß erscheinen!

Die Schupo soll höflich werden!

Der sozialdemokratische preußische Minister des Innern, Grzesinski, läßt durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst einen Erlaß los. Wieder einmal, muß man eigentlich schreiben. Er wendet sich gegen die Anzeige- und Strafwut der Polizeibehörden. In sozialklingenden Phrasen und Begründungen werden die Polizeiorgane angewiesen, sachgemäß und taktvoll bei geringen Uebertretungen die beteiligten Personen zu verwarnen und nicht gleich Strafen festzusetzen. Grzesinski erinnert sich merkwürdigerweise mit einem Male daran, daß die gleiche Strafe den Armen und den Wohlhabenden völlig verschieden trifft. Und er beeilt sich, diese seine neue Entdeckung den Polizeibeamten und Behörden mitzuteilen. Das heißt, zunächst geht ja dieser Runderlaß erst mal an die Regierungspräsidenten und Landräte. Wenn er nicht bei diesen im Papierkorb landet, wird er wohl die „untergeordneten Instanzen" erreichen. Die werden sich jedenfalls köstlich über diesen Erlaß amüsieren.

Jeder untergeordnete Staatsbürger, der von demselben Kenntnis erhält, gleichfalls. Wo wir doch als „Objekte" der Schupo ein Liedchen zu singen wissen, von wegen Höflichkeit, Takt und so. Aber es geht halt nichts über den Optimismus sozialdemokratischer Minister. Festgestellt sei jedenfalls, daß es die auf den preußischen Polizeischulen dressierten Schupos in der Praxis sehr toll treiben müssen, wenn neulich erst in einem Ministerialerlaß auf die unberechtigte und oft unangebrachte Verhängung von Verkehrsstrafen hingewiesen werden mußte und andererseits neuerdings wieder dieser Bremserlaß auf den Eifer unserer „Schutzpolizei" herauskommt. Oder sollten in Herrn Grezesinski die Prügel durch die amerikanische Polizei, die er bei seiner Amerika-Ankunft per Zeppelin erhalten hatte, so gründlich nachwirken?

Leider sieht die rauhe Wirklichkeit immer noch ganz anders aus als die rosaroten Zukunftshoffnungen gewisser Optimisten vielleicht in bezug auf den Erlaß des mit einem Male publikumfreundlichen Ministers erwarten. Jetzt erst erreicht uns wieder ein Brief eines unserer Leser, der uns folgenden Vorfall schildert:

Am Mittwochabend um ¾7 Uhr ereignete sich an der Ecke Thüringer und Merseburger Straße wieder einmal ein durch einen übereifrigen Schupo hervorgerufener Zwischenfall zwischen diesem und einem Radfahrer. Der letztere kam aus dem Lokal „Thüringer Schlößchen" ganz harmlos mit seinem Fahrrad heraus und wollte dasselbe besteigen. Kaum hatte er sein Stahlroß erklettert, da brüllte ihn plötzlich ein Schupobeamter an, zwang ihn zum Absteigen und verlangte seine Personalien zum Zwecke einer Anzeige, da er angeblich kein Licht am Rade habe. Nun sollte man den Schupobeamten auf den Polizeischulen wenigstens beibringen, daß eine am Fahrrad angebrachte Dynamolampe erst während der Fahrt brennen kann. Trotz aller Aufklärungsversuche des verblüfften Radfahrers nahm der Schupo die Feststellung der Personalien vor und hatte nur die stupide Antwort auf alle Vorhaltungen, daß „wir uns ja auf dem Gericht sprechen werden".

Wir wissen nicht, ob der eifrige Beamte in dem harmlosen Radfahrer einen roten Frontkämpfer oder gar einen dieser verd..... Kommunisten gewittert hatte, da das Lokal ein Verkehrslokal des RFB. ist. — Aber für diese Sorte Staatsbürger sind ja auch die Höflichkeitserlasse sozialdemokratischer Polizeiminister nicht bestimmt.

Wieder prügelnde Stahlhelmer freigesprochen

Das hallische Schöffengericht hatte sich wieder einmal mit einer von Mitgliedern des Stahlhelms inszenierten Schlägerei zu beschäftigen. Diesmal waren es fünf, kaum der Schule entwachsene Bürschchen, die bereits in der Lage waren, über ihre faschistischen „Heldentaten" vor Gericht Zeugnis abzulegen. Sie waren allesamt froher Laune, denn ihnen zur Seite saß der bekannte Stahlhelm-Schützling Justizrat Peters. Das freisprechende Urteil im Dennhardt-Prozeß hat auf die Faschisten-Jünglinge seine Wirkung natürlich auch nicht verfehlt. Es handelte sich um eine Schlägerei, die in der Nacht des 31. Oktober v. J. vor einem Café in der Bernburger Straße, in dem die Kapelle des „Jungsta" monarchistische Weisen zum Besten gab, von Mitgliedern dieser Kapelle provoziert wurde. Dem Angeklagten Grimm wurde nachgewiesen, daß er einen vorübergehenden Passanten ohne Grund angegriffen, auf ihn eingeschlagen und eine Verletzung am Kopf zugefügt hatte. Wenige Minuten nach diesem Vorfall entwickelte sich vor dem Lokal eine nochmalige Prügelei, an der sich die Stahlhelm-Lümmels in hervorragender Weise betätigten, so daß die Polizei fünf von ihnen festnehmen mußte, gegen die dann Strafantrag gestellt wurde. Selbstverständlich stritten die Angeklagten, wie das beim Stahlhelm üblich ist, jede Schuld ab. Sehr bezeichnend war, daß auch der im Leuchtturm-Prozeß als Hauptangeklagter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Stahlhelmer Selle als Entlastungszeuge fungierte. Wegen nicht genügender Beweise (?) sprach das Gericht sämtliche Angeklagten frei, obwohl der Staatsanwalt gegen Grimm eine Geld-„Strafe" von 20 Mark beantragt hatte. — Gute Zeiten für Stahlhelmer.

Gegen das Preußen-Konkordat

Gestern abend hatte der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung zu einer Protestversammlung gegen das drohende Konkordat aufgerufen. Leider war diese nur sehr schwach besucht. Die Politik des Totschweigens, die die dunklen Kräfte anwenden, welche am Werke sind, den Kirchen wieder zu ungeahnter Macht zu verhelfen, trägt Früchte. Gerade deswegen muß die Arbeiterschaft um so mehr auf der Hut sein. Nach einem aufschlußreichen Referat des Genossen Schulz, Schkeuditz, und einer Diskussion wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Die am 10. Januar 1929 im „Volkspark" zu Halle Versammelten protestieren ganz entschieden gegen die Pläne der preußischen Regierung, welche darauf hinauslaufen, mit der katholischen und evangelischen Kirche ein Konkordat abzuschließen.

Sie verpflichten sich, mit aller Kraft gegen diese Regierung und die Kirchen anzukämpfen. Gleichzeitig geloben sie, gegen alle die Parteien aufzutreten, die das Konkordat ermöglichen helfen, und mit aller Kraft für den Austritt aus den Kirchen zu wirken."

Gegen diese Resolution stimmte bezeichnenderweise der Rektor Goersch von der Weltlichen Schule — angeblich wegen des Absatzes, der die Parteien betrifft! Freilich, wenn man strammer SPD.-Mann ist! Arbeiter und Arbeiterinnen, unterstützt den schweren Kampf der Freidenker, der Euer Kampf ist. Heraus aus der Kirche, heraus mit Euren Kindern aus dem Religionsunterricht!

Inventurausverkäufe und Proletariat

Halle steht in diesen Tagen im Zeichen der Inventur-Ausverkäufe.

Durch Riesenplakate, die an den Fassaden der großen Geschäftshäuser prangen, wird der Bevölkerung der große Räumungs-Ausverkauf, der „Kehraus", angekündigt. Eine großzügige Reklameaktion ist eingeleitet worden, um das Publikum auf das „Wunder der Preisstürze" aufmerksam zu machen. „Niemand versäume diese Gelegenheit zu fabelhaft billigen Einkäufen!" „Unser Ziel ist, unsere Lager rücksichtslos zu räumen!" „Wir erwarten Sie!" Solche und ähnliche Parolen werden zur Mobilmachung der Käufermassen losgelassen. Die Schaufensterauslagen mit den verheißungsvollen Preisetiketten üben eine faszinierende Anziehungskraft auf die Straßenpassanten aus. Alle bleiben wie gebannt stehen, um sich von dem „radikalen Preisabbau" selbst zu überzeugen.

Und in der Tat — der allgemeine Reklameangriff der Geschäftswelt auf die Bevölkerung hat seine Wirkung nicht verfehlt. Ein neuer Sturm der Käufermassen auf die Warenhäuser hat eingesetzt. Schon in den Vormittagsstunden der ersten Tage des Inventur-Ausverkaufes war ein großer Andrang des kauflustigen und vor allem des kauffähigen Publikums zu verzeichnen. Wer sich den Betrieb des Inventur-Ausverkaufes einmal angesehen hat, wird festgestellt haben, daß er einen ganz anderen Charakter trägt als der Weihnachts-Verkauf.

Hier wird nicht nach „geschmackvollen" Geschenken unter dem „Gabentisch" gesucht, sondern hier kommt es lediglich auf das Nützliche und Praktische an. Das beweist insbesondere die starke Beanspruchung der Abteilungen für Wäsche und Winterkleidung. Und es ist eine reine Folgeerscheinung des schlechten Lebensniveaus der breiten Massen, daß notwendige Anschaffungen, vor allem an Kleidung für den Winter, trotz Weihnachten und längst eingetretener Kälte bis zu den Inventur-Ausverkäufen aufgeschoben wurden.

Das Verkaufspersonal ist genau so wie während des weihnachtlichen Hochbetriebes, wieder bis aufs äußerste angespannt. Auf den Verkaufstischen liegen die Waren hochaufgestapelt, alle Regale sind vollgepackt. Denn alles, was an alten Warenbeständen in den Lagern noch vorhanden war, ist ausgeräumt worden. Die Abfertigung der Käufer wird dadurch sehr erschwert. Dazu kommt, daß der ganze Verkaufsbetrieb etwas schleppend vonstatten geht infolge des langen Aussuchens durch die Kunden. Denn Umtausch ist nicht gestattet und da muß bei der Auswahl des Gewünschten gleich von vornherein das „Richtige" getroffen werden. Starker Andrang der Kunden wird vor allem am Freitag und Son den Lohntagen, erwartet.

Was für Vorteile bietet der Inventur-Ausverkauf der w tätigen Bevölkerung?

Die Hauptmasse der Käufer rekrutiert sich aus den Krei Werktätigen. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß beitermassen infolge ihrer sich ständig verschlechter Lebenshaltung überhaupt gezwungen sind, das billig Kleidungsstücken und Bedarfsartikeln zu kaufen. Nie würde „Damen" und „Herren" der Bourgeoisie einfallen, so wie Käufer aus den Kreisen der Arbeiter und Kleinbürger tun, alten Warenbeständen herumzukramen, um etwas für ihren Brauchbares herauszufinden. Viele Arbeiterfamilien decken Hauptbedarf in bestimmten Gebrauchsartikeln während ventur-Ausverkäufe. Da wird eben, nachdem das notwendige auf Kosten des Haushalts mühselig zusammengespart wurde gegriffen. Aber nicht alle sind in der Lage, diese günstige heit zu billigen Einkäufen auszunutzen.

So steht manche Arbeiterfrau, deren Mann schon seit oder noch länger arbeitslos ist, vor den Schaufenstern, der Lage zu sein auch nur einiges von den billigen Waren kaufen zu können.

Was nützen den Erwerbslosen, den Opfern Krieges und der Arbeit mit ihren geringen Ren selbst den am schlechtesten bezahlten Arbeitern in den Betr alle diese verlockenden Angebote?

Nichts, rein gar nichts! Ihre Elendslage ist so gräßlich, auch bei diesen saisonmäßigen Inventur-Ausverkäufen Rolle stummer Zuschauer spielen können. Aber Verharren in dieser Elendslage ist nicht das Mittel zur tigung ihrer Not. Angesichts der ständig wachsenden Lebe tungskosten, gilt es den rücksichtslosesten Kampf für höhung der Löhne und Unterstützungen zu führen. Die erfol Führung dieses Kampfes kann aber nur durch gemeinsames sammenstehen aller unter der kapitalistischen Profitwi Leidenden und Darbenden erfolgen. Nur in den revolutio Organisationen der Arbeiterklasse ist der Platz, wo alle drückten die Möglichkeit haben, an der Organisierung des der Ausbeuterwirtschaft und des Kampfes um die Errichtung menschenwürdigen Gesellschaftsordnung, die nur der Sozi mus sein kann, mitzuwirken.

1919 ★ 1924 ★ 1929

ZUM 10 JÄHRIGEN TODESTAG VON
KARL LIEBKNECHT u.
ROSA LUXEMBURG
ZUM 5 JÄHR. TODESTAG VON
LENIN

10 JAHRE
KPD. GEDENKFEIER
am Dienstag, dem 22. Januar 1929

Genossinnen und Genossen! Sorgt schon jetzt dafür, daß dieser Tag in Halle zu einer wuchtigen, eindrucksvollen Massenkundgebung für die Kommunistische Partei, die in diesem Jahre 10 Jahre in Sturm und Drang besteht, wird. Die Parteileitung wird für eine würdige Ausgestaltung Sorge tragen. Die Feier findet im großen Saal des „Volkspark" (Burgstraße) statt!

Kommunistische Partei Deutschlands • Bezirk Halle-Merseburg

Rot Front voran

Am Donnerstag, dem 10. Januar, fand in Halle eine Gau- und Ortsführungssitzung des Roten Frontkämpfer-Bundes statt, die von etwa 80 Mitgliedern dieser Führungen besucht war. Nach einem Referat des Kameraden Ziaja, in dem er die Probleme des Wirtschaftskampfes der Metallarbeiter und das Wehrprogramm der SPD. behandelte, beschloß die Gauführung einstimmig, mit einem Appell an die Roten Frontkämpfer und die übrige Arbeiterschaft Mitteldeutschlands heranzutreten. Die Arbeiterschaft muß die Kampfmaßnahmen des Roten Frontkämpfer-Bundes gegen den Faschismus im schwarzweißroten und schwarzrotgoldenen Gewande und gegen den Imperialismus mit allen Kräften unterstützen. Der Gau-Appell erscheint heute an anderer Stelle des „Klassenkampf".

Der Schwindel der Abonnentenversicherung

Wiederholt haben wir vor dem Schwindel gewarnt, den viele bürgerliche Zeitungen mit der Unfallversicherung treiben, um Abonnenten zu fangen. In Halle haben sich in letzter Zeit insbesondere die „Hallischen Nachrichten" und die „Saale-Zeitung" diesen Reklametrick zu eigen gemacht. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß — abgesehn von einigen Fällen, die zur „Hebung des Ansehens" die Versprechungen einhalten, die Abonnenten immer die Dummen sind, falls sie auf den Schwindel hereinfallen. Die betreffenden Zeitungen müssen an die kapitalistischen Versicherungsgesellschaften natürlich entsprechende Summen zahlen. Die bezahlen aber nicht etwa die Zeitungsverlage, sondern die Abonnenten. Beweis: Die Abonnementspreiserhöhung der bürgerlichen Zeitungen in Halle ab 1. Januar. Die „menschenfreundlichen" Verleger machen also ein nettes, rundes Geschäft dabei.

Die „Volksfürsorge" berichtet über einen neuen Fall, der beweist, wie sich die Versicherungsgesellschaften von der Zahlungspflicht drücken. Man schreibt uns:

Am 18. November 1928 verunglückte die Ehefrau Anna Vogel aus Esperstedt dadurch, daß sie beim Melken der Kühe vom Schemel gestoßen wurde und eine andere Kuh ihr auf den Leib trat. Am 20. November 1928 starb die Frau infolge Darmverschluß, der, wie ärztlich festgestellt, als Folge des Unfalles anzusehen ist.

Die Eheleute Vogel waren Leser der „Saale-Zeitung" und glaubten, dadurch gegen Unfall ausreichend versichert zu sein. Am 8. Dezember 1928 wurde den Hinterbliebenen von der Nürnberger Lebensversicherungsbank folgendes mitgeteilt: Es erübrigt sich dadurch, für uns noch zu prüfen, ob diese Krankheit durch einen Unfall herbeigerufen wurde oder nicht, denn bedingungsgemäß sind Darmverschließungen und deren Folgen, selbst wenn sie durch einen Unfall zurückzuführen sind, von der Unfallversicherung ausgeschlossen. Damit ist für uns die Angelegenheit von vornherein erledigt."

Auch dieser Fall zeigt wieder, daß der Hand- und Kopfarbeiter nicht auf marktschreierische Reklame hören soll, sondern wenn er ausreichend gesichert sein will, seine Versicherung nur im eigenen Unternehmen der Volksfürsorge abzuschließen hat. Seine Presse aber ist der „Klassenkampf".

Richtig heizen!

Es geht doch nichts über das „warme Herz" und die „ schauende Fürsorge", mit der sich das preußische Wohlfahrts sterium um das Wohlergehen der preußischen Staatsbürger mert. Nur die verhetzten Erwerbslosen können immer wie haupten, daß die Wohlfahrtspflege in Preußen vernachlässigt daß die Summen für die Wohlfahrtspflege in keinem Verh stehen z. B. zu den Polizeiausgaben oder den Ausgaben für Kirche. Man glaubt gar nicht, auf welche verschiedenartige biete sich die Arbeit des preußischen Wohlfahrtsministeriums streckt. Da läßt es jetzt wieder durch den Amtlichen Preu Pressedienst einen Aufsatz verbreiten, der obige Ueberschrift und außerdem mit der Unterüberschrift versehen ist: „ Kunst, die nicht viele verstehen".

Man muß sagen, bei der jetzigen Temperatur ein durchaus gebrachtes Thema. In der letzten Nacht herrschten so 20 Grad Kälte. Baum und Strauch sind von Eis und bedeckt. Also kann man schon über dieses Thema reden. nur fraglich, ob die hungernden und frierenden Erwerbslosen, beiter, die, trotzdem sie noch das „Glück haben", im Betrieb zu kaum die notwendigsten Kohlen schaffen können, derartige öffentlichungen des preußischen Wohlfahrtsministeriums mit der „fehlerhaften Bedienung der Feuerungen" beschäftigen der hungernden und frierenden Bevölkerung nicht sagen, wo Kohlen für die Feuerung hernehmen sollen, als eine glatte höhnung seitens dieses sogenannten Wohlfahrtsministeriums finden. Nach der Meinung desselben bleiben nämlich viele nungen deswegen unterwärmt, weil durch falsches Heizen stoffe, das heißt Geldwerte, in überaus großen Mengen tagein vergeudet werden.

Ach nein, verehrter Herr Wohlfahrtsminister, die Proleten kein Geld dazu, um durch falsches Heizen Brennstoffe zu verg Sie wären zufrieden, wenn sie durch das preußische Wohl ministerium überhaupt erst mal Geld zur Erwärmung ihrer räume bekommen würden. Aber noch einmal sei es gesagt: mi artigen Redensarten, die wahrscheinlich eine wirkliche und tische Hilfe ersetzen sollen, hilft man nicht Armen und Bedürf sondern verhöhnt sie. Anweisungen über die „ habung der Feuerung" herauszugeben, ist u. E. nicht die A eines Wohlfahrtsministeriums, sondern einer Schornstein gilde.

Hallische Tageschron

Der tägliche Selbstmordversuch

Heute morgen gegen 4 Uhr öffnete in Ammendorf ein Ma seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht die Gashähne. wurde von seiner Ehefrau in der Küche besinnungslos aufgef Da er sich wieder erholte, war eine Ueberführung in das Kra haus nicht erforderlich.

Auto umgekippt. Ebenfalls heute früh um 7.45 Uhr stieß der Ecke Talamt- und Oleariusstraße ein Lastkraftwagen un Straßenbahnwagen zusammen. Der Lastkraftwagen kippte um mußte durch die herbeigerufene Feuerwehr wieder gehoben w Sachschaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht ver

Der brennende Weihnachtsbaum. Gestern um 18.15 Uhr w die Feuerwehr nach dem Böllberger Weg gerufen. Dort w einer Wohnung durch den brennenden Weihnachtsbaum die dine in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte nach kurzer keit wieder abrücken.

Der erste Frauenabend im Stadtteil Zentrum findet in Jahre am Dienstag, dem 15. Januar, in der „Goldenen Kett

Wer hat was dagegen? Die Firma R. Loest hierselbst beab ihr nördlich der Schmiedstraße gelegenes Anschlußgleis zu erw Einwendungen gegen den Plan, der vom 12. bis einschlie 26. Januar d. J. während der Dienststunden im Polizeiprä Drehhauptstraße 2, Zimmer 113, zu jedermanns Einsicht offen können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses w dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protok hoben werden.

Volkspark. Heute abend findet vom Sportverein „Achilles" der erste Ma statt. In den unteren Räumen ist bei verstärkter Hauskapelle der Bock festgelegt. Morgen, Sonntag, ist von vormittags an im großen Saale Schachwettkampf mit anschließendem Festball. Im Restaurationssaale gro Bierfest.

(Fortsetzung des lokalen Teiles auf Seite 7)

Morgen, Sonntag im „Flugplatz-
gemütliches Familien-Kränz
bei ff. Bewirtung und gutem Tanz-Konz
Stimmungs-Kapelle:
Freyberg-Bockbier-Auss
NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) in 7 M
erreichen. Saal noch einige Sonnabends f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0006

...migungsverfahren für ausländische nicht-...wirtschaftliche Arbeiter im Jahre 1929

...geber, die im Jahre 1928 die Genehmigung zur Beschäftigung von Ausländern für nicht landwirtschaftliche Betriebe erhalten haben und beabsichtigen, Ausländer auch im Jahre 1929 zu beschäftigen, haben formularmäßige Anträge mit einer Begründung bis zum 26. Januar 1929 dem Arbeitsamt Halle einzureichen. Anträge auf Neueinstellungen ...stellen, sobald sich das Bedürfnis zur Einstellung ausländischer Arbeiter übersehen läßt. Mit der Einreichung der Anträge ist eine Einschreibegebühr in Höhe von 0,50 Reichsmark für eine beantragte ausländische Arbeitskraft an das Arbeitsamt Halle zu entrichten. Antragsvordrucke sind beim Arbeitsamt Halle erhältlich.

...sätze für die Regelung des Droschkenwesens

...er Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der ... Innenminister im Interesse einer Weiterentwicklung der ...droschke hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und Verkehrs... entschlossen, vom 1. Januar ab das Höchstgewicht der ...droschke auf 1450 Kilogramm zu erhöhen. Die Automobil...droschke ... soll hierdurch zum Bau einer Droschke angeregt werden, ...r alle vorkommenden Zwecke geeignet ist und in Wendigkeit und Elastizität allen Anforderungen des Verkehrs entspricht, aber andererseits auch genügend Raum im Innern aufweist, um den Benutzern Platz auf ...upt- und zwei Notsitzen zu bieten.

Theater und Konzerte

...ker-Provokation in der Stadttheaterfrage

...reaktion überall! Im Reichstag brachten vor kurzem die ...en Parteien einen Gesetzentwurf ein, der die Wiedereinführung der Theaterzensur verlangt. Ueberall regen sich die Kräfte ...tion, um jeden freien Hauch in Kunst und Wissenschaft zu ...n, um insbesondere die Sprechbühne als Kanzel nationalen und reaktionären Muckertums zu benutzen. Die Ein... des hallischen Theaterpublikums, das in seiner großen ...l nicht aus Arbeitern besteht, da diese aus finanziellen ... dazu nicht in der Lage sind, zu jedem Versuch der hallischen ...leitung, moderne jüngere Bühnenschriftsteller oder Komponisten zu Worte kommen zu lassen, ist bekannt. Ebenso bekannt ...bsolut einseitige kritische Einstellung der nationalistischen ...egenüber den Darstellern des hallischen Stadttheaters. Wer ...nicht gewußt hat, von welchen Gesichtspunkten aus die heute ...nden Kreise des hallischen Theaterpublikums die Be... eines Bühnenkünstlers betrachten, dem sind in den letzten ...ie Augen aufgegangen, wenn er die bürgerlichen Zeitungen ... auf die Gerüchte über die bevorstehenden Kündigungen ...ttheater verfolgt hat. Unter denjenigen, die die Intendanz nicht beabsichtigt weiterzubeschäftigen, befindet sich auch Herr Günzel. Wir wollen hier zu der künstlerischen Befähigung des Herrn Günzel keine Stellung nehmen, sondern nur die Stellung der nationalen Kreise in dieser Frage beleuchten. Da wird nun schon seit Tagen über die künstlerische Bewertung dieses oder jenes Schauspielers, dieser oder jener Künstlerin geredet. Man ist nicht damit zufrieden, daß sich unter den nicht wieder Engagierten nicht die Kräfte befinden, welche in nationalen und bürgerlichen Kreisen durch ihre Gesinnung weniger beliebt und angesehen sind.

Die Deutschnationalen haben in einer Versammlung ihres großen Ausschusses, die neulich stattfand, die Maske fallen lassen. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt darüber, daß der Geschäftsführer Poche — nebenbei bemerkt Leiter der berüchtigten Stahlhelm-Pressestelle — u. a. zu dem Fall Günzel ausführte: „Unter der Berücksichtigung der Tatsachen, daß Günzel immer offen und ehrlich seine nationale Gesinnung vertreten habe, daß aber andererseits nach einem etwaigen Weggange Günzels nur noch linksstehende Künstler, die teilweise nicht das Können Günzels haben, das Stadttheaterpersonal bilden, müsse die nationalgesinnte Einwohnerschaft Maßnahmen ergreifen, um die Provokationen einer bestimmten politischen Richtung im städtischen Theater zu verhindern.“

Das läßt, wie man sieht, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die nationalgesinnten Kreise drohen ganz einfach durch ihren Ordnungsblock dem Stadttheater die Mittel zu verweigern, wenn die Leitung sich nicht den muckerischen Forderungen fügt. Das ist der augenblickliche Stand der Dinge, deren weitere Entwicklung wir mit Interesse verfolgen und denen wir, das mögen sich die hallischen Mucker gesagt sein lassen, nicht tatenlos zusehen werden. be—

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Der Barbier von Sevilla“. Sonntag 19.30 Uhr „Friederike“. Montag „Nathan der Weise“. Dienstag „Arm wie eine Kirchenmaus“, Lustspiel von Ladislaus Fodor. Mittwoch „Die Pilger von Mekka“, komische Oper von Ch. W. v. Gluck. Donnerstag „Leinen aus Irland“. Freitag Reichsdeutsche Uraufführung des Schauspiels „Der gelobte Tag“ von Ronald Fangen. Sonnabend, den 19. Januar, „Friederike“. Sonntag, den 20. Januar, 15.30 Uhr, „Z. P. Z.“; 19.30 Uhr in neuer Einstudierung „Undine“, romantische Oper von Albert Lortzing.

Im Thalia-Theater findet am Sonntag die Erstaufführung des Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor statt.

Walhalla-Theater. Von der erfolgreichen Ausstattungsrevue „Es ist was los“ finden nur noch drei Aufführungen statt. Ab 16. Januar neues Riesenprogramm Fünf Kanonen, Gastspiel mit Grete Brill, Else Böttcher, Herbert Kieper, Heinz Langwitz, Oskar Nerude in dem großen Schlager „Die ungeküßte Eva“ in drei lustigen Akten. Dazu sechs große Varieté-Attraktionen. Gewöhnliche Preise ab 60 Pfennig.

Volksbühne. Der dritte offene Singabend findet am Dienstag, dem 29. Januar, 20 Uhr, im großen Saale des „Neumarkt-Schützenhauses“ statt. Leitung: Richard Doell. Alle sangesfreudigen Mitglieder willkommen. Karten in unserer Geschäftsstelle. Spieltage: „Nathan der Weise“ am 14. Januar (B) und am 26. Januar (C). „Die Pilger von Mekka“ am 16. Januar (J) zum letzten Male. Drei Einakter von Krenek am 21. Januar (A) als 6. Werk. „Leinen aus Irland“ wahlfrei am 17. Januar. Nächster Gesprächsabend am Freitag, dem 18. Januar, „Mars la Tour“, Zimmer 5. Eintritt frei. Wir bitten, die Mitgliedskarten als Ausweis mitzubringen. Am Montag, dem 14. Januar, läuft der Colin-Roß-Film „Die erwachende Sphinx“ 20.15 Uhr im Thalia. Nächste Sonderveranstaltung: Tolstoi-Abend am 1. Februar. Außer Professor Gesemann, Prag, wirken Universitätslektor Dr. Wittjack und Professor Springfeld mit. Man sichere sich rechtzeitig Karten in der Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Weinberg. Nochmals steht dieser Sonntag im Glanze der Winterpracht. Ein Spaziergang zum Weinberg, wo Konzert und Tanz geboten wird, ist besonders zu empfehlen.

Zoologischer Garten. Sonntag, den 13. Januar, 16 und 20 Uhr, Konzerte des hallischen Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.

Die „Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle

ist an den Wochentagen von 8 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf. sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

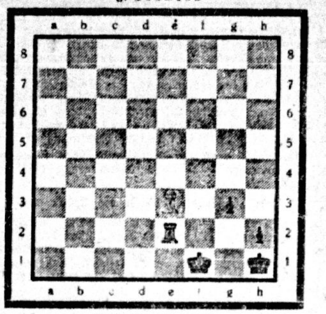
„Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Halle

Endspiel Nr. 15

F. Sackmann



Weiß zieht und gewinnt

Kontrollstellung:

Weiß: Kf1, Te2, Te3. Schwarz: Kh1, h2, g3.

Lösung Endspiel Nr. 14

1. e5 — e6!	1. h5 × g4!	1.	1. h5 — h4
2. e6 × f7!	2. g4 — g3!	2. e6 — e7!	2. h4 — h3
3. f7 — f8L!!	3. g3 — g2	3. e7 — e8L!!	3. h2
4. Lf8 × e5	4. g2 — g1D	4. Le8 — e6	3. h1D.
5. L×D und gewinnt		5. L × D Ein weiße Dame würde nur Patt erreichen.	

Lösungen sind zu richten an Otto Lange, Halle a. S., Schwetschkestr. 21 pt.

...eschäfts-Eröffnung!

...aube mir hierdurch bekanntzumachen, ... ich am 16. Januar 1929, im Hause

...uttenstraße 133

...Zweiggeschäft meines **Fleisch- ...d Aufschnittgeschäftes** eröffne

...n Bestreben wird es sein, nur allerbeste Ware zu liefern und jeden Anforderungen gerecht zu werden. Ein ...such wird Sie von der Wahrheit ...ner Behauptungen überzeugen. Um ...schätzten Zuspruch bittet 141

hochachtungsvoll

...arl Weber, Fleischermeister

Drahtgeflecht

Drahtzäune

Drahtweberei C. H. Heiland, Magdeburger Straße 61

... „Kuba“, Weißenfels

...ute, Sonnabend und Sonntag

Bockbierrummel

mit Unterhaltungsmusik

...nochen — Bratwürste — Gürthbock

...u ladet freundlichst ein Der Wirt

...tungsmakulatur

billigst abzugeben

...enfeldstraße 14 und Harz 1

...in Inventur-Ausverkauf

Gib 8 ...ufgute ...CHUHE

bietet Ihnen wieder große Vorteile

Diese erhalten Sie für jeden Zweck

im [*79

Schuhwarenhaus

...a Felsing, Weißenfels

Große Burgstraße 4

Jeder Herrenhut nur 5.25

moderne fehlerfreie Qualität

Sportmützen ... 1,50 M und 1.25

Ein Posten blaue Klubmützen ... nur 2.50

Winter-Mützen mit Ohrenschutz schwere Qualität ... aus 2,5 M 1.95

Herren-Artikel / Strumpfwaren

Paul Köppen

Fischgasse 21 *81

Weißenfels

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M. halbweiße, flaumige 1,20 M u. 1,40 M., weiße flaumige, geschlissene 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M. halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos. S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Alle diejenigen Kranken können zu mir kommen, die aufrichtig und ehrlich in den hartnäckigsten Fällen wirklich ge- und werden wollen an Leib und Seele

— Urin mitbringen. — [139

C. Holle, Halle a. d. S., Reilstraße 87

Sprechzeit: Freitags von 9—12 u. 2—5½ Uhr

Zuverlässiger

Zeitungsträger

für Bad Kösen gesucht

Meldungen sind beim Genossen Paul Hein, Brücke 10, abzugeben

Große Posten

gebr. Möbel

aller Art

zu jedem annehmbaren Preise stehen zum Verkauf [*80

Gottschalk,

Weißenfels

Fischgasse 31

1486

ist nur meine Telephon-Nummer

Frau Schneider

Hebamme

Zeitz [*30

Voigtstraße 18

Inserenten

ordert Offerten über Drucksachen ein

Klug sein, wie er!

Der Winter ist ein harter Mann und hat doch seine Freuden!

Darum Bahn frei für

den Rodelsport! Immer größer wird die Zahl der Wintersportler, aber noch schneller wächst der Kreis der Raucher, die sich bekennen zu

Josetti Juno

der köstlichen 4 ₰ Cigarette

ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0007

Das „Volksblatt" hat stille Hoffnungen

Mit abgefeimten Schwindel- und Hetzmeldungen gegen die Sowjetunion versucht die sozialdemokratische Presse, den Erfolg des sozialistischen Aufbaus zu verkleinern. Die Oktober-Revolution in Rußland hat die Macht in die Hände der Arbeiter-Klasse gelegt. Das wirkt und weiß heutzutage jeder denkende Mensch. Der denkende Arbeiter versteht obendrein, daß der Klassenkampf in der Sowjetunion noch weiter fortgesetzt wird. Es ist notwendig, wenn auch in anderen Formen!

Das hallische sozialdemokratische Blättchen, nämlich das „Volksblatt", hat nun die „große Sensation" mitzuteilen, daß die Kulaken (vermögende Bauern) sich mit allen Mitteln gegen den engreifenden und sich verbreiternden Kollektivismus auf dem Lande wenden. Besonders in der letzten Zeit sind auf dem flachen Lande größere Kommunen und Kollektivs geschaffen worden, die sich die Aufgabe gestellt haben, kollektivistisch, gemeinschaftlich den Boden zu bearbeiten. Die Kommunen können dabei höchst bedeutende Erfolge verzeichnen.

Nun wissen die Sozialdemokraten von „Terrorakten der Großbauern in Rußland". Die feigen Menschewisten dürfen ihre stillen Hoffnungen auf solcherlei „Terrorakte" fahren lassen! Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande finden wir heute eine gut ausgebaute Körperschaft von landwirtschaftlichen Arbeitern und ein gut organisiertes Kollektiv von armen Bauern. Wir wissen von einem Streike von landwirtschaftlichen Arbeitern (in Tartsetien), der erfolgreich mit der Unterstützung der Gewerkschaft durchgeführt wurde. Wir wissen von vielen tausenden Jungkommunisten (Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes) zu berichten, die als Pioniere für Kollektivisierung und für moderne Bearbeitung des Bodens auf dem Dorfe auftreten.

Die Erfolge, die man auf dem Lande schon heute verzeichnen kann, sind ein vernichtendes Dokument gegen alle Feinde der Sowjetunion.

Dem „Volksblatt" bleibt die Spucke weg

Es vergleicht am Mittwoch den Ausschluß der rechten Fraktionsmacher aus der KPD. mit den Ausschlüssen der reformistischen Spalter des Freidenker-Verbandes und wundert sich, daß wir gegen die Spaltung der proletarischen Massenorganisationen Sturm laufen. Das „Volksblatt" tut, als wenn hier doch „zwei dasselbe tun".

Ist es denn notwendig, dem „Volksblatt" entgegenzuhalten, daß es zwischen einer Partei und einer Organisation, wie dem Freidenker-Verband, einen Unterschied gibt? Im Freidenker-Verband — das weiß jeder Arbeiter — sind Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose organisiert. Hier richten sich die Ausschlüsse gegen den immer größer werdenden Einfluß der kommunistischen Opposition. Hier soll durch Ausschlüsse unliebsamer oppositioneller Elemente die Organisation als Domäne sozialdemokratischer Parteipolitik eingerichtet werden. Wenn das die Kommunisten zu hindern versuchen, so liegt es ganz im Interesse der Einheit dieser Organisationen.

In der Partei wird aber eine einheitliche politische Linie verfolgt. Dieser Linie entgegengesetzt zu arbeiten, schädigt die Partei und dient ihren Gegnern, wie es sich im Verlaufe der Fraktionsarbeit der Rechten aufs neue erweist.

Diese Lektion braucht das „Volksblatt" eigentlich nicht, denn dieses Leiborgan benutzt diese demagogischen Kunststücke nur, um sich einen neuen Freibrief für die reformistische Ausschluß- und Spaltungspraxis geben zu können. Den Arbeitern gegenüber wollen sie als Engelein erscheinen, wenn sie bei den Freidenkern, in den Gewerkschaften, im Sport usw. willkürliche Ausschlüsse vornehmen. Das ist der Zweck der Uebung, mit der sich das „Volksblatt" an „primitive Denker" richtet. Wenn die Sozialdemokraten mit primitiver Denkweise, ja mit Dummheit der Arbeiter rechnen, so werden sie sich aber verrechnen.

Aus der SPD.

Die „Neue Arbeiterzeitung" in Hannover teilt mit, daß in der Mitgliederversammlung des Zimmererverbandes in Reichenschlen feststestellt wurde, daß das Ehrenmitglied des Verbandes und führender Funktionär der SPD., Klaus Kirschner, den Verband um die Beiträge betrug, indem er lange Zeit die niedrigsten Marken klebte, trotzdem er nach Gruppe I bezahlt wurde.

Die „Arbeiterstimme" in Dresden berichtet, daß der SPD.-Mann und Vorsitzende der Zahlstelle Weesenstein des Schuhmacherverbandes, Arthur Bergmann, ein fleißiger Ueberstundenschieber ist. Seine Frau ist beim Chef als Reinemachefrau tätig und Bergemann steht sowohl mit dem Chef als mit dessen Söhnen auf gutem Fuße. Außerdem ist er noch Gemeinderat und nebenamtlich Teilkassierer im Bauarbeiterverband. All das schafft ihm die Berechtigung zu wüster Kommunistenhetze.

Das „Volksecho" veröffentlicht die Zuschrift eines Arbeiterkorrespondenten aus Prenzlau über Korruptionssumpf in der dortigen SPD. Im DMV. wurden von den SPD.-Leuten Zielisch und Wermuth über 1000 Mark unterschlagen. Damals stand der DMV. noch unter sozialdemokratischer Leitung. Die oppositionelle Leitung hat jetzt die Aufgabe, diese Summe beim Hauptvorstand zu klagen.

Ein SPD.-Führer für Krieg gegen die Sowjetunion

In der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht", SPD.-Führer Wilhelm Keil in Form einer Polemik gegen die zentristische Zeitschrift „Klassenkampf" zu der Behauptung, Sozialdemokratie Stellung. Keil lehnt die Thesen ab, Krieg abzulehnen sei. Er ist für die Verteidigung des „Vaterlandes" und für die Aufrechterhaltung der vaterländischen Wehrmacht. Um diesen Standpunkt zu begründen, ist Keil genötigt, den sozialimperialistischen Charakter der Sozialdemokratie in den verschiedenen Ländern klar zu machen. Er schreibt:

„Man wird einwenden, daß in den anderen Ländern die kriegsfeindliche Sozialisten seien, die gleich uns für Verhinderung oder rasche Beendigung eines Krieges eintreten. Schön! Werden aber die Sozialisten in allen Ländern gleiche Maß von Einfluß besitzen oder ausüben? Es ist weltgeschichtliches Wunder, wenn das der Fall wäre. 100 Prozent Wahrscheinlichkeit nicht der Fall ist. Anwendung der Grundsätze des (Wehrprogramm-) Minderheit der Staat mit der stärksten Sozialdemokratie Kriegsfalle geradezu vogelfrei."

Keil tritt also für Beteiligung an imperialistischen Kriegen ein, weil die vielgepriesene Solidarität der „Genossen" Sozialdemokratie eine Phrase ist. Er weiß wohl, daß im Kriegsfalle die sozialdemokratischen Parteien der Länder wieder wie 1914 auf der Seite ihrer Regierungen stehen werden.

Aber Keil geht noch weiter. Bei der Aufzählung der Gründe für den nächsten Krieg schreibt er:

„Dabei müssen es nicht unbedingt bürgerliche Staaten sein, die im Kriegsfalle Deutschland bedrohen. Auch die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß in einem europäischen Krieg die mit der stärksten Wehrmacht (!) ausgerüstete Staat Sowjetherrschaft auf deutschem Boden im Sinne bolschewistischen versucht. Sollen wir in einem solchen Falle die Waffen stummen Begründung: „Wir lehnen jeden Krieg ab" und die Hände in den Schoß legen, obgleich wir wissen, daß der Bolschewismus die Zerstörung der deutschen Wirtschaft und damit der Existenz von vielen Millionen deutscher Arbeiter bedeutet" (!)

Nach der Ansicht dieses SPD.-Führers ist es also die Pflicht der deutschen Sozialdemokratie, bei einem Kriege der imperialistischen Staaten gegen Sowjet-Rußland in Reih und Glied mit den imperialistischen Räubern gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt zu stehen.

MAGGI's Fleischbrühwürfel

enthalten besten Fleischextrakt und feine Gemüseauszüge

Wegen Inventur geschlossen

bleibt am Montag, dem 14. Januar die Volksbuchhandlung Ammendorf, Hallische Straße 9.

Oeffentliche Steuermahnung

Die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren sowie die Beiträge zu den Wegereinigungskosten für Januar 1929, die Grundsteuern für Januar März 1929 und die Schulgelder für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für Januar 1929 sind bis zum 15. Januar 1929 zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungsgebühren hinzu.

Mahnzettel werden nicht zugesandt. [145

Halle, den 8. Januar 1929. Der Magistrat.

Arbeiterkaschenkalender 1929

ist da = 192 Seiten Preis RM 0.40

ORGANISATIONSPREIS RM 0.40

Neu erschienen!

Zu beziehen durch die Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle an der Saale, Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen: Halle, Hans 1 Ammendorf, Hallische Straße 9 Bitterfeld, Bismarckstraße 40 Kleinleben, Kaiserstraße 7 Merseburg, Schmale Str. 18 Torgau, Schulstraße 14 Weißenfels, Marienstraße 46; Wittenberg, Jüdenstraße 10 Zeitz, Wendische Straße 21

Masken, Narrenkappen

147 in Stoff und Papier

Karnevalplakate, Girlanden, chinesische Fächer, Laternen, Luftschlangen, Confettibeutel, Schneeballen

Hervorragende Neuheiten — Auswahl unübertroffen

Albin Hentze, Schmeerstraße

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf den besten Erfolg

Eine Spitzenleistung unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

Der gewaltige Erfolg in der ersten Woche ist der **schlagendste Beweis** unserer viel besprochenen billigen Preise

Nützen Sie die außerordentlichen Vorteile, die wir Ihnen bieten:

30 % bzw. 20 % bzw. 10 %

Ermäßigung während unseres grossen Inventur-Ausverkaufs!

Noch ist die Auswahl groß, darum

Kommen — Prüfen — Kaufen

Conitzer & Co

Das große moderne Kaufhaus Merseburg, Weißenfelser Str. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0008

Nordhausen und Harz

Unfähigkeit der Verwaltung des Nordhäuser Arbeitsamtes

r jetzt am Morgen durch die Gumpertstraße geht, sieht dort bei und Wetter in einer langen Gänsereihe Hunderte von Erslose stehen. Wie kommt das?

Raumverhältnisse im Arbeitsamt in der Ritterstraße sind nzlich. Gedränge und zusammengeschoben müssen dort die Melden und Geldholen kommenden Erwerbslosen stundenlang Nicht erst in diesem Jahre, nein, schon jahrelang macht sich Mangel bemerkbar. Es ist also faul mit der Ausrede der „Volkszeitung", daß sich die Verhältnisse von heute auf en nicht ändern ließen. In diesen Winter wurden die Verhältnisse noch schlechter, die Erwerbslosen erhoben (mit dem Erslosenrat) dagegen Protest.

r Kölz, der Leiter des Arbeitsamts drohte, gegen jeden werbslosen, der in den Räumen des Arbeitsnachweises sich endwie bemerkbar mache, mit dem Gummiknüppel vorzugehen.

it ist es also schon gekommen. Vorstellungen des Gewerkskartells führten zu einer Aenderung. Aber wie! Wer geh hatte, daß die Erwerbslosen nun unter „menschenwürdigen" ältnissen stempeln konnten, der hatte sich geirrt. Die „Stempeurde in die Gumpertstraße (Haus von John) verlegt. Ueber angertümpel, an Misthaufen vorbei gelangt man am Stempeln. Die Erwerbslosen haben es doch „fein"! So spricht jeder Spießer.

r Kölz ist der Mann mit der großen . . . Bei dem alles klappt. Der verantwortliche Dezernent über den Arbeitsweis ist der SPD-Stadtrat Albert Papst. Unter seiner Regie sehen sich Zahlen diese Mißverhältnisse. Das Landesarbeitsstellt jetzt 6000 Mk. zur Abänderung der Verhältnisse zur Verre. Die Stadt Nordhausen soll eine Beihilfe abgelehnt haben. rum kann man so mit den Erwerbslosen umspringen? Sie eine nichtorganisierte Masse. Ein Zusammenhalt zum gemeinen Vorgehen fehlt.

shalb, Erwerbslose von Nordhausen und aus der Umgebung, t Euch zusammen. Wählt Euch Erwerbslosenräte. Erwerbslosenräte zusammengefaßt im Reiche, Schulter an ter mit den Kollegen im Betriebe gekämpft, ergeben Macht, die unbezwingbar ist. Nur so wird es vorwärts gehen!

Wohnungsskandal in Nordhausen

r Artikel 151 der Reichsverfassung besagt, daß die Ordnung Wirtschaftslebens den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle rechen soll. Die Arbeiterschaft weiß jedoch, daß die Reichsfassung nur auf dem Papiere steht.

Interessen der werktätigen Bevölkerung werden im heutigen alistischen Staate nicht berücksichtigt, sondern von den kapitaen und sozialdemokratischen Vertretern energisch bekämpft. ndes auf dem Gebiete der Wohnungspolitik zeigen sich katahale Zustände für das Proletariat. Trotzdem in vielen Orten Reiches, so auch in Nordhausen und Wolframshausen Sozialtraten den behördlichen Institutionen bevorstehen, herrscht eine nungsnot krassester Art. Selbstverständlich sorgt die Parteie für ihre Mandatoren.

e revolutionäre Arbeiterschaft dagegen muß in menschenunwürdigen Höhlen wohnen.

ist in Wolframshausen sowie in Nordhausen festzustellen. Dem nungsinspektor Banze in Nordhausen können wir nur empfehlen, as Obdachlosenasyl, besser gesagt die Wohnungshöhlen in der traße Nr. 12, anzusehen. Geradezu fürchterliche Zustände chen hier. Die Gesundheitskommission hätte die Pflicht, einmal Wohnungen unter die Lupe zu nehmen. Den Bewohnern s Hauses ist nur zu raten, sich in die Lebens- und Hafterfung aufnehmen zu lassen, da ihnen womöglich eines schönen s das Haus über dem Kopf zusammenbricht. Da die Nordr Stadtväter so stolz auf ihre altertümliche Stadt sind, so ten wir ihnen nur empfehlen, dieses Haus in das Stadtmuseum zubringen. Dort könnte jeder Besucher die „kulturellen Fortte der freiesten Republik der Welt im Jahre 1929" sich ansehen. en den bisherigen Hausverwalter, der ein Kommunist ist, und e die Mißstände in der Oeffentlichkeit anprangerte, strenste Wohnungsinspektor Banze eine Rüunungsklage an. Selbständlich wurde der kommunistische Genosse zur Räumung verlt. Das ist echt „demokratisch".

e Arbeiterschaft hat die Pflicht, sich gegen die heutige Kommupolitik der bürgerlich-sozialdemokratischen Koalition zu wenden. ann sich die Arbeiterschaft um die Fahne des Kommunismus artet hat, werden andere Verhältnisse eintreten. Darum hinein e KPD.

ttische Solidarität der Wolframshausener KPD.

e junge Ortsgruppe der KPD. in Wolframshausen hatte sich der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nehmen n, eine proletarische Weihnachtsfeier für die Arbeiterschaft zu ntalten. Der Inhalt des Programms war voll und ganz auf rxistisch-revolutionärer Grundlage aufgebaut. Die KPD.-Gen hatten sich zur Aufgabe gestellt, eine andere Feier wie die SPD. zu veranstalten. Letztere amt den bürgerlichen Kitsch nach. SPD. ging erst mit ihren Listen bei den Armen meln und bescherte dann ihre politischen Lieblinge. Interessant s, festzustellen, welche Weihnachtsbeihilfen sie ihren Anhängern l werden ließ. Nur geringfügige Gegenstände kamen bei ihr Verteilung.

och die junge KPD.-Ortsgruppe kann stolz von sich behaupten, sie den bedürftigen Arbeitern größere Wertgegenstände hat zumen lassen. Dies nennt man praktische Solidarität. Die gen Kommunisten haben ihre Weihnachtsbescherung nicht als mittel für die Partei benutzt, sondern ihr Grundsatz war, den Proletariern zu helfen. Im Geiste eines Karl Liebknecht, Luxemburg und Lenin ist die Feier begangen worden und Erfolg in der weiteren Entwicklung wird sich zeigen.

Mittelalterliche Zustände in Wolframshausen

Eine Bestie in Menschengestalt

L.K. In Wolframshausen ist ja fast jedem Einwohner, bers den Arbeiterfrauen, der „König der Ausbeuter", der Gutsitzer Körner und dessen Sohn, bekannt. Dieser echt deutsche riot hatte sich dieser Tage eine Frechheit erlaubt, die uns an frühere Leibeigenschaft erinnert. Der Schweizer Steuer von ltramshausen konnte den gemeinen Schikanen des Ausbeuters mer nicht mehr widerstehen. Er ging in die Privatwohnung verlangte ordnungsgemäß seine Abkehrpapiere. Da hatte aber mer eine Bemerkung auf den Abkehrschein geschrieben. Der weizer Steuer stellte K zur Rede. Jetzt wurde der Gutsitzer Körner auf einmal wild,

nahm seinen Stock und schlug auf den schwächlichen Landarbeiter derartig ein, daß eine Ueberlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde,

erdem hetzte der Menschenschinder Körner noch die Hunde auf euer, so daß dem Armen auch noch die notdürftige Kleidung zerrissen wurde. Der Schweizer Steuer liegt zurzeit schwerverletzt im Krankenhaus und diese Bestie in Menschengestalt rühmt sich bei andern seiner scheußlichen Tat.

Der Landarbeiter Steuer hat außerdem Frau und zwei Kinder zu ernähren, die jetzt ihres Ernährers durch den Schurkenstreich des Gutsbesitzers Körner eine lange Zeit entsagen müssen. Aber dem Vertreter der Landarbeiter, dem eifrigen Sozialdemokraten Willy Grabe, sagen wir: Hier ist Zeit und Gelegenheit, praktische Arbeit zu leisten, einzutreten für die geschädigte Familie Steuer, den Menschenschinder zur Anzeige zu bringen und letzten Endes dafür zu sorgen, daß derartige Schandstreiche gegen die Landarbeiter unterbunden werden.

Kollege Grabe, wenn Du dieses tust, machst Du wertvollere Arbeit als ehrliche Kommunisten zu kritisieren, die noch dazu immer die Interessen der Arbeiter ehrlich und offen vertreten haben. Aber wenn man mit den Gutsbesitzern gemeinsame Bierabende veranstaltet, kann man denen gegenüber nicht die Interessen der Landarbeiter vertreten.

Zum Schluß rufe ich den Landarbeitern zu: Reiht Euch ein in die rote Klassenfront, kämpft gemeinsam mit uns Schulter an Schulter gegen diese trostlosen Zustände für eine bessere Zeit. Wendet Euch ab von den SPD.-Verrätern! Kämpfen wir, bis wir erreicht haben, was unsere russischen Brüder taten!

Der rote Wipperkurier.

Ilfeld. Proletarierlos. In den Wäldern beim Poppenberg verunglückte beim Bäumefällen der Waldarbeiter Otto Flemming. Auf der glatten Schneedecke glitt Flemming aus und erhielt hierbei einen Beilhieb in die Ferse des rechten Fußes. Der Fuß wurde bis auf die Hälfte durchschlagen, so daß der Verunglückte mit einem Schlitten in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Guskes Leunapolitik treibt zum Fiasko

12.1.29

Die von bürgerlicher Seite in Dürrenberg einberufene öffentliche Versammlung, welche sich mit dem Zweckverband und den drückenden Kommunallasten befaßte, war, wie zu erwarten, sehr stark besucht. Der Streit der bürgerlichen Herren untereinander wäre ergötzlich gewesen, wenn die Sache nicht so bitter ernst wäre; wie ein roter Faden zogen sich die Anschuldigungen über Unregelmäßigkeiten, Betrügereien und Schiebungen fast durch den ganzen Abend hin, und wenn selbst von bürgerlicher Seite erklärt wurde, heute hat man den Ordnungsblock zu Grabe getragen, so stimmt das auffallend, und mit Recht wurde von kommunistischer Seite betont, daß der Ordnungsblock abgewirtschaftet hat und uns ein trauriges Erbe hinterläßt.

Unsere Genossen wiesen überzeugend nach, daß durch Unfähigkeit der Mehrheit in den Zweckverbandsgemeinden die Dinge sich zwangsläufig so entwickeln mußten. Das fand denn auch einmütige Zustimmung, was die einstimmige Annahme unserer eingebrachten Entschließung unzweideutig bewies. Dieselbe lautet:

Entschließung:

Die Versammelten erklären sich mit den Anregungen der Arbeitervertreter einverstanden und werden nichts unversucht lassen, den unerquicklichen Zuständen im Zweckverband ein Ende zu machen. Die Versammelten fordern den sofortigen Rücktritt des Vorstehers Helfar und sprechen ihm ihr Mißtrauen aus. Ferner fordert die Versammlung den sofortigen Widerruf der Ernennung des Kreisbeamten Recht zum kommissarischen Gemeindevorsteher von Keuschberg und Porbitz.

Wer geglaubt hat, daß man der hiesigen Einwohnerschaft alles bieten kann, ist gestern eines anderen belehrt worden. Die Steuerzahler haben es satt, sich wie eine Zitrone auspressen zu lassen, sie wehren sich mit Recht gegen die Landratsdiktatur. Herr Guske wird in Dürrenberg noch sein blaues Wunder erleben, dafür werden wir Kommunisten und mit uns die Einwohner sorgen. Er ist überall dabei, unsere Genossen aus der Verwaltung hinauszudrängeln. Damit wird er uns nicht mundtot und einflußlos machen.

Herr Guske hat argen Schiffbruch mit seiner Politik in Dürrenberg erlitten. Bis jetzt tanzte alles nach seiner Pfeife; jetzt spielen wir ihm auf.

Alle verfügbaren Mittel des Kreises, alle Hauszinssteuereinkünfte, die zum Wohnungsbau bereitstehen, hat Guske zur Vertretung der Interessen des Leuna-Werkes ausschließlich in den Porbitzer Siedlungen festgelegt. Aber in den Siedlungen selber ist dabei noch

alles äußerst mangelhaft, um nicht direkt zu sagen miserabel, und dabei teuer,

unerschwinglich teuer. Währenddessen liegt in Dürrenberg-Keuschberg, in der Altgemeinde Porbitz wie in dem ganzen anliegenden Gebiet und im ganzen Kreise alles darnieder. Auf drei Jahre hinaus steht von Kitzen bis Schleitau, von Schkeuditz bis Schafstädt keine Hauszinssteuer zum Bauen zur Verfügung. Aber Herr Guske hat „feine" Kommunalpolitik gemacht

im Interesse des milliardenschweren Leuna-Werks.

Merseburg. Alle DMB.-Kollegen der Opposition müssen morgen früh spätestens um 9½ Uhr im „Tivoli" zur Generalversammlung erscheinen. Verbandsbücher mitbringen. Ohne Buch kein Eintritt und kein Stimmrecht! — Vorher, pünktlich um 8 Uhr, Fraktionssitzung der kommunistischen Metallarbeiter in der „Funkenburg". — Besonders die auswärtigen Genossen müssen anwesend sein.

Merseburg. Freitod auf den Schienen. Zwischen Kötschau und Groß-Lehna ließ sich ein junger Mann vom D-Zug überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus dem Saalkreis

Erwerbslose des Saalkreises

Die Erwerbslosenziffer steigt immer höher und mit allen Mitteln unterdrücken die Kapitalisten und ihre reformistischen Lakaien Euren Kampf. Wehrt Euch gegen weitere Verelendung und Ausbeutung.

Was müßt Ihr tun?

Wählt in allen Orten sofort Erwerbslosenräte! Sendet bestimmt aber am Dienstag, dem 15. Januar, Vertreter nach Halle in den „Volkspark" zu der großen Protestversammlung, nachmittags 2 Uhr. Wehrt Euch gegen den schamlosen Raub Eurer Rechte. Das Proletariat von Stadt und Land kämpft in gemeinsamer Front!

Ammendorf. Eine seltene Begräbnisfeier. Als am Donnerstagnachmittag 3 Uhr der alte Invalide Kühlewein zur ewigen Ruhe getragen werden sollte, wurden alle Leidtragenden gewahr, daß noch kein Loch gegraben war. Vater Kühlewein war sehr schwerhörig. Seine Krankheit hatte sich wahrscheinlich auch auf das Gemeindebauamt übertragen, denn sie hatten vergessen, das Grab herstellen zu lassen. Alle Leidtragenden und auch der Rademeller Pastor mußten nochmals eine Stunde nach Hause gehen. So konnte dann endlich um 4 Uhr der alte Vater Kühlewein zur Ruhe gebracht werden. Es war ja nur ein alter Invalide!

Nietleben. Provokatorisches Benehmen des Rektors Hebbel gegen den Elternbeirat. Auf Beschwerden verschiedener Lehrer und Eltern, daß die Klassenzimmer nicht ordentlich geheizt seien, da die Oefen es nicht schaffen, sah sich der Elternbeirat verpflichtet, eine Besichtigung vorzunehmen. Diese wurde jedoch von dem Rektor mit den Worten, daß dies Sache des Schulvorstandes sei, verweigert. Auch spätere Besichtigungen durch den Elternbeirat verweigerte er, so daß es dem Elternbeirat überhaupt nicht möglich ist, die Interessen der Kinder in Bezug auf Beschaffenheit der Schulklassen wahrzunehmen. Es wird daher höchste Zeit, daß der Schulvorstand den durch seine verkehrten Sparmaßnahmen bewirkten Zustand auf schnellstem Wege beseitigt.

Nietleben. Winke für Wohnungslose. In unserer Gemeinde bringt es trotz der herrschenden Wohnungsnot die Gemeindeverwaltung fertig, noch Wohnungen leerstehen zu lassen. Noch immer steht in der mit schweren Kosten umgebauten ehemaligen Töpferei seit drei Monaten eine Wohnung leer. Ebenfalls hat der Gemeindevertreter und Hausbesitzer Schlotte eine Wohnung, welche durch Auszug freigeworden war, für sich in Anspruch genommen. Bei Baufeld und bei Knöffel ist je eine Wohnung leergeworden, aber vermietet werden beide nicht wieder. Gemeindeverwaltung und Wohnungskommission scheinen davon nichts zu wissen. Darum, Ihr Wohnungsuchenden, wenn Ihr jemals eine Wohnung haben wollt, so schließt Euch der KPD. an und kämpft mit uns gegen dieses reaktionäre Hausbesitzerparlament, welches unsere Gemeindeverwaltung darstellt. Nur so können wir andere Zustände in der Vergebung der Wohnungen erreichen.

Reideburg. Ueber die elende Lage der Erwerbslosen, die durch das völlige Versagen des Arbeitsamtes Halle hervorgerufen worden ist, brachten wir in unserer Ausgabe vom 4. Januar einen kurzen Bericht. Der Gemeindevorsteher, Genosse Strauß, teilt uns dazu ergänzend mit, daß den Gemeindevorstehern ein direktes Verbot der Vorschußzahlungen zwar nicht zugegangen ist. Wohl aber eine Mitteilung, wonach sie eventuelle Vorschüsse nur auf eigenes Risiko auszahlen könnten, was einem Verbot, besonders in kleinen Gemeinden, natürlich gleichkommt. Gen. Strauß hat trotzdem einer ganzen Reihe dieser Bedürftigsten Vorschüsse gezahlt, auf sein Risiko. Die Tatsache des völligen Versagens des Arbeitsamtes in Halle ist leider damit noch nicht aus der Welt geschafft!

Dachritz-Merkewitz. Er hat sich gemeldet, nämlich Paulchen Krienitz. Er teilt uns mit, daß er sich über unsern Angriff sehr gefreut hat. Die Proleten von Dachritz auch, Herr Krienitz! Was übrigens Ihr Urteil über unsere Zeitung anbetrifft, Herr Krienitz, so teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir zu bescheiden sind, um in Bezug auf die von Ihnen gemeinte Charakterisierung unserer Zeitung nicht den von Ihnen so geschätzten Stahlhelmschmierblättern den Vorrang zu überlassen. Mit deren großer Schnauze können wir nicht mit!

Mansfeld-Sangerhausen

Die Bennstedter Siedler zahlen auch Steuern

A.-K. Die Siedler von Bennstedt brachten Anfang Oktober eine Beschwerde nach Eisleben an den Kreisausschuß, der sich aber bis heute noch nicht gemeldet hat. Im Gegenteil, die Siedler haben noch einmal Ende November dasselbe getan, auch da kam keine Antwort. Werden die Siedler eigentlich als Menschen zweiter Klasse behandelt?

Die Beschwerde selbst drehte sich um schlechtes Pflaster und zu schnelles Fahren der Lastautos. Dadurch leiden die Häuser der Siedler in Bennstedt sehr, es bilden sich Risse in den Wänden und durch die Dächer geht's Wasser nur so durch. Sollte der Kreis wirklich Interesse haben an seinen Einwohnern, dann mal los und des in Ordnung gebracht, was zu machen ist, vor allem den Straßenbau. Oder haben die bürgerlichen und sozialdemokratischen Kreistagsmitglieder immer noch zu tun mit der Verdauung vom Brückenschmaus in Aisleben?

Es sind verschiedene Siedler der Meinung, wenn sich der Kreis auf unsere Beschwerde eben nicht meldet, dann müßten wir uns beim Kreis auch nicht melden, zum Beispiel beim Steuerzahlen. Die nimmt er ja so gern. Das steht man doch bei der Hundesteuer. Jeder Hofhund ist mit 12 Mk. besteuert. Aber das hatte auch sein Gutes, denn dadurch haben die Rattenvergifter was zu tun bekommen, weil die meisten Hausbesitzer ihren Hund abgeschafft haben. Da doch die Kreistagsvertreter in Aisleben zur Brückeneinweihung waren, könnten sie doch auch einmal nach Bennstedt zur Siedlung fahren und eine Besichtigung der Straßen und Häuser machen. Vielleicht sehen sie dann, daß die Beschwerden der Siedler richtig sind. Aber ein Festessen gibt's hier nicht, dazu haben wir Siedler kein Geld. Sollte sich das Kreisoberhaupt nun nicht melden, müssen wir Siedler uns mit unserer Beschwerde nach Berlin wenden.

Rothenschirmbach. Heraus aus den Lieschenvereinen. In Rothenschirmbach versucht man in ganz geriebener Weise von seiten des Frauenvereins und Lieschenbundes die Arbeiterfrauen zu verkohlen. Viele von ihnen fielen auch darauf hinein, indem sie mit dem Tragekorbe fechten gingen, um die alten Invaliden zu Weihnachten zu beschenken. Warum gab die Vorsitzende, Frau Nanni Hagenguth, blok ein paar Pfund Mehl? Und der Schriftführer, Lehrer Wende, der doch bei dem Bücherverkauf an die Schule so schöne Geschäfte gemacht hatte, zumal er noch Porto in Anrechnung brachte, konnte doch den Gewinn dem Frauenverein zu der Weihnachtsbescherung zukommen lassen. Genau die Methode wie beim Lieschenbund, wo die Proleten Lose gekauft haben, wovon die meisten Nieten waren. Da wird gejammert über den schlechten Lohn, daß man die Schulden nicht bezahlen kann, aber zum Lieschen- und Frauenabend, da wird der Pelzkragen umgehängt und da schaukeln die sogenannten „besseren" Arbeiterfrauen in ihrer Dummheit rein. Es wird die höchste Zeit, daß den Arbeitern und ihren Frauen die Augen geöffnet werden und sie nicht wie stumpfsinnige Werkzeuge hinter diesen Leuten herlaufen. Daß sie endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Arbeiter seine Geschicke nur selbst regeln muß, indem er sich der modernen Arbeiterbewegung anschließt durch Organisierung in den Gewerkschaften und der Kommunistischen Partei.

Hettstedt. Die Stadt braucht 65 000 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 65 000 Mark zum Ankauf der „Trotzwiese" und zum Ausbau des Gaswerkes. Die Stadt beteiligt sich an der neugegründeten Gesellschaft „Gasfernversorgung Mansfelder Land" mit 25 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Großes Schöffengericht Weißenfels vom 10. Januar

Ein erschütterndes Familiendrama fand vor den Schranken des Großen Schöffengerichts seine Sühne. Angeklagt sind die K.schen Eheleute, der Mann wegen Sittlichkeitsverbrechens, Notzucht und Blutschande, begangen an seiner zwölfjährigen Tochter, die Frau resp. Mutter wegen Beihilfe an dem dem Manne zur Last gelegten Verbrechen. Man steht wirklich vor einem Rätsel, wenn man den Angeklagten als einen intelligenten, Alkohol verschmähenden und arbeitsamen Menschen kennengelernt hat, auch wenn das bestehende Eheverhältnis als nicht günstig zu bezeichnen ist. Er führt hauptsächlich Klage gegen seine Frau, daß sie die Wirtschaft und ihre drei Kinder vernachlässige, daß sie ihm den Beischlaf verweigert und sich mit anderen Männern eingelassen hat. Letzterer Umstand führte auch zum vollständigen Bruch zwischen den beiden, indem der Mann durch körperliche Züchtigung versuchte, dem Tun und Treiben seiner Frau Einhalt zu gebieten. Er mußte sich jedoch bald von der fruchtlosen Wirkung überzeugen, denn als er eines Tages zu ungewohnter Zeit zu Hause kam, fand er seine Frau mit einem anderen Manne in der verschlossenen Wohnung. Das war der Grund, seine Frau dann hinauszuwerfen, die darauf zu ihren Eltern flüchtete.

Gleichzeitig erstattete sie auch Anzeige gegen ihren Mann wegen der sittlichen Verfehlungen, worauf dessen Verhaftung erfolgte, die auch ihre eigene Verhaftung wegen Beihilfe nach sich zog.

Nach der Anklage sowie dem Geständnis des Angeklagten datieren die Verfehlungen von Anfang Februar bis August vorigen Jahres. Den Anfang bildete ein Abend, wo der Angeklagte, obwohl er Alkoholgegner ist, von seiner Frau zwei Flaschen Wein holen ließ und sie mit seiner Familie trank. In diesem Zustande beschäftigte sich der Angeklagte in sexueller Hinsicht anfänglich mit seiner Frau und schließlich mit seiner zwölfjährigen Tochter, die dazu führten, daß er schließlich mit dieser den Beischlaf ausführte. Um das Wimmern und Weinen der Kleinen zu dämpfen, drückte ihr die Mutter ein Kissen auf das Gesicht. Nach dem Geständnis des Angeklagten ist es später noch einmal zum regulären Geschlechtsverkehr zwischen ihm und seiner Tochter gekommen.

Als Zeugen sind geladen die Mutter und die Schwester der Angeklagten sowie die zwölfjährige Helene, welche durch eine Schwester vorgeführt wird. Bei den Verhandlungen wird von der Vernehmung der angeklagten Mutter und der des Kindes Abstand genommen. Es wird nur die Schwester vernommen, welche bezeugt, daß die Angeklagte von ihrem Manne körperlich mißhandelt worden ist.

Die Verhandlungen ergeben ein außerordentlich trübes Sittenbild, was nach Ansicht des Staatsanwalts noch nicht vor den Schranken des Gerichts verhandelt worden ist. Er beantragt für den Angeklagten wegen Blutschande, Notzucht und Sittlichkeitsverbrechen **sieben Jahre Zuchthaus** und zehn Jahre Ehrverlust. Gegen die Angeklagte wegen Beihilfe nach § 49 StrGB. **drei Jahre Zuchthaus** und zehn Jahre Ehrverlust.

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil, wonach der Angeklagte mit sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, die Angeklagte mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust bestraft werden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde bei der Verhandlung sowie Begründung des Urteils die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Angeklagten werden wieder in Haft genommen.

Der Wasserleitungsbau in Langendorf-Obergreißlau

Einem dringenden Bedürfnis wird endlich abgeholfen. Nach unendlichen Sitzungen und Beratungen gehen die Vorarbeiten zum Bau einer Wasserleitung für beide Gemeinden ihrem Ende entgegen. Die Vorarbeiten wurden durch die Unfähigkeit des Vorsitzenden (Gemeindevorsteher Langendorf) unnütz in die Länge gezogen. Erst als unsere Genossen die Wahl eines anderen Vorsitzenden verlangten und der Gemeindevorsteher P a u l i, O b e r g r e i ß l a u damit betraut wurde, ging die Sache lebhafter vor sich, so daß sehr bald ein Zweckverband gebildet werden konnte mit Gemeindevorsteher P a u l i als Vorsitzendem. Es bedarf nur noch der Genehmigung der 6000 Tagewerke durch das Landesarbeitsamt in Erfurt, dann kann mit dem Bau begonnen werden. Die Arbeiten sind bereits vergeben, und zwar Bau des Leitungsnetzes der Firma Mühlhaus & Schulze, Bau des Wasserturmes der Firma Gameyer in Weißenfels. Die Anleihen in Höhe von 240 000 Mk. sind ebenfalls von der Kreissparkasse Weißenfels genehmigt worden. Ein Beispiel noch von den Fähigkeiten des Langendorfer Gemeindevorstehers Die Gemeinde Langendorf stellte das Bauland zum Wasserturm zur Verfügung. Nachdem Pauli die Leitung übernommen hatte, stellte sich heraus, daß das Gelände dem Schulverband, aber nicht der Gemeinde gehört. Ein neuer Salm geht los, schriftlicher Antrag an den Schulverband, Schulverbandssitzung, Antrag an die Regierung zur Genehmigung. Und nun der Knalleffekt vorige Woche: Sitzung des Zweckverbands-Ausschusses mit dem Schulverband unter Leitung des deutschnationalen Kreistagsabgeordneten, Schulverbandsvorsteher, Hauptlehrer P ö t s c h, Langendorf. Verlesen des Antrags an die Regierung, und dann am liebsten ohne Debatte Unterzeichnung. Es handelt sich um ein Stück Land von zirka 800 Quadratmeter Größe, wofür der Schulverband einen Pachtpreis von 12 Mk. pro Jahr erhalten hat. Es wird nicht mehr als 120 Mark (einhundertundzwanzig Mark) pro Jahr als Pacht verlangt. Geltundsdauer 99 Jahre. Ein Entrüstungssturm von seiten der Zweckverbandsmitglieder bricht los. Es werden ihm derbe Wahrheiten gesagt: Bodenwucher, Unverschämtheit u. a. m. Pötsch begründet die Forderung damit, daß er als Sachwalter des Vermögens des Schulverbandes so viel wie möglich herausholen müsse, um der Schulkasse, die immer leer sei, etwas auf die Beine zu helfen usw. Nach längeren heftigen Debatten, auch einer Unterbrechung der Sitzung, einigte man sich auf 64 Mk. pro Jahr. Es wird ein Kaufpreis von 800 Mk. und eine achtprozentige Verzinsung zugrunde gelegt. Die Geltungsdauer des Vertrages beträgt 50 Jahre. Bei etwaiger Eigentumsveränderung hat der Zweckverband das Vorkaufsrecht.

Gedenkfeier

anläßlich des Todestages Liebknechts, Luxemburgs und Lenins sowie des zehnjährigen Bestehens der Kommunistischen Partei

am Freitag, dem 18. Januar, im Stadttheater.

Der Vorverkauf bei allen Parteifunktionären sowie in der Volksbuchhandlung, Marienstraße, ist eröffnet.

Kommunistische Partei, Weißenfels.

Wie die Reichstagsfraktion der SPD. die Zeitzer Erwerbslosen verhöhnt

Wir erhalten vom Erwerbslosenrat aus Zeitz ein Schreiben, welches er von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erhalten hat, als er sich mit einer Resolution zum Saisonarbeitergesetz an diese gewandt hatte. Dieses Schreiben, das eine komplette Verhöhnung der Erwerbslosen von „Klein-Wien" darstellt, hat folgenden Wortlaut:

„In Uebereinstimmung mit den beteiligten Gewerkschaften der Bauarbeiter, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Gärtner und sonstigen Saisonarbeiter hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Regierungsvorlage über die Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit zugestimmt. Das war deshalb notwendig, weil nur auf diese Weise die Verschlechterung der Fürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit, die die Rechtsparteien beabsichtigt hatten, verhindert werden konnte. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages war es leider nicht möglich, alle berechtigten Forderungen der Erwerbslosen zu erfüllen. Bei der Neuregelung dieser Fürsorge, die in diesem Jahre erfolgen soll, wird die sozialdemokratische Fraktion das Möglichste tun, um mehr durchzusetzen, als es jetzt der Fall war.

Reichstagsfraktion der SPD.
J. A.: P r a g e r."

Es ist eine abgrundtiefe Heuchelei, wenn gesagt wird, daß es „leider" nicht möglich gewesen sei, alle berechtigten Forderungen der Erwerbslosen zu erfüllen. Freilich, die Forderungen der „notleidenden" Industriellen und Großagrarier erfüllen die sozialdemokratischen Minister ohne Umschweife. Und was von [...] sprechungen zu halten ist, daß in Zukunft „das Möglichste" [...] SPD. getan werden soll, um den ärmsten der Armen zu hel[fen,] sollten die Proleten nun schon aus Erfahrung wissen. Der Erwerbslosenrat aber möge das Schreiben sorgfältig auf[bewahren] und es den SPD.-Größen als Rechnung präsentieren, [...] Versprechungen zu erinnern, um den sozialdemokratischen [...] die noch an deren Erfüllung glauben, klarzumachen, daß [...] eigener Klassenkampf gegen die Bourgeoisie und jede Re[gierung,] die diese unterstützt, das Los der Erwerbslosen zu bessern [...]

Weißenfels. A l l e o p p o s i t i o n e l l e n K o l l e g e n i m D M V. [...] morgen früh 9½ Uhr im „Volkshaus" zur G e n e r a l v e r [s a m m] l u n g erscheinen. Jeder einzelne muß sein Verbandsbuch [...] nung haben und mitbringen. Ohne Buch kein Eintritt [und] Stimmrecht!

Nebra. D e r G e m e i n d e k i r c h e n r a t ist sehr um das [Seelen]heil der Konfirmanden besorgt. Er verschickt an deren Elt[ern ge]druckte Erklärungen, die eine ganze Reihe Verpflichtungen [ent]halten, welche Eltern und Kinder auf sich nehmen müssen, [um des] zweifelhaften Segens der Kirche teilhaftig zu werden. Das [...] beginnt folgendermaßen: „Infolge des u n g e h ö r i g e n [Be]t r a g e n s eines großen Teiles der Konfirmanden sieht [sich der] Gemeindekirchenrat gezwungen, künftig nur die Kinder zum [Kon]firmandenunterricht zuzulassen, deren Eltern die nachstehen[de Er]klärung unterschrieben .. haben." In dieser Erklärung he[ißt es:] „Wir verpflichten uns hiermit, dafür Sorge zu tragen, daß [unser] Kind die Konfirmandenstunden regelmäßig besucht, im Not[falle] rechtzeitig entschuldigt, zu den Stunden die angegebenen [...] mitbringt, die häuslichen Aufgaben sorgfältig erledigt, [in den] Stunden sich anständig und ruhig beträgt **und auch am [Gottes]dienst regelmäßig teilnimmt.** Es ist uns bekannt, daß bei [Nicht]erfüllung dieser Verpflichtung unser Kind den Anspruch [auf] Konfirmation zu Ostern 1929 verliert und auch sofort aus [dem] Unterricht ausgeschlossen werden kann." Die Empörung der [...] über diesen gedruckten Wisch ist außerordentlich groß. Aber [was] nützt das, wenn sie nicht erkennen, daß sie selbst hier die Kon[sequenzen] ziehen und ihre Kinder aus dem Religions- und Konfirm[anden]unterricht herausnehmen. Aus dem Dokument geht doch ein[wand]frei hervor, daß es nur darauf angelegt ist, Kinder und [...] unter Druck zu halten und außerdem noch die Kontrolle aus[zuüben,] daß die heranwachsende Jugend ja recht fleißig in die Kirch[e geht.] K i r c h e n a u s t r i t t muß die sofortige Antwort der [...] Einwohner auf das Ansinnen des Gemeindekirchenrates se[in.]

Eckartsberga. D i e E r w e r b s l o s e n a u f d e m P l a n. [Am] 7. Januar fand eine von fast allen Erwerbslosen Eckartsberga[s und] Umgegend besuchte Erwerbslosenversammlung statt. Es wu[rde in] scharfen Worten Stellung genommen gegen die geplante [Aus]hungerung der Erwerbslosen, insbesondere gegen die Aus[legung] des Begriffes der Saisonberufe. Alle Redner waren erbo[st über] das schamlose Verhalten der sozialdemokratischen Gewerk[schafts]bonzen bei der Abstimmung über dieses Ausnahmege[setz. Ein]stimmig war die Meinung, daß diese Vorlage unbedingt [zu Fall] gebracht werden muß. Der aus dem Mordprozeß bekannte [...] Polizeiwachtmeister L ü e r s, beabsichtigte, die Versammlu[ng zu] beschnüffeln unter dem Vorwand, jugendliche Erwerbslo[se zur] Pflichtarbeit herauszuholen. Ihm wurde selbstverständlich [...] der notwendige Bescheid zuteil. Folgende R e s o l u t i o n [fand] **nach vorangegangener Wahl eines Erwerbslosenrates** einstim[mige] Annahme: „Die am 7. Januar 1929 im „Ratskeller" zu E[ckarts]berga abgehaltene Erwerbslosenversammlung protestiert ga[nz ent]schieden gegen die vom Reichstage beschlossene Ausnahmebestim[mung] gegen die Saisonarbeiter. Die Erwerbslosenversammlung ve[rlangt] die sofortige Aufhebung dieser Verordnung und spricht de[n Ab]geordneten, die dafür gestimmt haben, ihr schärfstes Mißtrauen [aus."]

Zeitz. J u g e n d w e i h e. Für alle Kinder, die an der J[ugend]weihe teilnehmen, beginnt am Montag, dem 14. Januar, na[chmit]tags 3 Uhr, der Vorbereitungsunterricht. Die Kinder treff[en sich] in der Aula der Mädchenvolksschule am Nikolaiplatz. Ersch[einen] aller Kinder ist Pflicht.

Zeitz. D i e B e z i r k s v e r s a m m l u n g des 1., 3., 5. [und] 8. Armenbezirks findet am Montag, 14. Januar, und die des 2., 4., 6. und 7. Armenbezirks am Dienstag, 15. Janua[r, zu] den bisher üblichen Zeiten und in den hierzu bestimmten Rä[umen] statt.

Dem Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

15]

Ist dieser Satz, der ihm scheinbar so ruhig hingereicht wurde, wie eine dornenlose Rose, ein Täuschungsversuch? ... Ein Trost? ... Wie soll er das wissen? Kranke belügt man ja immer ... Was fehlt ihm eigentlich? Vor ihm ziehen wie finstere Puppen alle Krankheiten vorüber, angetan mit ihren Symptomen und ihrem Verlauf ... Was ist seine? .. Nein! Eher die da! ... Eine Prüfung, die ihn bedrückt, peinigt. Er gibt's auf. Das Blut pocht ihm in den Schläfen. Seine Zunge im Munde ist so hart wie ein Glockenklöppel. Das Bild amüsiert ihn; er läutet:

„Liebste."

„Ja?"

„Zu trinken! ... (er zeigt seine Zunge) ... Nicht schön, wie? Mir ist nämlich sehr heiß."

Er wirft einen Arm über die Decke. Spi deckt ihn wieder zu. Sie findet ihn wirklich sehr erhitzt. Das Handgelenk glüht, der Puls geht so rasch ... Es ist kurz vor fünf ... Das Thermometer! ... Einundvierzig ... Zum erstenmal ... Während sie auf ihren beiden Blättern die Temperatur verzeichnet, fragt er:

„Wieviel?"

„Nur zwei Strich mehr als gestern: 38,4."

„Zeig her!"

Sie hält ihm die falsche Kurve hin. Er liest: 38,4.

„Nur? ... Komisch, ich hätte auf vierzig gewettet ... Ich glaube, ich täte besser, aufzustehen. Bei mir hält die Bettruhe das Fieber hoch."

Sie hat gerade noch Zeit, ihn im Bett festzuhalten Schon hat er mit heftiger Bewegung die Decken zurückgeworfen.

„Ruhig Peterchen! Dein Eisbeutel!"

Er wird ärgerlich:

„Ich bin gesund, ich will aufstehen! Ihr macht mich nur krank mit all Euern Medizinen ..."

Ein Anfall von Delirium packt ihn. Spi erneuert seinen Umschlag und streichelt ihn. Jetzt ist ihm kalt.

„Den Schieber!"

Dies Wort! wie ein Beilhieb trifft es ihren Nacken, der nachgibt! Um ihre Erregung zu verbergen, hat sie sich einen Augenblick gebückt. Das leise Klirren des Schiebers gegen das Bett verrät ihr Zittern. Zum Glück hat Peter nichts bemerkt.

Sie legt ihren Kranken zurecht und flüstert davoneilend:

„Ich komme gleich wieder, ich hole nur abgekochtes Wasser."

Sie muß sich beherrschen, um nicht zu laufen ... Wenn er sie zurückriefe! Endlich hat sie die Tür erreicht, öffnet sie, schließt sie hinter sich. Es war höchste Zeit: sie stammelt erstickt:

„Fräulein! Fräulein!"

Die Pflegerin, die am Fenster auf das Kommen des Arztes lauert, hat das Geräusch an der Türe gehört und sich umgedreht. Diese Blässe! ... sie begreift:

„Wieder?"

„Ja."

Eine Frage schwebt zwischen ihnen, ein Sumpf des Schreckens, in dem Spi versinkt ... Fräulein Moringot erklärt:

„Es ist vielleicht nur das Ende der Blutung ... Der Doktor war nicht zu Hause ... Hoffen wir! Es ist doch noch nicht alles verloren, zum Kuckuck!

Stützen, die Spi in ihrer Verzweiflung nicht mehr erfassen kann. Sie ringt die Hände:

„Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht mehr! Gehen Sie und nehmen den Schieber weg. Ich habe nicht den Mut dazu ... Unterdessen rufe ich an ..."

Mit leiser Stimme verlangt sie in Peters Schreibzimmer die Verbindung ... Noch niemand da! Aber man wird Herrn Larmois Bescheid sagen, sowie er zurückkommt ... Jetzt lauscht sie an die Tür gepreßt auf die Geräusche im Zimmer ... Wissen! Wissen! ... Braucht das Weib lange, bis es wiederkommt! ... Volle Minuten sind kurz, leere scheinen unendlich lang ... Ah! Da kommt sie.

Spis angstvoller Blick irrt zwischen dem verdeckten Schieber und dem Gesicht der Pflegerin hin und her, befragt sie. Die ausweichende Antwort kommt so nervös heraus, daß sie begriffen hat, ehe sie den diesmal ein wenig rötlichen Inhalt des Beckens sieht ..

Sie lehnt sich gegen die Wand, drückt die Hand aufs Herz und fällt plötzlich um, wie eine Marionette, deren Fäden zerissen sind.

VIII

Aether und Willenskraft haben die Nerven wieder gespannt, die menschliche Marionette steht wieder auf den Beinen ...

Nichts in ihrem Gesicht verrät die innere Wunde. Die Pflegerin ist fortgegangen, um den Arzt zu suchen ... Sechs Uhr. Er kann nicht mehr lange ausbleiben! Spi steht stumm und steif an dem traurigen Lager und beobachtet. Ein Hauch:

Sie beugt sich über ihn:

„Leg mir die Hand auf die Stirn!"

„Spi!"

Sie hebt die Kompresse auf: die Haut ist feucht, die Schläfen brennen. Wie trübselig ist es in diesem Zimmer mit den zugezogenen Vorhängen. Plötzlich erhellt sich die Dunkelheit im Hintergrund des Zimmers. Der Arzt tritt ein, von einem Sonnenstrahl der untergehenden Sonne umspielt, in dem die Stäubchen tanzen und der vom Gangfenster aus sein Scheinwerferlicht auf die Leintücher des Bettes wirft.

„Ach! Der Doktor!"

Spi sagt das, wie ein Schiffbrüchiger ruft: Land! ... An dem Retter, der die Verantwortung für den gegenwärtigen Augenblick übernimmt, ist's jetzt, zu antworten!

„Zuerst mal Licht."

Während die Pflegerin an den Vorhangschnüren zieht und Peter, vom Licht geblendet, aufseufzt, forscht Spi in den Blicken des Arztes nach seiner geheimen Meinung. Sie lauscht den harmlosen Worten, die Herr Larmois mit dem Patienten wechselt, Worte, die so gleichgültig scheinen und doch für den, der ihre Betonung richtig erfaßt, so bedeutungsvoll sind, weil er ihren inneren Sinn errät.

„Gut ..."

Herr Larmois hat seine allgemeine Untersuchung beendet. Er öffnet sein Besteck:

„Ich werde Ihnen eine Spritze geben."

Peter fragt:

„Eine Spritze? Was denn?"

„Ein sehr energisches Desinfiziens."

Und zur Pflegerin gewandt:

„Die Temperatur?"

„Hier."

Sie stehen am Fenster und Herr Larmois verzieht den [...] als er dem Blatt (dem richtigen) die Auskünfte entnimmt, [die] er bedarf Er flüstert: „Uebel, diese Schwankungen ..." [Spi ist] am Bett stehen geblieben. Peter hat rasch die Augen geö[ffnet,] um sich nicht das Körnchen Wahrheit stehlen zu lassen, das [er er]hascht hat, ohne daß sie es ahnen. Als die Einspritzung [beendet] ist und der Doktor sich bis zum nächsten Tag verabschiedet, [ruft] er ihn zurück:

„Ich möchte ein Wörtchen mit Ihnen sprechen ... (mit [einer] Handbewegung deutet er auf die Frauen) ... mit Ihnen allein."

Ein Augenblick der Verlegenheit, der Unsicherheit, [...] durch die Furcht Spis, die dem Arzt andeuten möchte, e[r solle] vorsichtig sein in dem, was er sagt, und nichts tun [...] Kranken zu beruhigen ... Grausamer Verzicht. Wenn e[r] am Leben bleiben kann, so möchte sie ihm doch so brennend [...] zugleich mit dem Schmerz seines eigenen Kummers die Sor[ge er]sparen, noch an sie zu denken und an all die schönen, zer[störten] Pläne! Nur auf ihn kommt es an ... Was aus ihr w[ird, ist] einerlei ... Sie verbirgt ihre Verzweiflung unter einem le[ichten] Ton:

„Hast Du Geheimnisse vor mir?"

Peter lächelt und antwortet nicht.

Spi drängt:

„Kann ich nicht wenigstens hierbleiben?"

Es nützt nichts, daß sie ihre Worte mit ihrem einschmeichel[ndsten] Lächeln begleitet. Peter schneidet unbeugsam ab:

„Es dauert nur einen Augenblick."

„Gut."

Aengstlich streift sie vor der Pflegerin, die schon die Tür g[eöffnet] hat, an dem Arzt vorbei, um seine Aufmerksamkeit auf s[ich zu] lenken. Ohne daß Peter es sieht, legt sie den Finger a[uf die] Lippen und geht hinaus. Sogleich sucht der Blick des Pa[tienten] fragend den des Arztes. Aber Herr Larmois ist auf der H[ut und] senkt halb die Lider. Um sich zu sammeln? Um sich zu verte[idigen?] ... Peter kümmert sich nicht um diese Vorsichtsmaßregeln. Zeit drängt: zur Sache!

„Es steht nicht gut, Doktor?"

„Es könnte besser stehen, aber ..."

„Ich bin in Lebensgefahr ..."

Er beendet seinen Satz nicht. Er weiß plötzlich, daß der To[d ...] Aber das Wort will er nicht aussprechen. ... Sterben, [...] Das ist ein abstrakter Begriff, den man in gesunden Tag[en nicht] erkennt! ... Aber seit er krank ist, haben die Tatsachen [dem] Wort plötzlich Gestalt gewonnen, die scheußliche Form des S[...] angenommen. Er verjagt das Gespenst.

„Werde ich wieder gesund?"

Herr Larmois bemüht sich um Undurchdringlichkeit und gi[bt ihm] einen freundschaftlichen Klaps auf die Hand:

„Ist das eine Frage! Natürlich!"

Aber seine Mundbewegung ist gegen seinen Willen zwei[deutig.] Peter hat die lügnerischen Finger festgehalten und zwing[t die] Augen des Arztes, ihm ihre Besorgnis zu enthüllen:

„Ich muß es unbedingt wissen. Behandeln Sie mich wie [einen] Mann, dessen Charakter Sie achten."

„Strengen Sie sich nicht an. Sie sollten nicht so viel [...]

(Fortsetzung fo[lgt.])

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0010
DFG

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

...kanen der Delitzscher Arbeitsamt-Bureaukraten

...e Bureaukraten des Delitzscher Arbeitsamtes sind sehr hart-...g. Die Beweise, die bisher über ihre Bummeleien vom ...assenkampf" in verschiedenen Artikeln angeführt wurden, ...nen noch nicht schlagend genug zu sein.

...it 50 Prozent aller Arbeitslosen haben das Vergnügen, unge-... vier Wochen auf die „Rückreise" des Unterstützungsantrags zu ...ten. Der Arbeiter Sch. hatte ebenfalls das Pech, und als die ...eaukraten die Zentralstelle Bitterfeld der Säumigkeit beschul-...en, fuhr er schnurstracks per Rad nach Bitterfeld und zog Er-...digungen ein. Der Ressortvertreter für den Delitzscher Bezirk der Bitterfelder Zentralstelle forderte den Arbeiter auf, sich der Richtigkeit der Tatsachen betr. der Schuldlosigkeit der ...erfelder Zentralstelle zu überzeugen. Arbeiter Sch. stellte fest, ...Anträge vom 13. Dezember v. J. erst im 2. Januar 1929 in der ...erfelder Zentralstelle eingetro... sind.

...amit ist festgestellt, daß die Unterstützungsanträge drei Wochen lang in Delitzsch liegen bleiben

...mligkeit der Delitzscher Arbeitsamtsbureaukraten Franke und ...er trägt die Schuld an diesen immerwährenden Unstimmig-...n bei den Unterstützungsanträgen. Aber diese Mißstände sind ...icht allein, die die Erwerbslosen ertragen müssen.

...as Delitzscher Arbeitsamt ist für die Delitzscher Verhältnisse bei einem gewaltigen Ausmaße der Erwerbslosigkeit völlig unzu-...end. Das Arbeitsamt gleicht einer Hundehütte, wenn man sich ...u bewältigende Menge Arbeit vorstellt. Von der sich drängen-... Masse Erwerbsloser wurden die Glasscheiben der Eingangs-... durchgedrückt, so daß man jetzt als Türfüllung einen Bretter-...chlag angebracht hat. Am 4. Januar war nun Auszahlung der ...rstützung. Das Delitzscher Arbeitsamt hatte sich folgenden Ar-...plan zurechtgelegt: 9 bis 10 Uhr vormittags Auszahlung der ...rstützung für die männlichen Erwerbslosen der Stadt, 10 bis ...hr ländliche Erwerbslose und 11 bis 12 Uhr weibliche Erwerbs-... Nun der Knalleffekt. Das Arbeitsamt öffnete erst ½10 Uhr.

... dieser Zeit stand eine gedrängte Menschenmenge bis über die Schloßstraße und sperrte jeglichen Verkehr.

...Arbeitslosen warteten stundenlang in der Kälte im Schnee, um ...14 Tagen wieder einmal einige Hungerpfennige zu bekommen. ...e Menschenmasse verringerte sich nicht während des „Geschäfts-...es", denn durch die Verzögerung kamen immer neue Erwerbs-... hinzu. Der Freitag reichte nicht zu und der Sonnabend wurde dafür in Anspruch genommen.

...e Räume sind unzureichend, die Kräfte ebenfalls, um die Ar-... bewältigen zu können. Der Bureaukratismus treibt hier die ...n Blüten. Er ist unfähig, eine regelrechte Organisation der ...it vorzunehmen. Die Arbeitslosen können natürlich nicht die ...r solcher bureaukratischen Schweinereien sein und müssen sich ... folgenden Forderungen zusammenschließen:

Kontrolle der Erwerbslosen über sofortige Erledigung der Unterstützungsanträge.

Einstellung von Hilfskräften aus dem Erwerbslosenheer (die erhöhte Unterstützungen erhalten), zur Bewältigung der Arbeit auf dem Arbeitsamt.

Forderung für Freistellung von Räumen für das Arbeitsamt.

Aenderungen bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung.

a) **Die drei Kategorien (männliche Erwerbslose für den städtischen Bezirk, ländliche Erwerbslose und weibliche Erwerbslose) an drei verschiedenen Wochentagen auszuzahlen.**

b) **Nach dem alphabetischen Verzeichnis die Auszahlung vorzunehmen, um jedes Anstellen und Drängen zu vermeiden.**

...nn früher der Betriebsarbeiter, der Erwerbslosensteuer zahlen ...e und Pflichten hatte, so hat er jetzt Rechte. Und zur Wah-... der Rechte müssen die Erwerbslosen sich zusammenschließen. ...n wird es auch anders werden.

Das hallische Schöffengericht

...andte dem Genossen Kühn folgendes Urteil, das vor kurzer ...gegen ihn gefällt wurde. Nach den alten Gesetzesvorlagen aus ...Zeit der Monarchie, fordert die „demokratisch-republikanische" ... die Veröffentlichung des Urteils:

...1281/28.

Abschrift

...rafsache gegen den Schriftleiter Kurt Kühn in Merseburg, ...e Breitestr. 4, geboren am 19. 6. 1898 zu Merseburg, wegen ...idigung.

...s Schöffengericht in Halle a. d. S. hat am 20. November 1928 ...Recht erkannt:

...r Angeklagte ist der Beleidigung des Reichswehroberleutnants ...r in Magdeburg, begangen durch den Artikel in der Nr. 199 ...Zeitung „Klassenkampf" vom 24. August 1928 mit der Ueber-...: „Wer hat den Tod des in Belgern ertrunkenen Reichswehr-...ten auf dem Gewissen?" schuldig und wird deshalb zu einer ...trafe von 100 (Hundert) RM. oder falls diese uneinbringlich ... einer Gefängnisstrafe von 10 (zehn) Tagen und zu den Kosten ...Verfahrens verurteilt.

...e noch vorhandenen Exemplare der Nr. 199 der Zeitung ...ssenkampf" vom 24 August 1928 und die zu ihrer Herstellung ...mmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

...r verfügende Teil des Urteils ist auf Antrag des Befehlshabers ...Wehrkreis IV oder des Beleidigten innerhalb eines (1) Monats ...er letzten Zustellung des rechtskräftigen Urteils an die An-...berechtigten einmal in der Zeitung „Klassenkampf", und zwar ...erselben Stelle und in derselben Druckart wie der beleidigende ...el auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

*

...e werktätige Bevölkerung weiß, wie sie Urteile der heutigen ... gegen die Vertreter der revolutionären Arbeiterschaft zu ...ten hat. Die Justiz ist wie alle anderen behördlichen Instanzen, ...nstrument des Klassenstaates. Alle Urteile sind Klassenurteile. ...SPD. von heute stützt dieses Staatssystem. Damit richtet sie ... den Augen der Arbeiterschaft. Trotz aller Strafen wird der ...f der Kommunisten in unversöhnlicher Weise gegen den kapi-...ischen Staat und seiner Helfershelfer weitergeführt.

Erwerbslosenelend in Mühlberg

...geheure Erregung herrscht hier unter den zirka 300 vorhandenen ...rbslosen. In einer sehr gut besuchten Erwerbslosenversamm-... wurde Stellung zu dem Schandgesetz der Saisonarbeiter ge-...nen. In der sehr lebhaften Diskussion kam der Unwille gegen ...Ausnahmeverordnung zum Ausdruck Desgleichen protestierten ...rwerbslosen gegen die Schikanen des Arbeitsamtes Torgau. ... Wochen und noch länger müssen die Erwerbslosen auf Unter-...ng warten, ehe die Anträge genehmigt sind.

...chiedene Beamte des Arbeitsamtes versuchen, die Erwerbs-... dabei zu provozieren, wenn dieselben in ihrer Not und Elend ... ihren gestellten Anträgen sich erkundigen wollen. Diese ...ten scheinen nicht zu wissen, daß sie lediglich nur von den ...hen der Proleten entlohnt werden. Allein im letzten Jahr ...der Verwaltungsapparat über 100 Millionen Mark.

... besonderer Bureaukrat scheint der Bureauschreiber der Zweigstelle Mühlberg zu sein.

...e Stahlhelmer glaubt, mit Erwerbslosen besonders schikanös ...en zu können. Alle Erwerbslosen ohne Unterschied der Partei-...ng fordern, daß dieser unfähige Angestellte entfernt werden

... SPD.-Arbeiter **Noa! erklärte in der Diskussion: „Wenn dieses, was der Referent ausgeführt hat, auf Tatsachen beruht, würden sie gegen die SPD.-Führer auf dem Reichsparteitag in Magdeburg auftreten und mit ihnen Fraktur reden."** Unter allgemeinem Gelächter der Anwesenden verteidigte er die SPD.-Koalitionspolitik. Daß jedoch die Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren, beweist der Beifall im Referat und nach dem Schlußwort.

Es wurde ein Erwerbslosenrat gewählt und dessen Aufgaben aufzeigt. Desgleichen wurde eine Entschließung an das Arbeitsamt Torgau angenommen und nachstehende Entschließung gegen eine Stimme mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter angenommen.

Entschließung

Die am 9. Januar in Mühlberg gut besuchte Erwerbslosenversammlung nimmt das Referat des kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlag entgegen. Die Erwerbslosen protestieren gegen das Ausnahmegesetz, das sich gegen die Saisonarbeiter auswirkt. Sie erkennen an, daß die SPD. sich immer mehr als die Gefangene des Kapitals erweist. Die Bürgerlichen haben das Gesetz geschaffen und die SPD. hat es mit angenommen. Die Versammelten begrüßen, daß die Kommunistische Partei einen energischen Kampf gegen diese Ausnahmeverordnungen sowie gegen das kapitalistische System führt. Sie geloben, die KPD. in ihrem Kampf zu unterstützen und sprechen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ihr schärfstes Mißtrauen aus. Sämtliche Anwesenden fordern von den Arbeiterparteien des Reichstages Annullierung des Gesetzes.

Delitzsch. Die Verantwortlichen für den Wasserskandal. Der Delitzscher Wasserskandal hat nunmehr den Weggang zweier Mitglieder der städtischen Körperschaften zur Folge gehabt. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Schmidt hatte bereits vor einigen Tagen sein Amt wegen der gegen ihn erhobenen scharfen Angriffe niedergelegt. Der Dezernent des Wasserwerks, Stadtrat Graul, ist ihm gefolgt, nachdem ihm bereits Ende vorigen Jahres das Dezernat entzogen worden war. Bisher hat sich der Notbetrieb im Wasserwerk bewährt. In etwa acht Tagen hofft man, daß es wieder seinen vollen Betrieb aufnehmen kann. — Die Zwei haben sich im Interesse der bürgerlichen Fraktion geopfert In Wirklichkeit trägt diese die Schuld an der Wassernot und müßte restlos aus dem Stadtparlament verschwinden.

Krostitz. Gemeindevertretersitzung. Am Sonntag, dem 6. Januar, fand hier eine Gemeindevertreterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der Schöffen und ihrer Stellvertreter. Der Gemeindevorsteher eröffnete die Versammlung, und da nur ein Wahlvorschlag für den ersten Schöffen eingegangen war, so wurde unser Genosse Gustav Petzsche einstimmig gewählt. Zum zweiten Schöffen schlug man den Tischlermeister Richard Braunsdorf von der bürgerlich-bäuerlichen Mischmaschliste vor. Dieser wurde auf Grund ihrer Mehrheit gewählt. Zum stellvertretenden Schöffen wählte man den Bäckermeister Oswald Frenzel. Der Vorschlag kam vom Genossen Petzsche, er wurde einstimmig angenommen. Nach der Wahlhandlung schilderte der Gemeindevorsteher seine Arbeit, die ihm durch die Eingemeindung entstanden ist. Da er als kleiner Landwirt mit 21 Morgen Land nicht in der Lage ist, die ganze Gemeindearbeit ordnungsgemäß zu erledigen, machte er den Vorschlag, den ersten Schöffen zum Steuererheber zu wählen. Die Gemeindevertretung stimmte dem einstimmig zu. Die Ausführungen des Gemeindevorstehers lassen erkennen, daß er den gestellten Kommunalarbeiten nicht gewachsen ist.

Hohenleipisch. Aus dem Gemeindeparlament. Die Gemeindevertretung tagte am Mittwoch, dem 9. Januar, in Kießlingers Gasthof. Vier Punkte standen zur Tagesordnung: Die Uebernahme einer Darlehnsbürgschaft von 1000 Mk. für Frau Wagner geb. Birckner wurde mit 16 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen. Frau Wagner benötigt den Betrag für ihren Neubau bis zur Eintragung der beantragten Hauszinssteuerhypothek. Dem Verkauf von Gemeindeland an den Former Paul Engelmann und an Karl Gentsch wurde zugestimmt. Das Gemeindeland ist von beiden vor dem Kriege von der Gemeinde erworben worden. Durch den Krieg sind sie aber bis heute in der Abtragung der Schuld im Rückstand geblieben. Die Erwerber sind bereit, für den erstandenen Boden an die Gemeinde 500 Mk. zu zahlen. Der Antrag des Häuslers Oswald Naumburger, betreffs Uebernahme von Auflassungskosten für den abgetretenen Grund und Boden an die Gemeinde, damit die Siedlungsstraße geradegelegt werden konnte, wird mit 16 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Im Punkt „Verschiedenen" wurde beantragt, Ecke Thiemigstraße-Lindenstraße eine Straßenlampe aufzustellen. Dies wurde beschlossen.

LLL.-Feiern der KPD.

unter Mitwirkung der „Roten Schmiede", Spieltruppe des KJVD. Halle, finden statt in:

Weißenfels, 18. Januar, abends 8 Uhr, im Stadttheater.
Gleßien, 20. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal Naue.
Holzweißig, 26. Januar, abends 8 Uhr, bei Häser.
Canena, 3. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Wentzel.

Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint alle! Gedenkt Eurer großen toten Führer! Reiht Euch ein in die revolutionäre Front des Proletariats, in die KPD.!

Neues zum Torgauer Kornhausskandal

Direktor Becher untergebracht — Zeitungsverleger Schiemann der rettende Engel

Wenn auch die Torgauer bürgerliche Presse versucht, den Kornhausskandal durch kurze Meldungen als erledigt zu betrachten, so verstummt in der Oeffentlichkeit das Gespräch über die Kornhausaffäre nicht. Längst verjährte Vorkommnisse werden wieder debattiert. So unter anderen der vor mehreren Jahren ausgebrochene Brand, der das alte Gebäude mit „kolossalen" Lagerbeständen in Asche legte. Mancher Interessent dieser Angelegenheit fragt sich heute noch, wie es möglich war, daß damals

die Maschinen gerade in der Pause heißgelaufen sind.

Andere Leute sagen wieder, damals hat es gebrannt und heute ist die Genossenschaft gebrandschatzt.

Auch werden die seinerzeit von uns veröffentlichten Artikel in puncto Domänenpächterkredite in das Bereich der Diskussionen gezogen. Es handelte sich dazumal um Kredite, die die Pächter von Packisch, Kreischau und Lichtenburg erhalten hatten. Diese vom Staat erhaltenen Kredite wurden von der Kornhausdirektion an Kleinbauern für Wucherzinsen weiterverliehen und den „notleidenden" Domänenpächtern wurden die Gewinne aus den Wucherzinsen gutgeschrieben. Auch dem Finanzamt hatten wir Winke gegeben. Leider rührten sich diese Leute nicht.

Auch der Staatsanwalt blieb still.

Durch falsche Spekulationen soll jetzt die Genossenschaft um fast 50 000 Mark gebrandschatzt sein. Die Blätter meldeten, Direktor Becher sei abberufen worden. Nicht etwa vom Staatsanwalt, wie Illusionisten glaubten, sondern von den Größen des Kornhauses.

Mancher fragt: Was wird denn nun mit Herrn Becher? Wenn man diesen Leuten sagt, daß der Herr Direktor als Mann, der nicht richtig spekulieren kann, in der Textilbranche untergebracht ist, so wollen sie es nicht glauben. Auch wir können uns nicht entschließen, diese Gerüchte zu glauben, die man uns zuträgt. Doch unser Gewährsmann bleibt dabei, daß Herr Becher gut untergebracht ist.

Das hinterlassene Loch in der Kasse muß aber zugestopft werden.

Die Größen der Genossenschaft können den Kleinbauernmitgliedern nach alledem, was vorgegangen ist und wovon wir sie unterrichtet haben, nicht zumuten, die verspekulierten Gelder zu ersetzen. Schon am 20. Mai 1928 konnte wahrgenommen werden, daß die Deutschnationale Volkspartei im Kreise Torgau wegen ihrer erbärmlichen Politik allein 4000 Stimmen verlor. Also mußte ein Ausweg geschaffen werden, damit die Rebellion von unten nicht die Nutznießer dieser Genossenschaft zum Teufel jagte.

Nun scheint sich endlich der richtige Mann gefunden zu haben, der als Höchstverdiener, nicht aber als Schwerstarbeiter die Möglichkeit hat, den Verlust zu decken. Und wenn schon dieser Mann als höchster Steuerzahler des Kreises Torgau die Mittel dazu hat, kommt es uns dennoch komisch vor, daß ein Kapitalist aus „lauter Nächstenliebe" ein so großes Opfer bringt.

Der Zeitungsverleger Schiemann soll der rettende Engel sein, der die DNV.-Größen vor weiteren Nackenschlägen bewahren soll.

Herr Schiemann wird nun ob dieses Aderlasses nicht gleich wieder eine Wüstenreise mit Kamelen und allem Komfort machen können. Ferner wird er als treudeutscher Mann Mussolinien meiden müssen, oder bringt die „Torgauer Zeitung" so viel ein, daß neben dieses Aderlasses noch genug Moos übrigbleibt, alle Genüsse des Lebens zu genießen? Ob so oder so, das Ende ist dasselbe. Für uns kommt es darauf an, den Kleinbauern die Wahrheit vor Augen zu führen.

Darüber hinaus sagen wir den Arbeitern, welche die „Torgauer Zeitung" noch lesen, was mit ihrem Gelde alles gemacht wird. Wir werden die Mitglieder der Kornhausgenossenschaft auf dem laufenden halten. Eine Korruption jagt die andere in der „freiesten Republik der Welt". Die Kleinen werden eingesperrt, die Großen fallen immer die Treppe hinauf.

Bitterfeld-Wittenberg

6055 Erwerbslose beim Bitterfelder Arbeitsamt

Infolge Beendigung der Kampagne verschiedener Zuckerfabriken und als Folge des anhaltenden Frostes war eine weitere starke Belastung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Die Sehr hohen Zugänge an Arbeitsuchenden konnten durch verstärkte Aufnahme des Braunkohlenbergbaues, der chemischen Industrie und des Nahrungsmittelgewerbes (Schokoladenfabriken) nur zum geringsten Teil ausgeglichen werden. Insgesamt stieg die Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Vorwoche um etwa 20 Prozent.

Der Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft hat etwas zugenommen. Zum Teile konnten, da geeignete Arbeitsuchende nicht zur Verfügung standen, die angeforderten Arbeitskräfte bisher nicht gestellt werden. Ueber die in großer Zahl erfolgten Zuweisungen stehen die Vermittlungsergebnisse noch aus. Die Anforderungen erstrecken sich hauptsächlich auf jüngere Arbeitskräfte. Der Bergbau war wiederum in stärkstem Maße aufnahmefähig. Nur in einem Falle wurden die erteilten Aufträge wegen eingetretenen Frostes zurückgezogen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten im Metallgewerbe gingen weiter zurück. Gesucht werden im Bezirke der Hauptstelle Bitterfeld noch einige ältere geübte Bleilöter. Die chemische Industrie im Bezirke der Hauptstelle Bitterfeld und der Nebenstelle Eilenburg hatte in dieser Berichtswoche erstmalig wieder größeren Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Zum Teil mußte zur Deckung des Bedarfes an Arbeiterinnen auf den zwischenörtlichen Ausgleich zurückgegriffen werden.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken hatten für die Erledigung der Oster-Aufträge größeren Bedarf an Arbeiterinnen. Nach den vorliegenden Mitteilungen ist auch in den nächsten Wochen in diesen Betrieben mit weiteren Einstellungen an Arbeiterinnen zu rechnen. Die bisher angeforderten Arbeitskräfte konnten inzwischen gestellt werden. — Infolge Beendigung der Kampagne kommen bei verschiedenen Zuckerfabriken Arbeiter in größerer Zahl zur Entlassung. Diese Entlassungen belasten den Arbeitsmarkt des hiesigen Bezirkes nur verhältnismäßig wenig, da der größte Teil der zur Entlassung gekommenen Arbeitskräfte aus dem Eichsfeld und aus Schlesien stammt und diese sofort nach der Entlassung in die Heimatbezirke zurückkehrten. Das anhaltende Frostwetter brachte eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für Baufacharbeiter. Insbesondere kamen auch im Bezirke der Nebenstelle Zschornewitz die Außenarbeiten fast vollkommen zum Erliegen.

Für ungelernte Bau- und Erdarbeiter war gleichfalls infolge des anhaltenden Frostes die Arbeitsmarktlage weiter ungünstig. Die Zahl der Arbeitsuchenden erfuhr durch Neuzugänge wieder eine beträchtliche Steigerung.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg auf 5 450 (mehr 879), die der weiblichen Arbeitsuchenden stieg auf 605 (mehr 73).

Arbeitslosenunterstützung bezogen am Stichtage 3855 männliche Arbeitslose (2553 in der Vorwoche) und 352 weibliche Arbeitslose (297 in der Vorwoche).

Krisenunterstützung wurde an 36 männliche Arbeitslose (37 männliche Arbeitslose in der Vorwoche) gezahlt.

Durch das heutige Erwerbslosenfürsorgegesetz, daß die lange Karenzzeit für Saisonarbeiter vorsieht, gibt es Hunderte von Arbeitern, die keine Unterstützung erhalten. So sind beim Bitterfelder Arbeitsamt 1559 männliche und 253 weibliche Erwerbslose. Gegen das Schandgesetz ist energisch anzukämpfen. Bildet Erwerbslosenausschüsse.

Wolfen. Besucht die LLL.-Feier heute abend 8 Uhr im Lokal Heese. Zur Aufführung gelangen Musik- und Theaterstücke, Rezitationen usw. Die Ansprache hält Genosse Hugo Müller, Burgkemnitz. Die werktätige Bevölkerung muß sich geschlossen an der Feier beteiligen und ihrer toten Führer gedenken.

Kemberg. Gefährlicher Hufschlag. Der dreijährige Sohn des Bahnhofswirtes Carl, der auf einem Handschlitten saß, wurde von dem Hufschlag eines Pferdes getroffen und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

Wittenberg. Hilfe für die politischen Gefangenen. Bei der Hochzeitsfeier des Genossen Dathe, Klein-Wittenberg, wurden 6,55 Mark für die Rote Hilfe gesammelt. Den Spendern besten Dank.

Trebitz (Elbe). Vom Zuge totgefahren. Der Kassenbote Günther von hier wurde am Freitagmorgen vom Zuge Pretzsch-Wittenberg überfahren. Günther, der zu spät bei der Zugabfahrt ankam und während der Fahrt aufsprang, rutschte auf dem Trittbrett des Wagens aus und kam dabei unter die Räder zu liegen. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Pretzsch. Zwei „Unentwegte". Dieser Tage konnte man auf der treibeisbedeckten Elbe zwei Dampfer elbaufwärts ihren Weg sich bahnen sehen. Es waren die beiden neuen Doppelschrauben-Eilfrachtdampfer „Halle" und „Leipzig" der Deutsch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Schiffe legten trotz der sie stark behindernden Eismassen flußaufwärts acht Kilometer in der Stunde zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0011
DFG

Arbeiter-Sport

„Falsche Parole"

Unter dieser Spitzmarke lesen wir im „Volkssport" Nr. 2, 1929, einen Artikel, der so recht für die Leichtgläubigen zugeschnitten ist. Die Naivität eines Redakteurs spricht in diesem Falle Bände. Diese falsche Parole lautet wörtlich:

Die in der kommunistischen Presse aufgestellte Behauptung, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund anläßlich des Länderfußballspiels Deutschland gegen Oesterreich in Berlin in der Zeitschrift „Die Fußballwoche" eine bezahlte Anzeige aufgegeben hat, entspricht nicht den Tatsachen. Die Verwaltung des Poststadions hat, wie später festgestellt wurde, die Einsetzung der Anzeige aus eignem Interesse veranlaßt, um größere Teile der Berliner Fußballanhänger auf das Länderspiel aufmerksam zu machen. Die Bundesleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hatte auf die Maßnahmen der Stadionverwaltung keinerlei Einfluß, zumal sie von einer solchen Werbung des Platzbesitzers keine Kenntnis hatte. Die kommunistischen Parolen richten sich demnach von selbst.

Na also. Wieder einmal ist einer gefunden, der den Geist des Volkssportes vertritt. Nicht die kommunistischen Parolen richten sich selbst, nein, es ist ein Manöver, um den Sportlern erneut zu beweisen, wie gemein und unverantwortlich die ††† Kommunisten gegen die Leitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vorgehen. Wir haben des öftern in den Spalten unserer Sportbeilage auf die Zusammenarbeit mit den Bürgerlichen hingewiesen und andererseits hat die sozialdemokratische Presse die Feste der D. T. in ihren Spalten veröffentlicht. Also für das nächstemal schweigt Euch aus. Euer Kurs ist erkannt.

Die Opposition in Baden wächst

Nachdem durch Diktat der Kreisleitung des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes in Baden der Wassersportverein „Möve" wegen seiner oppositionellen Stellung ausgeschlossen wurde, wächst die Protestbewegung gegen diese Maßnahme. Unter anderem hat der Freie Wassersportverein Ludwigshafen in seiner letzten Mitgliederversammlung gegen zwei Stimmen folgende Entschließung angenommen:

„Der Freie Wassersportverein Ludwigshafen protestiert auf das Entschiedenste gegen den Ausschluß des Wassersportvereins „Möve", Mannheim, aus dem Bunde. Wir erblicken in dem Ausschluß eine parteipolitische Maßnahme und verlangen im Interesse der Einheit und Schlagkraft des Bundes die sofortige Wiederaufnahme des Vereins."

Generalversammlungen

Die Zeit der Generalversammlungen ist heran. In allen Vereinen wird das verflossene Jahr mit allen seinen Einzelheiten diskutiert werden. Ferner wird der Vorstand neu besetzt, der über das Wohl des Vereins im neuen Jahr bestimmen soll. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder einzelne Sportgenosse die Versammlung besucht und für einen oppositionellen Vorstand eintritt. Ferner ist es unbedingt notwendig, uns einen Bericht über den Verlauf zur Veröffentlichung zuzustellen.

Heute, Sonnabend, den 12. Januar

02 Weißenfels (Fußball) im Vereinslokal.
Sportlust 07, Halle. 20 Uhr bei Kühner, Kurze Gasse.
Bezirkstag der Schachspieler 20 Uhr im „Volkspark".

Morgen, Sonntag, den 13. Januar

Germania-Fessenfest 15 Uhr im Vereinslokal.
Arbeiter-Schützen, Ortsgruppe Halle. Sonntag 9 Uhr bei Barth, Körnerstraße.
Kraft- und Artistenklub Atlas 13 Uhr im Vereinslokal „Zur Granate".

Alle Mitglieder der Leitung der Interessengemeinschaft ausgeschlossener Vereine

treffen sich am Montag 8 Uhr im „Volkspark" zu einer wichtigen Sitzung.

Freier Wassersportverein Halle im kleinen Saal des „Volkspark" 15.30 Uhr.
Sportklub 08 Halle 10 Uhr im Vereinslokal „Zur Reichskrone", Unterplan.
Wassersportverein Böllberg-Wörmlitz 14 Uhr im Gasthof „Wörmlitz".
Minerva Halle 15 Uhr im Vereinslokal Weinrich.
8. Bezirk. Im „Volkshaus" in Bitterfeld 9 Uhr Bezirksspielertag.
Arbeiter-Fotografen Halle. Montag, den 14. Januar, in der „Reichskrone".

Arbeiter-Sport am Wochenend

Die Spiele der Ausgeschlossenen

In Leitin Sportbrüder — VfB. 1. und 2. um 14.30 und 13 Uhr.
In Reideburg VfB. Trotha — Reideburg 1., 2., 3. und Jugend um 14, 12.30, 11 und 10 Uhr.

Fußball

In Halle auf der Peißnitz 14 Uhr Sportlust 1. — Kanna 1.
In Passendorf 14 Uhr Sportklub Hettstedt 1. — Passendorf 1.
In Nietleben Askania — Ammendorf 1., 2. und Jugend um 14, 12.30 und 11 Uhr.
In Könnern Sportlust Sandersleben — Könnern 1., 2. und Jugend um 14.30, 13 und 12 Uhr.
Die Spiele in Möhlich fallen aus.
In Zangenberg 14 Uhr Nobitz 1. — Zangenberg. Vorher die Jugend.
In Hohenmölsen 13.30 Uhr Profen 1. — Hohenmölsen.

Brehna 1. und 2. Mannschaft empfängt Cölme als Gäste aus dem 6. Bezirke. Hier wird es wohl dem Gastgeber nicht schwer fallen, die Gäste mit einer Niederlage nach Hause zu schicken.

Bitterfeld 02 hatte sich Dellnau aus dem 3. Bezirk verpflichtet, die aber in letzter Woche noch absagten. Trotzdem gelang es aber 03 noch Spiele für den 13. Januar zu bekommen, und zwar sind es die Roitzscher 1. und Jugend. Da Bitterfeld augenblicklich mit nur fast Spielern aus der 2. Mannschaft aufwartet, dürfte man über Ausgang dieses Treffens sehr gespannt sein, jedoch geben wir Roitzsch die meisten Siegesaussichten.

Holzweißig. Am 13. Januar ist der Sportverein Fortuna Greppin zu einem Vereinswettkampf nach Holzweißig geladen. Die Jugend spielt 12.30 Uhr, 2. Elf 12.30 Uhr, 1. Elf 2 Uhr. Die alten Bezirksmeister werden sich ein gutes Spiel liefern, wo wir die 1. und Jugend-Elf von Fortuna in Front erwarten können.

Wolfen 1. empfängt Gäste aus dem 3. Bezirk, und zwar Roßlau, zum Rückspiel. Wenn die Gäste auch seinerzeit hoch gewannen, so ist es sehr fraglich, ob es diesmal wieder gelingt, da die Schwarz-Weißen auf eigenem Platz ein gefährlicher Gegner sind.

Petersroda hat sich Zschherndorf 1. und Jugend verpflichtet. Gleichzeitig aber auch mit Wittenberg 1. mit kombinierten Mannschaften wollen sie die Spiele austragen. Ob es ihnen dadurch gelingt, siegreich den Platz zu verlassen, ist sehr fraglich.

Handball

In Halle auf dem Fichte-Sportplatz 15 Uhr Turnerbund Bernburg 1. — Fichte 1. Vorher Fichte Alte Herren — Sportlust 1.
In Trotha 11 Uhr Trotha 1. — Fichte. Vorher 10 Uhr die Jugend.
Im Wörmlitz 15 Uhr Passendorf 1. — Wörmlitz 1.
In Schraplau 14 Uhr Unterröblingen 1. — Schraplau 1.
In Möderling 15 Uhr Fichte Ammendorf 1. — Möderling 1.
In Beuchlitz 15 Uhr Bennstedt 1. — Beuchlitz 1.
In Niemberg 14.30 Uhr Reideburg 1. — Niemberg 1.
In Zörbig 10 Uhr Fichte Ammendorf — Zörbig 1.

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle. Heute, Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung aller Fußballer im Café Fromm. Wichtige Tagesordnung. Fahrt nach Berlin usw. |56

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Sonntag, 13. Januar, Skifahrt nach Andreasberg. Abfahrt 6.07 Uhr bis Andreasberg. Kosten: 8.40 Mk.

Fichte Halle (Handball). Trotha und dem Schiri zur Kenntnis, daß das Jugendspiel wegen Krankheit ausfallen muß. Die Alte Herren trifft sich 1½ Uhr im „Mansfelder Hof". Unsere Adresse für den Spielleiter ist jetzt: Franz Richter, Halle a. S., Dessauer Straße 2. |58

Sportfreunde Passendorf. Sonnabend 8 Uhr wichtige Versammlung bei Bude. Tagesordnung: Spiel gegen Zeitz. Börsenspiele. Verschiedenes.

An die Vereinsberichterstatter!

Berichtet von Euren stattgefundenen Generalversammlungen.

Die Sportredaktion.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 13. Januar

8.30 Uhr: Orgelkonzert. 11 Uhr: „Neuzeitliche Wandlungen des Atombegriffes." I. 11.30 Uhr: „Englischer Landhausbau." 12 Uhr: Musikalische Stunde. Beethoven: I. Wallisische Lieder. II. Irische Lieder. III. Schottische Lieder. 13 Uhr: Zeitangabe. Landwirtschaftsfunk: 13 Uhr: „Landwirtschaft und Wissenschaft im 19. Jahrhundert." 13.30 Uhr: „Die Verdauung der landwirtschaftlichen Haustiere." III.: „Die Verdauung im Darm und die Verweildauer und Auffaugung der Nahrung im Magendarmkanal." 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Darnach: Auslandsspiegel. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. Anschließend: Funkwerbenachrichten. 16 Uhr: „Der Tischgast", Lustspiel in einem Akt. Personen: Der Hausherr, Die Hausfrau, Der Tischgast. Ort der Handlung: Paris. Zeit: Gegenwart. 17 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Zeitangabe. 18.30 Uhr: „Das Britische Weltreich." I.: „Die Wurzeln des Puritanismus." 19 Uhr: „Die Gebrüder Friedrich und August Wilhelm Schlegel." 19.30 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Szenen aus: „Miß Sara Sampson." „Von Gotthold Ephraim Lessing. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Regelmäßige tägliche Programmfolge

Montag bis Sonnabend: 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage, Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagsmusik. Dazwischen 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten; 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen; 13.15 Uhr: Presse- und Börsenberichte; 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. (Außer Dienstags.) 22 Uhr: (Vor dem Pressebericht) Arbeitsnachweis.
Dienstags: 17.45 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.

Montag, den 14. Januar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Literarische Umschau: Aus Anlaß der „Drei Groschenoper". 16 Uhr: Französisch. (Kulturkundlich-literarische Stunde.) (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Türkischer Nachmittag. Türkische Literatur und Volksmusik. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 bis 19.30 Uhr: „Lessing als Dramatiker." 19.30 Uhr: „Das englische Landhaus." 20 Uhr: Militärkonzert. 21.30 Uhr: Anton Wildgans spricht: „Sonette aus dem Italienischen" und andere Gedichte. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Pressebericht und Sportfunk. 22.15 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Dienstag, den 15. Januar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische … mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Aus deutschen Opern (Von 16.30 bis … Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 18.50 Uhr: Frauenfunk: „Der … kampf der Frau in der Gegenwart." 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 13.55 bis 19.20 Uhr: „Was ist … (Zugleich Uebertragung auf Deutsche Welle, Berlin.) 19.20 Uhr: … Eltern-Sprechstunde." 19.45 Uhr: „Fragen der Hygiene." „Welche … sind im Jahre 1929 zu befürchten?" 20.15 Uhr: Das Klavierkonzert in … hunderten. 6. Dussek, Wölfl, Weber. 21.30 Uhr: Das seltene … 2. Die Wiener Richtung. 22.15 Uhr: Arbeitsnachweis, Pressebericht … funk. Darnach: Funktanzstunde. Anschließend: Tanzmusik.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 12. Ja…

Obst und Gemüse

Eßäpfel	1 Pfd.	0,25—0,50 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,25
Eßbirnen	1 Pfd.	0,25—0,40
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,25
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,10—0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,40—0,60
Pfeffergurken	1 Pfd.	0,80
Senfgurken	1 Pfd.	0,80
Saure Gurken	1 Stck.	0,08—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Grünkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,80
Rosenkohl	1 Pfd.	0,40—0,50
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15
Kohlrabi	1 Pfd.	0,05—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10—0,12
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20—0,25
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,18
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40
Porree	1 Bd.	0,20—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,30

Fische

Kabeljau	1 Pfd.	0,35
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00
Schellfisch	1 Pfd.	0,38
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Schleie	1 Pfd.	2,00—2,25

Hechte	1 Pfd.	1,4…
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,8…
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,1…
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05…
Bücklinge	1 Pfd.	0,8…
Karpfen	1 Pfd.	1,4…

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	1,20…
Gänse	1 Pfd.	1,2…
Hühner	1 Pfd.	1,0…
Tauben	1 Stck.	…
Fasanen	1 Stck.	2,00…
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,6…
Rehfleisch	1 Pfd.	0,70…
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,10…
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	1,0…
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,1…
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,40…

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	1,00…
Butter, Bauern	1 Stck.	0,95…
Quark	1 Pfd.	…
Käse	1 Stck.	0,10…
Pflaumenmus	1 Pfd.	…
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,8…
Kartoffeln	10 Pfd.	0,30…
Eier	1 Stck.	0,18…
Zitronen	1 Stck.	0,1…
Meerrettich	1 Stg.	0,3…
Rettiche	1 Stck.	0,10…
Petersilie	1 Pfd.	…

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,40
Gefrierfleisch	0,70—1,00

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30

Hammelfleisch

Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,30—1,40
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,20

Ziegenfleisch	0,60…
Roßfleisch	0,40…

Wurstwaren

Schlackwurst	2,00…
Knackwurst	1,40…
Mettwurst	1,4…
Zervelatwurst	2,40…
Schwartenwurst	1,20…
Rotwurst, frisch	1,2…
Rotwurst, geräuch.	1,30…
Leberwurst, frisch	1,2…
Leberwurst, geräuch.	1,30…
Schinken, roh	2,00…
Schinken, gekocht	2,4…
Speck, fett, geräuch.	1,1…
Speck, mager, geräuch.	1,3…

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 12. Ja…

für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	für 100 kg	alte Ernte	…
Weizen	—	207—211	Viktoriaerbsen	—	…
Roggen	—	206—210	Futtererbsen	—	19…
Braugerste	—	240—250	Raps		
Wintergerste	—		Weizenkleie, mittel	—	13,2…
Futtergerste	—	205—210	Weizenkleie, grob	—	13,7…
Hafer	—	218—222	Roggenkleie	—	14,2…
Mais	—	222	Malzkeime	—	16,0…
			Trockenschnitzel	—	14,2…

Im Anschluß an die fisheren Weltmarktpreise wurde Brotgetreide auch bei kleinem Angebot höher bezahlt. Futtergetreide erzielte ebenfalls höhere Preise. Futtermittel ist keine Belebung eingetreten.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Bei steigenden Temperaturen vielfach … und nebliges Wetter mit Neigung zu nebligen Niederschlägen.

Für Montag: Unruhigeres und meist trübes Wetter mit … schlägen. Temperatur um Null wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; … Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, …) und Sport; Fritz Lettig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, … Delitzsch, Torgau), Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für …; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den …; J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil …

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Achtung, Kursusteilnehmer! Der Kursus des Genossen Koenen über das Programm findet entgegen der Vereinbarung, die in der letzten Stunde getroffen wurde, doch bestimmt am Montag, dem 14. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft statt.
Stadtteil Westen. Donnerstag, 17. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv Mitgliederversammlung. Die Kassierer müssen die Mitglieder einladen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Kursusteilnehmer von Böllberg-Wörmlitz! Der Kursus des Genossen Koenen über das Programm findet bestimmt am Montag, dem 14. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft statt.
Beuchlitz. Sonntag, den 13. Januar, 15 Uhr, im Lokal Schubert Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.
Dieskau. Sonntag, den 13. Januar, 15 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Gutjahr.
Ammendorf. Montag, den 14. Januar, 20 Uhr, im Lokal Werther, Radewell, Fortsetzung des Kursus über „Staat und Revolution". Referent: Gen. Behnke.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Mücheln. Sonntag, 14.30 Uhr, Antreten sämtlicher Genossen im Gewerkschaftshaus zur Beisetzung des verstorbenen Genossen Kurt Jäger.
Querfurt. Sonntag, den 13. Januar, 15 Uhr, im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Lademann.
Altranstädt. Sonntag, den 13. Januar, 19 Uhr, im Lokal Bodin Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Drese.
Groß-Görschen. Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im Lokal Kranhold Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.
Kötzschau-Schladebach. Sonntag, den 13. Januar, 14 Uhr, im Lokal Becker, Schladebach, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Drese.
Merseburg. Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr, bei Zorn Sitzung der Stadtverordnetenfraktion. Alle Deputationsmitglieder haben zu erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Teuchern. Sonnabend, 12. Januar, 19 Uhr, Funktionärsitzung. Stadtleitung muß vollzählig erscheinen. 20 Uhr Mitgliederversammlung.
Roßleben. Sonntag, 13. Januar, ab 13 Uhr, „Klassenkampf"-Werbung. Jede eingeteilte Kolonne hat unbedingt ihre Pflicht zu tun. Die neuen Abonnenten sind sofort beim Gen. Hartmann zu melden. Vormittags 10 Uhr haben sämtliche Genossen, die eingeteilt sind zum Theaterspielen, zur Bühnenprobe zu erscheinen.
Teuchern. Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Grünen Baum" Fortsetzung des Kursus. Referent: Genosse Leistig.
Osterfeld. Sonntag, den 13. Januar, 14 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Eichfeld.
Granau. Sonntag, den 13. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Schulze.
Janscha. Sonntag, 13. Januar, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Tanneberger.
Zeitz. Montag, den 14. Januar, im Parteibureau Sitzung der Stadtleitung und der Stadtverordnetenfraktion.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Probe zur LLL-Feier am Sonntag, 13. Januar, abends 6 Uhr, in der Turnhalle, Sitzungszimmer der Agitprop-Bühne.
Eisleben. Sonntag, den 13. Januar, 19 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Sachs.
Hettstedt. Sonntag, den 13. Januar, 14 Uhr, im „Hohenzollernpark" Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Beyling.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Kehnstedt. Sonntag, den 13. Januar, 14 Uhr, im Lokal „Zur Linde" öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Genosse Schlag, M. d. L.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Montag, den 14. Januar, 19.30 Uhr Sitzung der Gewa-Abteilung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Montag, den 14. Januar, 20 Uhr, im „Lindenhof" Beginn des Kursus über das Programm der KJ. Referent: Genosse Schröter.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Annaburg. Montag, den 14. Januar, 19 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilungen der Gauführung

Achtung, Ortsgruppen! Beachtet unseren heutigen „Appell" im „Klassenkampf". Ortsgruppenführungen sofort zusammentreten. Führt den Appell in allen seinen Teilen durch. Sonderanweisungen folgen.

Untergau Halle-Saalkreis

Achtung, Funktionäre des RFB., Ortsgruppe Halle! Bereitet Euch vor für die Führertagung am Sonntag, dem 20. Januar, 10 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Mitgliedsbücher und Führerausweise sind mitzubringen.
Achtung, Mitglieder des RFB., Ortsgruppe Halle! Sonntag, 27. Januar, 10 Uhr, im großen Saale des „Volkspark" Generalversammlung. Bereitet Euch vor. Die Kameraden marschieren abteilungsweise auf und es sind die diesbezüglichen Anweisungen der Abteilungsleitungen strikte durchzuführen.
Achtung, Abteilungsführungen des RFB. Halle! Trefft Maßnahmen in den Abteilungen entsprechend unserem beschlossenen Appell.

Die Gau- und Ortsführung.

Halle, Abt. 3 (Westen), 5. Kameradschaft. Sonntag 13. Januar, vorm. 9½ Uhr, in der „Terrasse", Böllberger Weg Kameradschafts-Generalversammlung. Jeder Kamerad ist verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung. Gruppenführer haben unbedingt einzuladen.
Halle, Abt. 3 (Westen), 7. Kameradschaft. Sonntag, 13. Januar, vormittags 11 Uhr, bei Polzin, Torstraße, Generalversammlung der Kameradschaft. Jeder Kamerad ist verpflichtet in der Versammlung zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung. Gruppenführer haben einzuladen.
Halle, Abt. 4 (Norden). Sonntag, 13. Januar vormittags ½10 Uhr, im Lokal Barth, Körnerstraße, Funktionärsitzung. Sämtliche Funktionäre und Kameradschaftsführer haben restlos zu erscheinen.
Halle. Montag, den 14. Januar, 19 Uhr, Gauführungssitzung im Gaubureau.
Halle. Abt. 5, Zentrum. Mittwoch, den 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Abteilungs- und Kameradschaftsführungen in der „Goldenen Kette" Alter Markt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.
Brehna. Sonntag, 13. Januar, 14 Uhr, Generalversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

Untergau Merseburg

Mücheln. Sonntag, den 13. Januar, 2 Uhr nachmittags, steht die gesamte Ortsgruppe im Gewerkschaftshaus (Kapelle mit Instrumenten) zur Beerdigung des verstorbenen Genossen Kurt Jäger. B. T. B. J. A. Hennig.
Mücheln. Nach der Beerdigung des Genossen Jäger findet die Generalversammlung statt. Alle Kameraden marschieren gemeinsam vom Friedhof nach dem Gewerkschaftshaus.

Untergau Weißenfels

Teuchern. Sonntag den 13. Januar vormittags ½9 Uhr, stehen die Ortsgruppen Gröben und Teuchern zum Ausmarsch nach Osterfeld am „Grünen Baum" marschbereit mit Spielmannszug und Schalmeienkapelle.
Weißenfels. Sonntag, den 13. Januar vormittags 10 Uhr, findet in Lissen bei Osterfeld (Gasthaus Schwager) die Fortsetzung des Kursus für die Funktionäre des UG. statt. Anschließend Untergauführungssitzung.

Untergau Naumburg

Roßleben. Sonntag, 13. Januar, Werbung für Presse und RJB. Auch die Kameraden von Wiehe sind hierzu verpflichtet.
Naumburg. Antreten am 12. Januar, 18.30 Uhr, fällt aus.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonntag, 13. Januar, Roter Landsonntag gef. Ortsgr. 1 Uhr „Grüne Aue".
Zeitz. Mittwoch, den 16. Januar, Uebungsstunde. Kameraden der auswärtigen Ortsgruppen müssen daran teilnehmen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz. Montag, 14. Januar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Klein-Wittenberg Ortsgruppen-Funktionärsitzung. Jeder Funktionär muß anwesend sein.

Untergau Bitterfeld

Sandersdorf. Sonntag, den 12. Januar, außerordentliche Mitgliederversammlung. Unterbezirksleiter anwesend.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Augsdorf. Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, Generalversammlung in der Wohnung des Kameraden Kurt Wagner. Alle Kameraden haben pünktlich zu erscheinen. Der Untergauführer ist anwesend.
Klostermansfeld. Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Versammlung. Bücher mitbringen.

Untergau Sangerhausen

Sangerhausen. Sonntag, 13. Januar, vormittags 9½ Uhr, Untergauversammlung. Alle Kameraden des Untergaues haben zu erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Eisleben. Sonntag, 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkshaus". Referent: Kam. Harpke.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Die gestern einberufene engere Gauleitungssitzung am Montag kann Umstände halber nicht stattfinden. Neue Einladungen ergehen wieder.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße …
Fernsprech-Nummer 21473

Mitteilung der Bezirksleitung. Am 19. und 20. findet in Halle, in … Merseburger Straße, Ecke Schmiedstraße, unsere Bezirkskonferenz statt. … folgende Gruppen haben bereits zweimal den Fragebogen zur Werbe… zugesandt erhalten und bis heute noch nicht an uns gesandt. Bis … ist letzter Termin, andernfalls erhalten die Gruppen kein Mandat zur Konferenz: Löbejün, Giessen, Schwoitzsch, Holzweißig, Roitzsch, Wittenberg, Gerbstedt, … leben, Plessa, Zeitz, Teuchern, Webau, Kreischau, Sangerhausen, Hering…

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Sonntag 14 Uhr Hallmarkt Wanderung. 20 Uhr Produktiv-Genossenschaft Unterhaltungsabend.
Halle. Montag Kurse. Zirkel 1 Gesellenheim. Zirkel 2 „Reichskrone".
Die für den 13. angesetzte UB.-Konferenz fällt aus finanziellen Gründen aus. Ortsgruppen müssen am 19. und 20. auf der Bezirkskonferenz durch Delegierte vertreten sein.
Halle. Agitprop-Truppe heute Punkt 18 Uhr Abmarsch vom Hettstedter …
Beesedau. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntagnachmittag 3 Uhr … Alle Genossen sorgen dafür, daß jeder erscheint.

Unterbezirk Merseburg

Alle Gruppen beteiligen sich am Sonnabend und am Sonntag in Weißenfels … Jugendheim, Langendorfer Straße, am Kursus. Beginn Sonnabend abend …

Unterbezirk Nordhausen

Kelbra. Die für Sonnabend, 12. Januar, angesetzte Mitgliederversammlung fällt wegen Raummangels aus. Die Versammlung findet am 2. Februar im „Sängerhalle" statt.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Bockwitz u. Mückenberg. Sonntag früh 10 Uhr gemeinsame Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Heinrich von der BL.
Plessa. Sonntag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung. Bericht vom … Referent: Gen. Heinrich von der BL.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße …

Halle. Sonntag vormittag 9 Uhr treffen sich alle Pioniere auf dem Hallmarkt …
Halle. Sonntag vormittag trifft sich die Gruppe Süden an Loests Hof um … Die anderen Gruppen um 9 Uhr am Hallmarkt.
Halle. Sonntag um 14 Uhr Treffen am Hallmarkt mit Schlitten.
Halle. Norden. Montag Gruppenabend im „Volkspark". Abrechnen.
Ammendorf. Sonntag 14 Uhr treffen sich alle Pioniere am Jugendheim zum …
Weißenfels. Am Sonntag 16 Uhr im Saale des Jugendheims gr. Kinder…
Weißenfels. Montag um 17 Uhr Arbeitsabend im Jugendheim.

Bund der Freunde der I…

Halle. Achtung! Alle Kassierer haben sofort die Januar-Zeitungen vom … abzuholen. Da diese verspätet eingetroffen sind, ist das schleunigste notwendig.
Möderling b. Mücheln. Sonntag, 13. Januar, 14½ Uhr, im Gewerkschaftshaus treten alle Mitglieder zur Urnenbeisetzung des Genossen Jäger an. … Beisetzung Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus.
Erdeborn. Montag, den 14. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Goldener Stern" … aufführung: „Dirnentragödie."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929O112-10/fragment/page=0012

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 10 — Sonnabend, 12. Januar 1929

Liebknecht und Luxemburg zu Tode gehetzt wurden

Erinnerungen aus den Januartagen 1919

den ersten Januartagen des Jahres 1919 verließen wir mit Transport von Kriegs- und Zivilgefangenen Moskau. Da die Reise über Berlin führen sollte, erhielten wir neben anderen ...ägen auch die Ueberbringung einer Meldung an Rosa Luxem- mit auf den Weg. Nicht wenige Genossen waren in jenen ...n nach Deutschland unterwegs. Angesichts der Gefahren von ...n in jener Zeit schien es jedoch geboten, solche Benach-...ungen doppelt und dreifach hinüberzugeben.

Gefahren dieser Reisen bekamen wir in vollem Maße aus-...en. Wir hatten eben erst die Beschwerlichkeiten des Grenz-

Leichenschändung an Karl und Rosa

sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel verbietet De-...strationen zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

...ganges zwischen dem Gebiete der Sowjets, das sich damals bis hinein nach Weißrußland erstreckte, und dem von den deutschen ...pen besetzten südlichen Litauen hinter uns, als wir in Bialystok ...halten wurden. Im Morgengrauen wurden meine Gefährtin ...ich vom Bahnhof zum Stadtkommando überführt.

...it bolschewistischen Agitatoren machen wir nicht viel Feder-...s", erklärte uns der Stadtkommandant schneidig, „in den letzten ...n haben wir viele von ihnen einfach an die Wand gestellt und ...rgeschossen." Die Anhaltung war auf Grund der Anzeige eines ...nzianten aus den Reihen der Zivilgefangenen erfolgt, aber der ...cht des Bahnhofskommandanten vom Nachtdienst an den Stadt-...mandanten ließ stundenlang auf sich warten. So konnten wir ..., auf der Stadtkommandantur festgehalten, in aller Gemächlich-... wenn auch nicht Gemütsruhe, die Räteherrschaft der jungen ...ublik bewundern. Die Offiziere gaben den „Soldatenräten" in ...ddriger Weise Befehle, die gehorsamst ausgeführt wurden. End-...ließ uns der Stadtkommandant, verärgert über das Ausbleiben ...Berichts, frei, bedeutete aber, daß man gegebenenfalls unseren ...ren zu folgen wissen werde.

...ür den Augenblick waren wir also der Todesgefahr entronnen, ... wir konnten und durften unserer Sache nicht sicher sein. Als ...nach mannigfachen Abenteuern die ostpreußische Grenze erreicht ...en, knipsen wir daher in Lyck, wo wir uns Sonderlegitimationen ...schaffen mußten, aus dem für uns so gefährlichen Transportzug ... und fuhren in einem großen Bogen nach Königsberg. Wir ...ten bei unserer Weiterfahrt nach Berlin den Anschein erregen, ... wir aus Nordlitauen statt aus Südlitauen kämen, gerieten ...rch aber schier aus dem Regen in die Traufe.

...er Schnellzug von Königsberg nach Berlin war mit braven ...gern aus Nordlitauen und Lettland überfüllt, die sich auf der ... vor den dort vorrückenden Sowjettruppen befanden. Die ...t um ihr Eigentum war fast noch größer als um ihr Leben. ...e Hauptsache ist, wir retten unseren Besitz", klang es aus allen ...n Gesprächen. In Schneidemühl, nahe der deutsch-polnischen ...nze, die in jenen Zeiten stets von polnischen Freischaren gefährdet ..., wurde es wieder brenzlig. Was aus dem Osten kam, war des ...schewismus oder der Spionage für Polen verdächtig. Drum ...de um Mitternacht aus dem unbekümmert weiterfahrenden Zuge ...s herausgeholt, auf dessen Papieren russische Buchstaben oder ...ische Worte zu finden waren. Dieses Geschick traf nicht nur uns ... unseren Moskauer Konsulatslegitimationen, sondern auch die ...en Spießer aus Nordlitauen und Lettland mit ihren alten ...ischen Pässen.

...ie aufgehetzten jungen Soldaten herrschten die Festgenommenen ... an. „Aha, Ihr wollt bei uns in Deutschland bolschewistische ...tation treiben. Wir werden mit Euch schnell fertig werden. Ihr ...mt zu spät. Mit denen in Berlin sind wir schon fertig geworden. ...en Liebknecht und Eure Luxemburg haben wir schon um die ...gebracht." So hieß es bereits zwei Tage vor der „Tötung Rosa ...emburgs durch eine empörte Menge" und „Erschießung Karl ...bknechts auf der Flucht"!

...ur bruchstückweise über die Spartakuskämpfe der Januartage ...errichtet, mußten wir diese Drohungen und Mitteilungen er-...ttert für wahr nehmen und uns dabei doch nicht verraten. Aber ... diese, allerdings noch verfrühte Tragödie folgte auch hier, wie ...ft, die Komödie. Uns beiden echten Bolschewiki gelang es, uns ...wenigen Minuten aus der heiklen Lage herauszuwinden; die ...pen, vor den Bolschewiki fliehenden Dutzende, des Bolschewismus ...unrecht Verdächtigten aber waren noch stundenlang eingeschlossen, ...rend wir uns schnell und heimlich umzogen, uns im besonderen durch andere Kopfbekleidung aus „Halbasiaten" zu „Westeuropäern" machten.

Uebermütig durften wir deshalb noch immer nicht sein. Im Zuge zwischen Schneidemühl und Berlin wurde wieder, wenn auch flüchtig, nach „Agitatoren aus Rußland" gesucht. Wir verkrochen uns hinter die knapp vorher von einer vornehmen Dame geliehene „Preußische Kreuz-Zeitung" deren Titelseite wir mit gutem Erfolge vorkehrten, denn dieses, inzwischen eingegangene alte erzkonservative Blatt täuschte einwandfreie Gesinnung vor.

Unheimlich die kurze, aber gründliche Waffenrevision durch stahlhelmbewaffnete Soldaten im Zuge auf dem an sich düster dräuenden Schlesischen Bahnhof abends bei der Ankunft in Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße verließen unsere Leidensgefährten aus Schneidemühl den Zug, sofort wieder festgenommen und als verdächtige Böcke von den nach kurzer Revision freigegebenen Schafen gesondert. Wir überließen sie ihrem Schicksal und fuhren bis Bahnhof Charlottenburg weiter. Unsere Vermutung und Hoffnung erwies sich als berechtigt: wir konnten den westlichsten Fernbahnhof Berlins ohne besondere Kontrolle verlassen und im Gewühl der Millionenstadt untertauchen.

Die Verbindungen zu finden, war jedoch in diesen Tagen der aufgeregten Hetzjagd nicht leicht. Besonders hinter Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren die Spürhunde unentwegt her. Am Tage unserer Ankunft war auf Grund beschlagnahmter Aufzeichnungen Rosas sogar der alte Kautsky — zum ersten — und vermutlich wohl zum letzten Male in seinem Leben — verhaftet worden, um allerdings nach einigen Stunden wieder freigelassen zu werden. Mit Karl und Rosa Verbindung zu erlangen, erwies sich als unmöglich. Sogar Eugen Leviné, mit dem wir in der Wohnung eines uns gemeinsam bekannten Unabhängigen (der inzwischen einen herzhaften Schritt zu den Scheidemännern getan hat) zusammentrafen, hatte die Verbindung mit ihnen verloren. Selbst ein eifrig gejagtes Wild, war er gehetzt, bedrückt und im besonderen um Karl und Rosa in Sorge. Er versprach, uns Bescheid vermitteln zu lassen, sobald er die Verbindung mit ihnen wieder gefunden habe.

Er sollte nicht mehr dazu kommen. Einige Tage später gellten die Schreie der Zeitungsausrufer durch Berlin und drangen auch an unsere Ohren. Die Meute hatte das Edelwild erjagt und zerfetzt. Die Hetzjagd auf Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg war zu Ende.

J. G.

Spartakus bei Mosse / Von Fred Mariner

In den Abendstunden vom 3. zum 6. Januar 1919 besetzten bewaffnete Arbeiter die größten Zeitungsverlage Berlins, um den Hetzereien gegen Spartakus endlich ein Ende zu machen.

Nicht ganz hundert saßen im Verlag Mosse ...

Die erste Nacht ging alles ruhig. Auch noch der nächste Tag und die Abendstunden. Mehrmals wurde wohl Alarm geschlagen, aber Angreifer waren nicht herangekommen.

Mitternacht war bereits vorüber.

Plötzlich wird die nächtliche Stille unterbrochen. Ein schwerer Wagen rattert heran. Alles horcht.

„Halt! Niemand schießt!" Ein Fenster wird geöffnet. Ein Lastauto mit Verdeck.

„St—oo—o—o—pp—en!" — schreits im Chor. Der Wagen kommt näher. Ich reiße mein Gewehr an die Backe. Ziehe ab. Die Kugel schlägt dicht vor dem Motor ein. — Der Wagen steht.

Drei Männer rennen davon. — Proviant war die Ladung des Wagens und zwei leichte Maschinengewehre ...

Dann gab es wieder Ruhe bis zum anderen Morgen gegen neun.

Von unseren Beobachtungsständen aus machten wir Wahrnehmungen, die erkennen ließen, daß der große Angriff gegen uns unmittelbar bevorstand. Die Besatzung traf alle Vorbereitungen. Die Feuerlöschhydranten wurden überholt. Die Nebenausgänge mit Papierrollen verbarrikadiert.

Eine halbe Stunde später: gepanzerte Lastautos rücken an. Kein Schuß fällt von unserer Seite. Wir lassen sie immer dichter heran. Jetzt sind sie in unmittelbarer Nähe.

„Feuer!" „Schnellfeuer" — hallt es durch das Haus. Jeder feuert was das Gewehr hält. Die Straße zittert vom Widerhall ... Schneller als sie gekommen waren sie wieder davon. Der Angriff war abgeschlagen.

Ganz kurz darauf wiederholte sich der Angriff. Die Autos rasen heran. Mit Todesverachtung sind die Arbeiter zur Abwehr bereit.

Die Maschinengewehre der Angreifer knattern bereits. Der Mauerputz stäubt nur so von den Einschlägen. Aber für uns galt das Eine. Der Weg in das Gebäude führt nur über unsere Leichen.

Die Angreifer waren kurz vor dem Portal. Einer der unsrigen war getroffen. Streifschuß. „Zieh Dich zurück" wird er aufgefordert. Er weicht nicht. — Das erste Auto hat das Portal erreicht. Der bereits Verwundete stürmt vor. Ist nicht zu halten. Kniet, ohne jede Deckung im offenen Portal. Setzt den Karabiner an. Feuert.

Aus allen Stockwerken prasselt dasselbe höllische Feuer auf die Angreifer. Schreien dringt aus dem Auto. Es poltert davon. Der Angriff war wiederum abgeschlagen.

Zerfetzte Leitungsdrähte der Straßenbahn, zertrümmerte Glocken der Straßenbeleuchtung, fingerhoher Mörtel auf den Bürgersteigen deutete den Vorübergehenden die Heftigkeit des hier stattgefundenen Kampfes an. Sie blieben stehen. Gruppen sammelten sich, wurden immer größer. Diskussionen entstanden. Regierungsagenten mischten sich unter sie. Hetzten gegen Spartakus. Verbreiteten Flugblätter niedrigster gemeinster Art. Karl Liebknecht wurde als Wahnsinniger dargestellt!

Wir nahmen unsere Gewehre. Gingen zu diesen Gruppen. Sprachen mit den Leuten, und mancher Regierungsagent mußte bald das Hasenpanier ergreifen, wenn er nicht gelyncht werden wollte: Für Hetze gegen Spartakus war in unserer Nähe kein Boden.

Außenstehende meldeten uns nachmittags, daß auf dem Doenhoffplatz Scheidemann zu seinen Sozialdemokraten spreche. Unsere Dachposten berichteten fast gleichzeitig, daß einer der unsrigen getötet wurde. Der Schuß sei vom Doenhoffplatz her abgegeben worden. Ein Angriff erfolgte an diesem Tage nicht wieder. — Die Nacht verbrachten wir schlaflos.

— — —

Am andern Morgen meldete sich ein Mann am Hauptportal. Er wollte in das Kassenzimmer. Wer er sei, wurde er gefragt. Der Schwiegersohn des Druckereibesitzers. Sein erster Gang war zu den Geldschränken. Er fand sie unversehrt. Setzte sich in sein Zimmer und arbeitete. Blieb ungestört. Das ganze Inventar war noch unversehrt. Soweit es die Regierungstruppen bei ihrem Angriff nicht zerschossen hatten. Die Maschinen standen, wie sie das Personal verlassen hatte. Spartakus hatte Besitz ergriffen, aber nichts zerstört. Nichts geraubt, nichts geplündert.

Draußen hetzte die Journaille aber trotzdem: Räuber, Plünderer, Mörder — — —

Der dritte Tag: kein Angriff. Zeitungsreporter kamen zu uns. Ob wir denn wirklich 1200 Mann im Gebäude wären? Verwundert sahen wir uns gegenseitig an. In solcher Stärke vermuteten uns unsere Gegner also? Wir ließen die Reporter bei diesem Glauben. Und waren in Wirklichkeit doch knappe 150 Mann.

— — —

Die ersten Nachmittagsstunden brachten uns eine sensationelle Ueberraschung. Von irgendwoher wurde Maschinengewehrfeuer gegen das besetzte Gebäude eröffnet. Die Hauptstraßenfront wurde bestrichen. Nach den Einschlägen zu urteilen, kamen die Geschosse aus ziemlicher Höhe. Von den Dächern der umliegenden Häuser?

Links neben mir springt ein Kamerad auf das Fensterbrett. Kommt aber gar nicht erst zum Stehen. Eine der dicken Fensterscheiben splittert. Kugeleinschlag. Die Splitter spritzen ihm ins Gesicht. Blutend stürzt er herunter.

„Sie schießen vom Kirchturm" ruft er mir zu. Dann wird er ohnmächtig.

Einige hundert Meter von dem von uns besetzten Gebäude lag ein „Gotteshaus", die Jerusalemer Kirche. Im Glockenstuhl hatten die regierungstreuen Stoßtruppen zwei schwere Maschinengewehre in Deckung gebracht. Spien tödliches Blei gegen uns. Um Spartakus niederzukämpfen konnte auch das „Gotteshaus" als feuerspeiende Festung dienen.

Schnell hatten auch wir ein schweres Maschinengewehr in Stellung gebracht. Sandten Spartakusgrüße zu dem Gotteshaus. Es mögen 1500 Schuß gewesen sein. Da schwiegen die Maschinengewehre im „Gotteshaus". Und ließen sich nicht wieder hören.

— — —

Stunde um Stunde verlief dann ruhig.

Bei Morgengrauen des 10. Januar wurde ein Teil der Besatzung hinausgeschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Gegen Mittag wollten wir zurück sein. Wir erreichten das Gebäude nicht mehr. Schon in den umliegenden Straßen erfuhren wir, daß ein gewisser Drach von der Besatzung, der später als Spitzel entlarvt wurde, mit der sozialdemokratischen Regierung die Räumung des Gebäudes vereinbart hatte.

Im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Regierung wurden die in die Hände der Regierungstreuen gefallenen revolutionären Kämpfer in die Gefängnisse geworfen.

Die bürgerliche Presse erhielt ihre Freiheit durch die sozialdemokratische Regierung wieder und konnte jetzt ungestört zusammen mit den Leuten vom „Vorwärts" gegen Spartakus hetzen.

— — —

Fünf Tage später wurden Karl und Rosa ermordet.

Haltet Schritt!

Von Otto Fromm

Du Prolet, den man mit Füßen tritt,
halt mit Deinen Arbeitsbrüdern Schritt.
Die aus tausend Wunden bluten, Schmach ertragen,
kämpfend sinken, und doch nicht verzagen.
Die im Vorwärtsschreite nicht erschlaffen,
um für sich und Dich die neue Welt zu schaffen,
wo der Geldsack nicht als Herr mehr thront,
und mit Bettelpfennigen Deine Arbeit lohnt.

Du Prolet, halt mit den Brüdern Schritt!
Fühlst Du nicht, wie man Dich täglich tritt?
Ist in Alltagsnot Dir das Gefühl geschwunden
daß Du nicht mehr merkst wie Du geschunden
und entrechtet bist in dieser Republik?
Bist Du so entmutigt und umflort Dein Blick.
Wende ihn gen Osten! Rußlands rote Glut
brenne Dir im Herzen, geb' Dir neuen Mut!

Du Prolet, den man mit Füßen tritt,
halt mit Deinen Arbeitsbrüdern Schritt!
Tritt in ihre Kämpferreihen ein,
um das Arbeitsvolk vom Elend zu befrei'n.
Ford're Mensch doch endlich Menschenrecht
und zerreiß die Kette, die Dich fesselt, Knecht!
Mit den Brüdern Rußlands Hand in Hand,
kämpfe um ein deutsches Sowjetland!

Vitaminrummel

Gehe durch die Straßen oder blättere die Zeitungen durch und Du wirst alle Augenblicke einen Nahrungs- oder Nährmittelnamen lesen, der am Anfang das vielversprechende Wort Vitamin zu stehen hat und ein Kochbuch, wo noch nichts davon drin steht, wird sicher mitleidig als veraltet zurückgewiesen. Bitte aber einmal die Leute, für die das bescheidene Wort einen größeren Verdienst bedeutet, sie sollen doch einmal das Vitamin nachweisen, dann werden sie wohl in arge Verlegenheit geraten. — Nimm ferner einen Speisezettel der vornehmen Hotels aus der „Vor-Vitaminzeit" und einen der Gegenwart und Du wirst keinen Unterschied feststellen. Die besitzende Klasse hatte und hat sich noch heute auch ohne Chemie ein bekömmliches Menü zusammengestellt. Auch früher ist noch keiner von der wohlbeleibten Bourgeoisie an Skorbut, Rachitis und dergleichen Krankheiten mehr, die aus Vitaminmangel entstehen, zugrunde gegangen. Nun soll das nicht heißen, es gäbe keine Vitamine, — das wäre grundfalsch. Aber man beginnt erst die Vitamine oder vielmehr das Fehlen derselben in seinen Wirkungen zu studieren und ebenso die Vorgänge, die diese rätselhaften Stoffe, die noch kein Mensch gesehen hat, unwirksam zu machen.

Darum, Proletarierfrau, setze Deinem Mann kein halbrohes, wie zerkleinertes Gras schmeckendes Gemüse vor, weil die Nachbarin vielleicht gesagt hat, beim Garkochen ginge das Vitamin verloren. Die Wissenschaft hat eben festgestellt, daß eines der wichtigsten, das Vitamin C, entgegen der früheren Ansicht, beim Kochen nicht unwirksam wird. Lauf auch nicht kilometerweit, um für Geld etwas mit dem „Vitamin" vorweg zu kaufen, sondern trachte danach, verbesserte Löhne und Lebensverhältnisse zu schaffen. Dann wirst Du Deinen Speisezettel der herrschenden Klasse ähnlicher, d. h. besser und reichlicher ausgestalten können.

Physikus.

Kommt zu uns! Nach der neuesten Statistik des Deutschen Fußball-Bundes beträgt die Zahl seiner Mitglieder jetzt fast eine halbe Million. Wenn sich darin auch ein geringer Rückschritt bemerkbar macht, so ist diese Zahl doch noch ein erschreckendes Zeichen von der Massenorganisierung proletarischer Sportler in den arbeiterfeindlichen bürgerlichen Vereinen.

Brand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0013

Fort mit dem Severing-Kurs im DMV.

In Merseburg und Weißenfels treten morgen alle DMV.-Kollegen an, zur Wahl oppositioneller Verwaltungen

Die Metallarbeiter beider Ortsverwaltungen sind unmittelbar an dem Ausgang der jetzt im Bezirk laufende befindlichen Lohnbewegung interessiert. Sie alle erwarten mit Spannung den endgültigen Ausgang der Bewegung und manches, wahrscheinlich die große Mehrzahl der Kollegen, hat, auf Grund der jahrelangen Erfahrungen, nur ein sehr geringes Vertrauen auf die Erfüllung der Forderungen, die selbst von der Konferenz des DMV. am 9. Dezember gestellt wurden.

Die Konferenz stellte bekanntlich 10, 11 und 13 Pf. Lohnerhöhung als ihre Forderung für die gelernten, angelernten bzw. ungelernten Metallarbeiter auf.

Am 28. Dezember reichte aber die sogenannte Verhandlungskommission des DMV., Bezirk Halle-Magdeburg, bei den Unternehmern nur die Forderung von 10 Pf. für alle drei Kategorien ein.

War schon die Konferenz vom 9. Dezember eine echte Dunkelkammer, so ist es die „Verhandlungskommission" erst recht.

Die Konferenz war zusammengesetzt aus den Vertretern der verschiedenen Ortsverwaltungen des Verbandsbezirks. Alles ausgesuchte Leute. Die „Kommission" besteht aus ½ Dutzend „Persönlichkeiten" vom Schlage der Köhler, Kaulfers, Donath und Konsorten, bekannte Sozialdemokraten, Prominente der Partei der „Wirtschaftsdemokratie", des Verrats der Hütten- und Werftarbeiter, der Panzerkreuzerindustrie, des Kriegshetzer gegen Arbeiter-Rußland, der Arbeitsgemeinschaft mit Krupp, Borsig, Duisberg und des Massenmordes am Proletariat von 1918 bis 1923.

Henker der Arbeiterbewegung entscheiden über die Metallarbeiterschaft.

Die Massen der Metallarbeiter wurden und werden nicht befragt.

Metallarbeiter, Kollegen! In einer Anzahl hallischer Betriebe haben die Belegschaften von sich aus Stellung genommen und ihre Forderungen aufgestellt, wie sie sie bereit sind, durch Kampf zur Anerkennung zu bringen. Diese Forderungen bewegten sich zwischen 12 und 22 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde. Gleichzeitig protestierten diese Belegschaften gegen die Geheimdiplomatie, mit der die reformistische Führung der Bewegung die ganze Angelegenheit behandelt. Breiteste Massenmobilisierung der Metallarbeiter, ihre Einstellung auf öffentliche Kundgebung ihres Willens und ihrer Kampfentschlossenheit, öffentliche Propagierung ihrer doch so geringen Forderungen, breiteste Aufklärung der gesamten Arbeiteröffentlichkeit, Verbindung der Bewegung, unter stufenweiser Steigerung der Druckmittel, mit den Hüttenarbeitern, den Hafen- und Werftarbeitern, den Metallarbeitern im Bezirk Großhannover und in Hamburg, sofortige Wahl der Kampf- und Streikleitungen in den Belegschaften, besondere Bearbeitung der Unorganisierten für die Bewegung und ihre Aufnahme in den DMV. und Einsetzung aller Kräfte zur Erzeugung des größtmöglichen Drucks der Massen gegen das Unternehmertum. All das sind notwendige Mittel und Wege, die die hallischen Belegschaften in den Dienst der Sache gestellt sehen wollen.

Aber unionist! — Die Führung dieser Lohnbewegung tat alles, um jegliche Fühlungnahme der Arbeiter in den Metallbetrieben mit ihren Kollegen in anderen Betrieben zu verhindern. Es wurden keine Delegierten der Belegschaften speziell zur Organisierung dieser Bewegung gewählt.

Weder zu Beginn der Bewegung noch in irgendeinem Stadium derselben oder jetzt nach dem Schiedsspruch denkt die reformistische Führung daran,

die Metallarbeiter, die doch unter den elenden Hungerlöhnen schuften müssen, durch eine Urabstimmung zu befragen.

Während des Unternehmertum seit Jahren ungeheure neue Reichtümer aufgehäuft hat, die Metallarbeiter durch die Rationalisierung doppelt und dreifach ausgebeutet sind, während gerade aus ihren Knochen die gewaltigen Mittel geschunden werden, mit denen die Unternehmer ihre Betriebe erweitern, modernisieren, innerlich umstellen usw., sollen die Arbeiter in den Metallbetrieben den Mund halten und stillschweigend auf weitere zwölf Monate unter den gleichen erbärmlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen dahinsiechen wie bisher. Der Schiedsspruch bringt darin keine nennenswerte Besserung.

Die reformistischen Ortsverwaltungen in Merseburg und Weißenfels sind voll und ganz mitschuldig an diesem Ergebnis. Jeder Versuch, den die Opposition gemacht hat, um hier auch nur das geringste vorzubereiten auf eine Massenbeteiligung am Lohnkampf, wurde sabotiert oder glatt verhindert.

Nichts ist von beiden Verwaltungen unternommen worden, um auf die Bezirksleitung des DMV. einzuwirken im Sinne einer konsequenten Arbeiterinteressenvertretung. Beide haben im Gegenteil im Laufe des Jahres skrupellos die freie Meinungsäußerung der oppositionellen Funktionäre unterdrückt und ihre Rechte verteidigende Kollegen ausgeschlossen oder ihrer Rechte entkleidet.

Die Schreibereien im „Volksblatt" und Zeitzer „Volksboten" über Mitgliederbewegung unter reformistischer und oppositioneller Leitung sind eitel Schaumschlägerei, denn nicht die reformistischen Ortsverwaltungen haben irgendwann oder wie beigetragen zu etwaigem Mitgliederzuwachs.

Alle Neuaufnahmen sind fast restlos auf die unermüdliche Werbearbeit der Opposition zurückzuführen.

Nur dem Verrat der Reformisten an der Arbeiterschaft besonders auch an der Metall-, Berg- und Chemiearbeiterschaft unseres Bezirkes hat es mit sich gebracht, daß die Mitgliederzahlen z. B. in Merseburg von früher 7000 bis 8000 auf 1200 bis 1500 zurückgegangen sind. Dasselbe gilt für Weißenfels.

Der „Volksbote" versteift sich in seiner wirtschaftsfriedlichen Stellung sogar soweit, daß er die Zeit der Massenarbeitslosigkeit als die der Schul- und Lernzeit der Arbeiterschaft bezeichnet, während er damit die Kämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung direkt als Störungen im Fortschritt der Arbeiterbewegung hinstellt.

Zu all diesen Fragen gilt es morgen in Merseburg und Weißenfels wichtige Entscheidungen zu fällen. Nur revolutionäre Vertrauensleute werden gewillt und in der Lage sein, den Kampf gegen die Unternehmerwillkür und Staatsgewalt zu organisieren.

Darum bringt

auch den letzten Mann der Opposition in die Generalversammlungen,

Kollegen, und wählt nur die

Listen der Opposition zur Ortsverwaltungswahl.

Gewerkschaftskartell Delitzsch gegen ADGB.-Poli

Gegen Gesetz für Sonderfürsorge — Für ausreichende Erwerbslosenunterstützung für Saisonarbeiter der ADGB. verlangt

A.-K. Die am Montag, dem 7. Jan., stattgefundene Kartellsitzung hatte sich mit folgenden Tagesordnungspunkten zu befassen. 1. Geschäftliches. 2. Wahl der Delegierten nach Dessau. 3. Schulungskurse. 4. Berufsübliche Arbeitslosigkeit. 5. Verschiedenes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Gebhardt noch einmal

der verstorbenen Genossin Ackermann,

welche als Mitglied des Elternbeirats auch mit dem Kartell verbunden war. Die Delegierten ehrten die Verstorbene durch Erheben von den Plätzen. Als Ersatzmann für den Elternbeirat wurde Genosse Zabel gewählt.

Als Delegierte für die am 19. und 20. Januar in Dessau stattfindende Bezirkskonferenz wurden vorgeschlagen und gewählt die Genossen Tretschock und Schneider.

Ferner beschloß die Versammlung, Schulungskurse auch in diesem Jahre durchzuführen. Die Kurse sollen am 17., 24. und 31. Januar und am 14., 21. und 28. Februar, abends von 7½ bis 10 Uhr, im „Lindenhof" stattfinden. Als Themen kommen in Frage, „Gewerkschaftliche Probleme der Gegenwart" und „Arbeitszeit-, Lohn- und Arbeitsrechtsfragen."

Im 4. Punkt der Tagesordnung gab Kollege Gebhardt die Verordnung vom 18. Dezember 1928, welche eine Entrechtung der Saisonarbeiter bedeutet, und das Gesetz vom 24. Dezember 1928, welches die Bestimmungen für diese Arbeitslosengruppen umfaßt, bekannt. In scharfer Weise wurde gegen den Riesenbetrug, der an der Mehrzahl der Erwerbslosen begangen wird, Stellung genommen. Obwohl die Arbeitergruppen, welche von diesen Erlassen betroffen werden, hohe Erwerbslosenbeiträge berappen müssen, will man sie jetzt nach sechs Wochen Erwerbslosigkeit an die Fürsorge verweisen. Kollege Richter brachte eine Entschließung ein, die eine klare Vertrauenserklärung für den Vorstand des ADGB. bedeutet und einstimmige Annahme fand.

Im Zusammenhang mit der Erwerbslosigkeit stehen auch Wirtschaftskämpfe. Gerade die letzten Wochen haben klar und deutlich jedem Arbeiter gezeigt, wohin der Kurs der „Wirtschaftsdemokraten" geht. Ruhrkampf und Werftarbeiterstreik, die letzten großen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit, müssen auch dem letzten ehrlichen Arbeiter beweisen, daß der reformistischen Geist in der internationalen Gewerkschaftsbewegung aufgeräumt werden muß, wenn die Arbeiterklasse das Ziel des Sozialismus erreichen will.

Der Vorbereitungsunterricht zur proletarischen Jugendfeier findet im Jugendheim statt.

Vom 7. bis 10. Februar wird in den „Astoria"-Lichtspielen großer Russenfilm „10 Tage, die die Welt erschütterten" gegeben. Die Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier findet am 19. Januar im gutgeheizten Saale des „Lindenhof" statt.

Fortschritte der Gewerkschaftsopposition

In Zschornewitz, dem Standort des großen Elektrowerkes, wurde bei der Neuwahl der Ortsverwaltung der Bergarbeiter und Heizer, die bisher nur von SPD.-Leuten besetzt waren, ein Genosse zum 2. Vorsitzenden gewählt. Ferner kamen noch weiterer Genosse und ein Sympathisierender in die Verwaltung. Von den sechs Kartelldelegierten bekam die Opposition vier.

Bitterfelder VGB.-Führer entlarvt

Die am 6. Januar in Zschortau abgehaltene Bauarbeiterversammlung war sehr interessant. Der Vorsitzende der Ortsverwaltung Bitterfeld, Kollege Bauer, hielt ein sehr ausführliches Referat über die segensreiche Arbeitslosenunterstützung für Saisonarbeiter mit all ihren „Lichtseiten". Von Schattenseiten war keine Rede, allen nahm er die Gewerkschaftsbureaukratie sehr in Schutz, stellte Behauptungen auf, von denen das Gegenteil schon im Jahre im „Klassenkampf" bewiesen wurde. Ein Kollege P. hielt ihm auch gründlich vor. Kollege P. machte geltend, daß die Wirtschaft nur zum Bezahlen da sei, daß ferner Geld da sei für Kreuzer und 750 Millionen für die Stahlkönige usw., aber für verbrauchte Leute ist nichts übrig. Dann wurden noch die skandalösen Zustände im Arbeitsamt Delitzsch kritisiert. Bauer mit im Arbeitsamt Bitterfeld sitzt.

Auf der Arbeitsstelle wird von uns jeder kleine Mangel sofort beseitigt gesucht. Aber in Delitzsch auf dem Arbeitsamt geht es geradezu unerhört. Der Höhepunkt wurde am Freitag, dem 4. Januar, erreicht. Von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr mußten wir auf offener Straße bei Schneetreiben und strenger Kälte bleiben. Dies läßt sich durch andere Einteilung sehr leicht abstellen. Es könnte, wenn man für Delitzsch am Freitag zahlt, die Vorwärtigen für Sonnabend bestellen.

Darauf erwiderte Bauer, dies liege nicht an der Verwaltung, sondern an den ungeschulten Arbeitern. Er würde sich hier auch in Bitterfeld auf die Beschwerden nicht einlassen.

Ja, ja. In dem Sinne haben wir Dich, Kollege Bauer, erkannt. Wenn Bauer als Vorsitzender sich mit solchen Ausreden wehrt wie die Phrase: „Leute mit einem halben Blumentopf haben keinen Anspruch auf Unterstützung", womit Kollege P. gemeint war, braucht man sich nicht zu wundern, daß man die unorganisierten so schwer zur Gewerkschaft bekehren kann. Von Ehrlichkeit kann man mehr Kenntnisse verlangen. Viel schlechter als Staat stehen diese Hungerbesitzer da, für Bestellung und Bewirtschaftung, Steuern usw. geht der Vorteil drauf ohne Wetterschäden und was noch alles hinzukommt. Da kommt kein Geld zum Fenster hinein geflogen, wie für die Reformisten am Gewerkschaftsbureau. Auf weitere Vorhaltungen erwiderte Bauer, daß er noch einmal Zeit gehabt hätte, den Gesetzesauszug durchzusehen. In welchem weltverlorenen Winkel in Bitterfeld steckt nun der Bauer? Früher belehrte uns schon der „Klassenkampf" über diese Angelegenheit. Der Kollege Mühlberg erteilte dem Bauer aber die richtige Antwort, nämlich, daß die Opposition so arbeiten muß, daß all diese reformistischen Bureaukraten wie Bauer von der Bauarbeiterschaft erledigt werden.

Urabstimmung im Malerverband

Die vom 4. bis 16. Dezember 1928 stattgefundene Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung im Malerverband hat mit der Annahme der Vorlage geendet. Die Beteiligung an der Abstimmung war bedeutend stärker als bei Abstimmung bei der Verschmelzung mit dem Baugewerksbund.

Der „Maler" Nr. 1 schreibt über das Ergebnis der Abstimmung, daß, trotzdem die Opposition alle Hebel in Bewegung setzte, sie in jeder Versammlung Redner aufmarschieren ließ, es nicht gelungen sei, die Vorlage zu Fall zu bringen. 32,6 Prozent beteiligten sich an der Abstimmung. Es wurden 9 399 Stimmen mit „Ja", 6 497 mit „nein" abgegeben. Dieses Ergebnis ist trotzdem ein Erfolg der Opposition, der es gelungen ist, über fünftel der abstimmenden Mitglieder für sich zu gewinnen.

In kurzer Zeit wird die Mehrzahl der Kollegen an Hand der Erfahrungen erkennen, daß die Opposition recht hatte, als sie gegen die Invalidenunterstützung wandte.

Neue Fortschritte im FAV. Merseburg

A.-K. Die Zahlstellenleitung des FAV. Merseburg hatte ihre letzte Mitgliederversammlung einberufen, um einen Bericht über das neue Verbandsstatut entgegenzunehmen und gleichzeitig die Wahlen der Delegierten für das neue Jahr vorzunehmen. Es zeigte sich schon in der Einberufung der Versammlung, daß man Verwirrung in die Reihen der Mitglieder bringen wollte, um so eine der Ortsverwaltung gefügige Delegiertenmehrheit zustande zu bringen, indem man „vergessen" hatte, die Zeit auf die Einladung zu schreiben. Das hatte jedoch nichts gefruchtet. Im Laufe der Versammlung erfuhren die Mitglieder aber einwandfrei, daß die Reformisten unter allen Umständen gewillt waren, die Opposition zu überwinden. Sie griffen zu den dreistesten Erfindungen und warfen der Opposition Erschleichung der Mitgliedschaft, mangelhafte oder gar keine Arbeit für die Organisation usw. vor.

Zum ersten Punkt: Verbandsstatut, sprach Kollege Lange. Seine Ausführungen bewegten sich nur um die Einführung der Invalidenunterstützung und wirkten direkt ermüdend, da sie nur aus dem Referentenmaterial vorgelesen wurden. Kein eigener Gedanke, nichts über die Verschlechterung aller Unterstützungssätze oder die Paragraphen über Streik und Maßregelungen.

In der Diskussion zeigte ein Kollege der Opposition verschiedene Verschlechterungen gegenüber dem alten Statut auf. Danach sind die Beiträge erhöht, die Leistungen geringer geworden. Wir haben kein Interesse, daß die Gewerkschaften Unterstützungsvereine werden oder vielmehr schon sind. Nach dem neuen Statut sind die für die organisierten Kollegen noch einigermaßen guten finanziellen Unterstützungen bei Streik und Maßregelungen abgebaut worden. Die Form ist etwas verschleiert. Nach dem neuen Statut ist die Mindestdauer der Mitgliedschaft zum Bezuge der Unterstützung von 13 Wochen auf 26 Wochen heraufgesetzt. Die Unterstützungssätze sind durchschnittlich um 10 bis 15 Prozent abgebaut. Das ist, gelinde gesagt, offensichtlicher Verrat an den Interessen der Mitgliedschaft.

Zu Punkt 2: Neuwahl der Delegierten wurde unter Protest der Opposition der Kollege Heßer an der Abstimmung verhindert, nur weil der Kassierer ihm vorwarf, er hätte seinen Austritt erklärt, was natürlich nicht an dem ist und nur getan wurde, um die Opposition zu schwächen. Da aber der betreffende Kollege sein Buch nicht mit hatte, so konnte er nicht mit abstimmen. Die gemachten Vorschläge zeigten dann aber, daß der größte Teil der Mitgliedschaft auf der Seite der Opposition stand und nichts mit den Demagogenstücken der Reformisten gemein haben wollte, was sich dann auch bei der Abstimmung auswirkte.

Es wurden alle acht oppositionellen Kollegen mit großer Mehrheit gewählt.

Nachdem im Punkt „Verschiedenes" die Kollegen, die zu den einzelnen Konferenzen, Papier- und Ziegelerkonferenz, delegiert waren, berichtet hatten, wo es sich wieder zeigte, daß die Opposition klar und deutlich sagt, wo die Hebel anzusetzen sind, um eine Besserstellung der Arbeiterklasse zu erringen, wurde die Versammlung geschlossen.

Und nun noch eins an die Kollegen im FAV. Die Gewerkschaftsbureaukratie zeigt uns den Weg, den wir zu gehen haben. Das heißt, nicht den, den sie wollen, die Herrschaften, für die persönlich die „soziale Frage" gelöst ist.

Es gilt, den Weg zu beschreiten, den die Opposition geht.

Jetzt finden überall die Wahlen des unteren Funktionärkörpers statt. Diese Funktionäre halten das Verbandsgefüge zusammen. Sie können durch eine gute Führung die Organisation stärken, das Klassenbewußtsein der Massen wecken zum Klassenkampf, um die Herrschaft des Kapitals zu brechen.

Das setzt natürlich voraus, daß nur solche Funktionäre gewählt werden, die unerschütterlich überzeugt sind von der Falschheit der Politik der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie.

Wählt nur Funktionäre, die gewillt sind, für die Interessen der Arbeiterschaft zu kämpfen.

In diesem Sinne, Kollegen, sollt Ihr Eure Pflicht erfüllen, und die Arbeiterklasse muß Fegen.

Ausschlüsse statt Organisierung des Kampfes

Im Frühjahre laufen im Baugewerbe die Reichs- wie Bezirkstarife ab. Die Verbandsleitung des Baugewerksbundes, sowie des Zimmerer-Verbandes beginnen am 15. Januar mit den Unternehmern in Berlin schiedlich und friedlich den Reichstarifvertrag auf Jahre hinaus zu verlängern. Um ihre reformistische Politik widerstandslos durchführen zu können, gehen sie mit aller Brutalität gegen die Opposition vor, um so die Organisierung des Kampfes im Interesse der Bauarbeiter zu verhindern.

In Hamborn wurde der Genosse H. Friedrich, 1. Vorsitzender der Baugewerkschaft Duisburg, aus dem Baugewerksbund ausgeschlossen, weil dieser Genosse einen Artikel zum Ablauf des Reichstarifvertrages in der kommunistischen Presse veröffentlicht hat.

In Essen wurde der Genosse Koether, 1. Vorsitzender der Zahlstelle Essen des Zentralverbandes der Zimmerer, ausgeschlossen, weil er einen Antrag auf Ausschluß des Hamburger Polizeisenators Schönfelder eingebracht hat.

Diese beiden Fälle zeigen, daß die Gewerkschaftsbureaukratie nicht gewillt ist, den Kampf gegen das Unternehmertum zu führen, ihre Hauptaufgabe ist vielmehr, Zerschlagung und Schädigung der Arbeiterbewegung. Die Bauarbeiter werden nicht dulden, daß die besten Funktionäre aus ihren Reihen entfernt werden, sondern noch fester mit der revolutionären Opposition für die proletarische Demokratie und die Einheit aller Bauarbeiter kämpfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290112-10/fragment/page=0014